Nr. 67 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 8. März 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Rücktrittsgesuch Dr. Schachts

Das Zentrum gegen den Polenvertrag — „Für den Osten nicht tragbar"

Schachts Ueberraschung

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 7. März. Das wichtigste Ergebnis der Freitagsitzung des Zentralausschusses der Reichsbank war eine Erklärung Dr. Schachts, über die folgende lakonische Mitteilung herausgegeben wurde:

„Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab dem Zentralausschuß bekannt, daß er die erforderlichen Schritte getan habe, um eine vorzeitige Beendigung seines Dienstvertrages herbeizuführen. Der Grund zu diesem Entschluß liegt in seiner Auffassung vom Haager Schlußprotokoll. Dr. Schacht wird jedenfalls so lange im Amte verbleiben, bis über die Wahl eines Nachfolgers Entscheidung getroffen werden kann."

Die Erklärung des Reichsbankpräsidenten erregte bereits in der Sitzung des Zentralausschusses außerordentliches Aufsehen und verbreitete sich sehr schnell in allen Kreisen der Reichshauptstadt. Die Nachricht platzt mitten in die Berliner Börse hinein, die zuerst eine leicht steigende Tendenz hatte, auf die Rücktrittsnachricht hin aber völlig nervös wurde, so daß es **zu ganz scharfen Kursrückgängen fast aller Papiere kam. Auch die Politik zeigte sich völlig überrascht.** In den Reichstag platzte die Nachricht während der Sitzung hinein. Die Wilhelmstraße war von Rücktrittsabsichten des Reichsbankpräsidenten unterrichtet, aber nicht darauf vorbereitet, daß ein solcher Schritt in diesem Augenblick erfolgen werde. Wie aus den Erklärungen des Reichsfinanzministers Moldenhauer in der heutigen Reichstagssitzung (siehe Seite 2) hervorgeht, hat Dr. Schacht den Reichsfinanzminister bereits vor längerer Zeit von seiner Absicht zum Rücktritt unterrichtet. Moldenhauers Versuche, ihn zum weiteren Bleiben zu bewegen, scheinen vergeblich gewesen zu sein. Auch der Hamburger Bankier Melchior, der mit Dr. Schacht Sachverständiger gewesen ist, hat in Fühlung mit der Reichsregierung versucht, in diesem Sinne auf Dr. Schacht einzuwirken.

Die Entscheidung

über das Schachtsche Rücktrittsverlangen hat der **Generalrat der Reichsbank, in dem z. Z. noch die ausländischen Mitglieder auf Grund des Dawesplanes sitzen.**

Mit der Wahl eines Nachfolgers, die Sache des Generalrates ist, wird wohl gewartet werden, bis mit der Ingangsetzung des Youngplanes auch das neue Reichsbankgesetz in Kraft getreten ist, nach dem dem Generalrat keine ausländischen Mitglieder mehr angehören werden. **Als Kandidaten für die Nachfolge Schachts werden genannt** der frühere Reichskanzler Dr. Luther und der Staatssekretär a. D. Dr. Bergmann.

Dem Rücktritt Dr. Schachts kommt selbstverständlich eine

erhebliche politische Bedeutung

zu. Dr. Schacht selbst läßt wissen, daß **der Rücktritt durch seine Auffassung über das Haager Schlußprotokoll begründet** sei. Man weiß ja seit langem, daß der Reichsbankpräsident **den Pariser Sachverständigenplan durch die Haager Abmachungen als verfälscht ansieht.** Oft genug hat er dieser Auffassung im Gegensatz zu der Reichsregierung Ausdruck gegeben. Was den augenblicklichen Anlaß zum Rücktritt Schachts gegeben hat, darüber gehen die Meinungen auseinander. Seine Freunde versichern, daß er sich **freie Hand schaffen wolle für eine Bekämpfung des Youngplanes in seiner jetzigen Form.** Andere Kreise sehen in dem Rücktritt **einen Teil des Kampfes, den Dr. Schacht seit Monaten gegen die offizielle Finanzpolitik geführt hat, und erblicken in diesem Schritt den Versuch, das gegenwärtige Reichskabinett zu stürzen und die Bahn frei zu machen für eine andere mehr wirtschaftlich gerichtete Regierung.**

Die innerpolitische Lage ist durch den Schritt Dr. Schachts ohne Zweifel ganz erheblich erschwert,

was heute stimmungsmäßig auch bereits zum Ausdruck gekommen ist. **Der sehr starke Widerstand der Deutschen Volkspartei gegen das Finanzprogramm des volksparteilichen Reichsfinanzministers Moldenhauer wird sich jedenfalls noch verstärken, und man muß durchaus mit der Möglichkeit rechnen, daß eine Mehrheit der Fraktion den Finanzplan ablehnt. Das würde, nachdem der Reichsfinanzminister bereits einmal mit seinem Rücktritt gedroht hatte, unzweifelhaft den**

Rücktritt Moldenhauers und damit wohl auch den Rücktritt des ganzen Kabinetts und das Scheitern des Finanzplanes

bedeuten. Da das Zentrum daran festhält, daß die Bindung der Parteien auf das Finanzprogramm noch vor der Entscheidung über den Youngplan getätigt sein soll, ist **im Augenblick kaum noch ein Ausweg aus der Krisis abzusehen,** und zwar ganz gleich, ob man die dritte Lesung der Youngvorlagen noch einmal um ein paar Tage hinausschiebt oder nicht. Ueberraschend ist aber, daß in einer Sitzung der Demokraten mehrere Abgeordnete, darunter der Präsident des Hansabundes, Dr. Fischer, Köln, und der frühere Reichsfinanzminister Dr. Reinhold, mit großer Schärfe sich gegen das Moldenhauersche Finanzprogramm gewandt haben, sodaß **auch ein Teil der demokratischen Fraktion zumindest nicht für die Regierungsvorlagen stimmen wird.** Die offizielle Korrespondenz der Bayerischen **Volkspartei bezeichnet heute die Biersteuer als unannehmbar, sodaß von den fünf Regierungsparteien lediglich das Zentrum geschlossen für das Finanzprogramm,** so wie es ist, eintritt. Heute abend hat die Zentrumsfraktion des Reichstages noch einmal eine Sitzung abgehalten, die sich mit der gegenwärtigen politischen Lage beschäftigte. Es ist dabei beschlossen worden, daß

das Zentrum sich bei der Abstimmung zur zweiten Lesung über die Youngvorlagen ebenso wie bei der ersten Lesung der Stimme enthalten

wird.

Wenn in der heutigen Sitzung des Zentralausschusses über die Bezüge der Reichsbankdirektoren und des Reichsbankpräsidenten gesprochen ist, so scheint es doch vollkommen abwegig, den bevorstehenden Rücktritt Dr. Schachts mit Gehaltsstreitigkeiten in Verbindung zu bringen. Schon aus der Quelle dieser Behauptung der **„Vossischen Zeitung"**, die ja von Anfang an Dr. Schacht in der denkbar schärfsten Weise bekämpft hat, geht die Unrichtigkeit dieser Behauptung hervor. Die **„Berliner Börsenzeitung"** sieht den Entschluß Dr. Schachts noch nicht als endgültig an, sie glaubt darin ein Druckmittel auf die Reichsregierung und die Regierungsparteien sehen zu dürfen. Sollte die Reichsregierung jetzt das Ruder der Politik nicht herumreißen, um es dem Präsidenten doch noch zu ermöglichen, auf seinem Posten zu bleiben „so sind in der Tat schwere Erschütterungen für die deutsche Wirtschaft vorauszusehen, denn einen zweiten Schacht gibt es in Deutschland nicht". Die **„Deutsche Tageszeitung"** schließt sich ungefähr dieser Lesart an, und meint, Schacht wolle mit seiner Rücktrittsankündigung einen Druck auf die Parteien ausüben, um sie endlich von dem fortgesetzten Krisenspiel dieser Wochen ab und zu praktischer Arbeit zu bringen.

Schacht an Hindenburg

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 7. März. Dr. Schacht hatte am Montag an den Reichspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm von seinem bevorstehenden Schritt benachrichtigte. Ein Versuch, ihn davon zurückzuhalten, blieb vergeblich.

Vom Inhalt des Polenvertrages unangenehm überrascht

Rauscher mit dem Vertrage in Berlin

Es fehlt noch eine Kleinigkeit

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 7. März. Die bisher bekannt gewordenen Einzelheiten über den Polenvertrag sollen das Zentrum aufs unangenehmste überrascht haben. Es sollen bereits Schritte eingeleitet worden sein, bezüglich des Kohlenkontingents und der Schweineeinfuhr Milderungen zu erreichen, weil man in Zentrumskreisen der Auffassung ist, daß ein derartig hohes Kontingent für den Osten nicht tragbar sei.

Der Gesandte Rauscher mit der Delegation aus Warschau ist heute in Berlin eingetroffen. Er hat den Text des deutsch-polnischen Handelsvertrages mitgebracht, um ihn mit den hauptsächlich beteiligten Reichsressorts durchzuberaten. Der Handelsvertrag ist **weder paraphiert noch unterzeichnet.** Eine Kleinigkeit ist noch ungeregelt geblieben. Man erfährt aber nicht, um was für eine Kleinigkeit es sich handelt. Man will wissen, daß **über die Bestimmungen wegen der polnischen Kohleneinfuhr gewisse Meinungsverschiedenheiten zwischen den beteiligten Reichsressorts** bestehen und daß die Verhandlungen Rauschers in Berlin besonders dieser Frage gelten sollen. **Eine Veröffentlichung des Vertrages soll erst erfolgen, wenn die Paraphierung vorgenommen** worden ist. Das wird von polnischer Seite abhängig gemacht vom Schicksal des Liquidationsabkommens. Außer den bekannten Einzelheiten des Vertrages erfährt man heute aus der polnischen Presse, daß die von Polen an Deutschland gewährten Einfuhrkontingente sich auf **Automobile, Textilerzeugnisse, Glaswaren und Konfektion** beziehen. Die drei Reedereien, die für den polnischen Auswandererverkehr zugelassen worden sind, sind der Norddeutsche Lloyd, die Hamburg-Amerika-Linie und die Hamburg-Südamerika-Linie.

Reichsbankdiskont 5½ Prozent

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 7. März. Die Reichsbank hat mit Wirkung vom 8. März den Wechseldiskont von 6 auf 5½ Prozent und den Lombardzinsfuß von 7 auf 6½ Prozent herabgesetzt.

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete Reichsbankpräsident Dr. Schacht die vom Reichsbankdirektorium mit Wirkung vom 8. März beschlossene Herabsetzung des Diskontsatzes der Reichsbank von 6 auf 5½ Prozent und des Lombardsatzes von 7 auf 6½ Prozent wie folgt:

„Die Lage der Reichsbank hat sich in der bisherigen Richtung weiter entwickelt. Die Inanspruchnahme der Bank, die sich in der Höhe der gesamten Kapitalanlage in Handelswechseln, Reichsschatzwechseln, Lombardkrediten und Effekten ausdrückt, ist von 3191 Millionen Mark Ende 1929 auf 2315 Millionen Ende Januar zurückgegangen und hält sich mit 2382 Millionen Ende Februar weiter auf diesem sehr ermäßigten Stand. Eine ähnliche Entwicklung zeigt der Umlauf an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen, der von 5441 Millionen Ende Dezember auf 5026 Millionen Ende Januar und 5087 Millionen Ende Februar gesunken ist. Während, wie diese Ziffern zeigen, der saisonmäßig in dieser Zeit zu beobachtende Rückgang der Beanspruchung sich seit der letzten Diskontermäßigung am 4. Februar nicht weiter ausgeprägt hat, haben sich die

Zuflüsse an Gold und Devisen in den letzten Wochen beträchtlich erhöht.

Die Bestände der Bank an Gold und Deckungsdevisen sind von 2687 Millionen Ende Dezember vorigen Jahres auf 2694 Millionen Ende Januar und seitdem weiter um 134 Millionen auf 2828 Millionen Mark Ende Februar angewachsen, sodaß sich die Deckung der Noten durch Gold und Devisen an diesen Ultimoterminen von 53,3 Prozent auf 57,9 Prozent und 59,9 Prozent hob.

Da die Rückflüsse zur Bank in den ersten Märztagen bei weiter zunehmendem Goldbestand in befriedigendem Umfange eingesetzt haben und sich im Durchschnitt der letzten Wochen außerdem sowohl am heimischen Geldmarkt wie auch an den wichtigeren Auslandsmärkten eine weitere Er-

Moldenhauer äußert sich zu dem „Fall Schacht“

Keine Partei vom Youngplan begeistert

Aber der Reichstag wird ihn als „kleineres Uebel“ annehmen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 7. März. Im Mittelpunkt der heutigen Reichstagssitzung standen die Erklärungen des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer über den bevorstehenden Rücktritt des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Dr. Moldenhauer gab dann eine Gegenüberstellung von Dawesplan und Youngplan, um das Eintreten der Regierung für den Youngplan zu rechtfertigen. Der Reichsfinanzminister wurde dabei durch einen Zwischenruf des deutschnationalen Abgeordneten Reichert unterbrochen, der den „Fall Schacht“ anschnitt. Mit Nachdruck setzte sich Professor Moldenhauer dafür ein, daß **die Unabhängigkeit des Reichsbankpräsidenten und der Reichsbank in vollem Umfange auch unter dem neuen Reichsbankstatut gewahrt bleibe.** Im übrigen waren die Abschiedsworte, die Professor Dr. Moldenhauer Dr. Schacht nachrief, recht kühl! Der Reichsfinanzminister betonte, daß er persönlich zu Schacht stets in freundschaftlichem Verhältnis gestanden habe; er habe in der letzten Zeit mehrfach versucht, Schacht von den Rücktrittsabsichten abzubringen, — vergeblich. Er persönlich sei trotz der erheblichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Schacht und dem Kabinett immer für sein Verbleiben im Amt eingetreten. Ueber die politischen Fähigkeiten Dr. Schachts habe er, Moldenhauer, freilich eine andere Meinung als dieser selbst. Was den Rücktritt betreffe, so könne er mit aller Deutlichkeit feststellen, daß **keinerlei Druck seitens der Regierung auf Schacht** ausgeübt worden sei. Die Gründe, die Dr. Schacht zum Rücktritt bewogen haben, formulierte Moldenhauer dahin, daß sein starkes politisches Hervortreten über seine eigentlichen Aufgaben hinaus den Reichsbankpräsidenten in Widerstreit mit seinem Aufgabenkreis gebracht habe, und aus dem Widerstreit habe er die Folgerung gezogen, die ein Mann in solchen Fällen zu ziehen pflege. Moldenhauer, der einen Teil seiner Ausführungen improvisierte, war rednerisch hervorragend disponiert und wirkte in seinen klaren Formulierungen sehr nachhaltig, sodaß ihm die Aufmerksamkeit des Hauses im vollen Umfange gehörte.

Vom Fall Schacht abgesehen, stand in der Reichstagssitzung die Aussprache über das deutsch-polnische Liquidationsabkommen im Vordergrund. Wieder zeigte sich, wie stark die Widerstände und Bedenken gegen das Abkommen sind. Der Abgeordnete von Rheinbaben (DVP.) bekam zunächst das Wort als Berichterstatter über die Ausschußverhandlungen. Er vertrat dabei die Auffassung des Auswärtigen Amtes und setzte sich für die Zweckmäßigkeit der gleichzeitigen Verabschiedung des Polenvertrages mit den übrigen Youngvorlagen ein. Das Abkommen bezeichnete er als notwendig (!!) für die deutsche Ostpolitik und für die deutsche Minderheit in Polen: **Irgendein Ostlocarno stelle es nicht dar!** Er werde, gerade in der Eigenschaft als Abgeordneter des deutschen Ostens, für das Abkommen stimmen, wozu sich freilich ein Teil seiner Fraktion nicht entschließen könne.

Der eigentliche Redner der Deutschen Volkspartei war der Abgeordnete Dauch, der die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei für den Youngplan noch einmal darlegte und sich gegen den Versuch wandte, ihn durch künstliche Auslegungen zu entwerten. Der Wirtschaftsparteiler Bredt ironisierte die finanzpolitischen Schwierigkeiten der gegenwärtigen Koalition. Den Youngplan bezeichnete er als **untragbar**. Dieser Redner ging als einziger auf den Rücktritt Dr. Schachts ein, den er als ein bedauerliches, aber bedeutsames Symptom für die Finanzlage bezeichnete. Der Demokrat Koch-Weser setzte sich für das Polenabkommen ein: Ueberflüssig wäre der Vertrag nur, wenn man mit einem baldigen Zusammenbruch Polens rechne. Gerade die Unzuverlässigkeit Polens sei ein starkes Argument für Verträge, deren Durchführung dann international erzwungen werden könne. Aus der Regelung der Reparationsfrage müsse die Reichsregierung den Anlaß nehmen, für eine verstärkte deutsche Minderheitenpolitik einzutreten. Im übrigen sei

verstärkte Sorge für den deutschen Osten

Voraussetzung für jede Ostpolitik. Der Christlich-Nationale von Sybel sprach namens seiner Freunde scharf gegen den Youngplan und **gegen das Polenabkommen, das zusammen mit dem Handelsvertrag eine große Gefahr darstelle und den Todesstoß für die Ostmark bedeute.** Er trat für den Antrag seiner Parteifreunde ein, jetzt noch das Polenabkommen von den übrigen Youngvorlagen zu trennen und gesondert zu behandeln. Der Abgeordnete Emminger von der Bayerischen Volkspartei bezeichnete das deutsch-polnische Abkommen als sehr ungünstig und meinte, daß nur wenige Fraktionen in der Lage sein würden, geschlossen dafür zu stimmen. Einheitlich sei auch die Haltung der Bayerischen Volkspartei in dieser Frage nicht, sie hänge wesentlich — ebenso wie die Haltung zum Youngplan — von der Regelung der Finanzpolitik ab, und daher müsse seine Fraktion erst einmal die für die dritte Lesung angekündigte Kanzlerrede abwarten, ehe sie sich entscheiden könne, ob der Youngplan einen Fortschritt darstelle oder nicht.

Sitzungsbericht

Die zweite Beratung der Younggesetze wird fortgesetzt.

Abg. Freiherr von Rheinbaben (DVP.)

berichtet über die Ausschußberatung der Liquidationsabkommen. Er weist darauf hin, daß durch den Versailler Vertrag die Verhältnisse hinsichtlich Polens anders gestaltet worden seien als hinsichtlich anderer Länder. Das habe auch das Liquidationsabkommen mit Polen ungünstig beeinflußt. Die auch von Reichsbankpräsidenten Schacht erwähnten **2½ Milliarden, die Deutschland schon durch die Abtretung deutschen Gebietes an Polen verloren habe, könnten leider bei der Liquidationsaufrechnung keine Rolle spielen,** weil diese Abtretung eine politisch zwangsläufige Wirkung des Versailler Diktates gewesen sei. Von einem staatsrechtlichen Junktim könne zwar nicht gesprochen werden, aber politische und Zweckmäßigkeitsgründe sprächen für eine gleichzeitige Verabschiedung der Liquidationsabkommen mit dem Youngplan. **Trotz der schweren Mängel des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens liege seine Annahme im Interesse der Ostpolitik und der deutschen Minderheit in Polen.**

In seiner Eigenschaft als Abgeordneter erklärte der Redner, er würde gerade als schlesischer ostmärkischer Abgeordneter für das Abkommen stimmen, während **ein Teil der volksparteilichen Fraktion nicht zustimmen könne. Die Zustimmung zum Liquidationsabkommen bedeute aber keineswegs ein Ostlocarno,** irgend eine freiwillige Anerkennung der Ostgrenze.

In dieser Frage werde sich Deutschland immer den Weg zum Haager Schiedsgericht offen lassen.

Der Redner empfahl schließlich eine von den Regierungsparteien eingebrachte Entschließung, in der unter Hinweis auf die Lage der deutschen Minderheit in Polen **die Reichsregierung ersucht wird, alle völkerrechtlich vorgesehenen Mittel zur Anwendung zu bringen, um den Minderheiten Recht und Freiheit zu sichern.**

Abg. Dauch (DVP.)

erklärt, er werde nunmehr als der eigentliche Fraktionsredner der DVP. zum Youngplan sprechen. In diesem Plan sehe die **Volkspartei keine endgültige Liquidation der Kriegsaera, sondern eine Gewalttätigkeit der anderen gegen uns.** Tatsächlich hat Deutschland längst das gezahlt, was ihm in den Waffenstillstandsbedingungen auferlegt war. **Wir haben bisher 34 Milliarden gezahlt,** eine ungeheure Leistung. Es handelt sich beim Youngplan gar nicht um einen freiwillig abgeschlossenen Vertrag, sondern dieses Abkommen gründet sich auf den Versailler Vertrag und auf das Londoner Ultimatum, also auf zwei Diktate.

Dem Youngplan würden wir nicht zustimmen, wenn er uns nicht wesentliche Erleichterungen gegenüber dem bestehenden Zustand unter dem Dawesplan brächte.

Das ist aber zweifellos der Fall. Von den Kritikern wird der große Erfolg nicht gewürdigt, der mit der Befreiung des Rheinlandes und mit dem Wegfall der ausländischen Kontrollinstanzen erzielt worden ist. Man hätte vielleicht im Interesse einer Revision des Dawesplanes den Youngplan ablehnen können, aber das hätte dann schon bei der Pariser Sachverständigenkonferenz geschehen müssen. **Wenn wir jetzt „Nein“ sagen und die Dawesrevision verlangen, dann würden wir die ganze Welt gegen uns auf den Plan rufen.** Unter der Vormundschaft des Dawesplanes haben wir unsere Wirtschaftslage nicht richtig erkannt. Die Privatwirtschaft ist verarmt, die Arbeitslosenzahl wächst immer mehr an, und die öffentliche Hand sammelt dabei Kapital an, durch teure ausländische Anleihen. Ich halte es mit unserem früheren Kollegen Ledebour, der heute seinen 80. Geburtstag als alter Revolutionär feiert (Beifall) und der einmal sagte:

„Wenn ich schon Zinsen zahlen muß, dann lieber an den deutschen als an den ausländischen Kapitalisten!“

Abg. Koch-Weser (Dem.)

wirft den Deutschnationalen vor, daß ihre Parole im Grunde heiße: „Zurück zum Versailler Vertrag!“ Keiner ihrer Redner habe einen anderen Weg als die Annahme des Youngplanes gewiesen. Den Haager Unterhändlern müsse man zugestehen, daß sie aus den Empfehlungen der Sachverständigen das beste gemacht haben. **Die Revision werde umso sicherer kommen, je weniger man von ihr spreche.** Niemand kenne die künftige Wirtschafts- und Geldlage der Welt. Der Polenvertrag wäre überflüssig, wenn noch jemand an ein bald zusammenbrechendes Polen glaubte. Die Behauptung, Polen werde den Vertrag nicht loyal erfüllen, schlage nicht durch. Gerade dann seien Verträge notwendig, deren Durchsetzung man international erzwingen könne. **Voraussetzung jeder Ostpolitik ist die vermehrte Sorge für den deutschen Osten.** Außenpolitisch muß der Abschluß der Reparationsfrage der Anfang für eine verstärkte Minderheitenpolitik sein. Der Anschluß Oesterreichs muß mit erhöhter Kraft betrieben werden. Wir erhoffen eine Vereinigung aller verständigen Elemente zu gemeinsamem Fortschritt, wenn mit diesem Vertrag die größten Streitpunkte der Außenpolitik zur Ruhe gekommen sind.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

wendet sich gegen die finanzpolitischen Ausführungen des Abg. Dr. Reichert. Nach dem Dawesplan sei die Lage finanziell für Deutschland keineswegs so günstig gewesen, wie sie Dr. Reichert darstellte. **Die Transferbestimmungen dieses Planes hätten zu Maßnahmen des Reparationsagenten geführt, die praktisch eine Drosselung der Auslandsanleihen für Deutschland bewirkten.** Deutschland habe auch nicht die Möglichkeit gehabt, den Währungsschutz von sich aus wirksam werden zu lassen.

„Die Stabilität der deutschen Währung

wird verbürgt durch die bankgesetzlichen Vorschriften über die Notenausgabe durch die unabhängige Reichsbank.“ (Abg. Dr. Reichert (Dnat.): **„Warum ist denn Schacht zurückgetreten?“**) „Sie wissen, daß zwischen dem Reichsbankpräsidenten und der Reichsregierung Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des Haager Protokolls bestehen. Das hat mit der Frage der Unabhängigkeit der Reichsbank und des Reichsbankpräsidenten in dieser Eigenschaft nicht das allergeringste zu tun. **Die Reichsregierung und ich besonders haben im Haag und in der nachfolgenden Zeit für die Aufrechterhaltung dieser Unabhängigkeit mich eingesetzt, und in den neuen Bestimmungen wird der Unabhängigkeit des Reichsbankpräsidenten in keiner Weise Abbruch getan.**

Er bleibt auch nach diesen Bestimmungen ein von jedem Einfluß der Reichsregierung unabhängiger Mann.

Das sollten doch gerade die letzten Monate jedem hinreichend bewiesen haben. Es ist auch von der Reichsregierung nicht der geringste Druck auf den Präsidenten im Sinne des Rücktritts ausgeübt worden. Ich habe ihn bis zum letzten Augenblick gebeten, auf seinem Posten zu bleiben, weil ich ihn für diesen Posten als durchaus geeignete Persönlichkeit betrachtet habe. Ueber seine politischen Fähigkeiten habe ich mir allerdings ein anderes Urteil gebildet.

Präsident Schacht will die Verantwortung für den Youngplan nicht tragen, er zieht daraus die Folgerungen des Rücktritts.

Daß er damit der Regierung für den Augenblick eine gewisse Unbequemlichkeit schafft, will ich gar nicht leugnen; aber die Unabhängigkeit der Reichsbank ist vollkommen gewahrt, denn alle diese Dinge der letzten Zeit hätten nicht passieren können, wenn diese Unabhängigkeit nicht bestanden hätte. Obgleich mir Schacht im Haag schon gesagt hat, daß er voraussichtlich zurücktreten werde, habe ich mich für seine Unabhängigkeit eingesetzt. Auch wenn er zu einer unbequemen Persönlichkeit wird und in der Oeffentlichkeit eine politische Rolle spielt, die nach meiner Auffassung zu spielen nicht seine Aufgabe ist, **bleibt der Reichsbankpräsident unabhängig von der Reichsregierung.** Wenn er in der Erkenntnis, daß diese politische Rolle ihn in Konflikt bringt mit seiner eigentlichen Aufgabe, die Konsequenz des Rücktritts zieht, so wählt er einen Weg, den ein Mann in solchen Fällen wählen muß.“ (Rufe rechts: **„Wer wird denn sein Nachfolger?“**)

„Den Nachfolger wählt der Generalrat, in dem die Regierung nicht vertreten ist.“ (Abg. **Stöcker** (Kom.): „Schacht kriegt 2½ Millionen Abfindung!“) „Ich kann erklären, daß alle Behauptungen, daß Schacht für den Fall seines Rücktritts eine hohe Abfindungssumme zugesichert sei, nicht richtig sind. **Er hat mir persönlich mitgeteilt und mich ermächtigt, zu erklären, daß für den Fall seines Rücktritts keinerlei Abfindungssumme, sondern lediglich eine Pension von 30 000 Mark ihm zugesichert sei.“ (Rufe: „Pro Monat?“)** „Ein Kommunist kann mehr fragen als zehn Minister beantworten können!“ (Heiterkeit).

Der Minister wendet sich dann der Entwicklung der Kaufkraft des Goldes zu, die im Dawesplan eine Rolle spielt. Im Jahre 1929 sei zwar eine Preissenkung gegenüber dem Jahre 1928 zu verzeichnen, aber sie sei noch weit entfernt von den 10 Prozent Preissenkung, die erfüllt sein müßten, um Deutschland ein Anrecht auf die Senkung seiner Reparationslieferungen nach dem Dawesplan zu geben. **Die wirtschaftliche Entwicklung bewege sich in einer Richtung, die nicht erwarten lasse, daß Deutschland aus einer Goldindexklausel Vorteil ziehen könnte.** Der bewegliche Faktor des Dawesplans, der Wohlfahrtsindex, würde aber zu Deutschlands Schaden wirken. Er würde uns im Jahre 1929 rund 37½ Millionen gekostet haben.

„Von einer

Inflationsgefahr“,

so fährt der Minister fort, „ist keine Rede. Eher könnte eine Deflation infolge einer Wirtschaftskrise befürchtet werden.

Wenn wir fest davon überzeugt wären, daß Deutschland auf die Dauer ohne jede Schwierigkeit die Younglasten tragen könnte, dann hätten wir ja keine Moratoriumsbestimmungen einzufügen brauchen. Wenn Dr. Bredt aber mit den finanziellen Schwierigkeiten die Ablehnung des Youngplanes begründet, dann muß ihm entgegengehalten werden, daß bei dieser Ablehnung der Dawesplan weiter bestehen und daß dem Mittelstande dann eine um 1100 Millionen höhere Steuerlast aufgebürdet werden müßte. Ganz entschieden verbitten wir uns die Behauptung des Dr. Bredt, daß die Regierung das Volk mit Verheißung von Steuersenkungen beschwindele. Man mag anderer Meinung sein als wir, aber wir verlangen, daß man uns nicht den guten Willen und die ehrliche Gesinnung abspricht.“

Abg. Emminger (BVP.):

„Je eingehender wir die Einzelheiten des Youngplanes prüfen, umso mehr Bedenken sind gegen ihn zu erheben. Die gewaltigen Zahlungen, die Deutschland bisher geleistet hat, werden im „Neuen Plan“ nicht berücksichtigt, auch die deutsche Leistungsfähigkeit nicht. Wir verkennen nicht die große Bedeutung der Rheinlandbefreiung, aber wir erinnern uns auch der Willenserklärung der rheinischen Bevölkerung, daß diese **Befreiung nicht durch neue Dauerlasten erkauft** werden soll. Die Bedenken werden noch verstärkt durch die Verbindung mit den Liquidationsabkommen. **Das deutsch-polnische Abkommen ist so ungünstig, daß wohl nur wenige Fraktionen dafür geschlossen stimmen werden.**

Abg. von Sybel (Christl. Nat.): „Die größte Gefahr droht vom Polenabkommen, dem der Handelsvertrag noch folgen wird.“

Abg. Feder (Natsoz.): „Keine Partei hält den Youngplan für durchführbar. Die Unterschrift unter diesen Plan ist also unehrlich.“

Abg. Meyer (Deutsch-Hannoveraner) verliest eine Erklärung, wonach seine Freunde den Youngplan ablehnen, weil seine Lasten untragbar seien.

Wieviel Tote in Südfrankreich?

(Telegraphische Meldung)

Toulouse, 7. März. In den Departements Tarn und Garonne zeigt sich, je mehr das Wasser fällt, ein immer entsetzlicheres Bild der Katastrophe. Der Verlust an Menschenleben soll ungeheuer sein; die Zahl 300 allein in diesen beiden Departements dürfte weit überschritten werden. In Moissac, wo mit den Aufräumungsarbeiten kaum begonnen wurde, hat man bereits 72 Leichen geborgen. Bereits gestern wurden in dieser Ortschaft 19 Opfer bestattet. Große Schwierigkeiten bieten die Aufräumungsarbeiten bei Montauban, wo bis jetzt 20 Tote aufgefunden wurden. Man rechnet mit einer großen Zahl von Opfern in den einzeln gelegenen Gehöften. Bei Montauban ist besonders viel Vieh angetrieben worden; insgesamt wurden bisher über 3000 Tierkadaver gezählt.

Keine Revision des Oppelner Theaterprozesses

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 7. März. Das Reichsgericht hat die vom Polenbund in Oppeln eingelegte Revision gegen das Urteil im Theaterprozeß zurückgewiesen. Es bleibt demnach bei der Bestrafung mit je 50 Mark Geldstrafe wegen einfachen Hausfriedensbruches für die zehn Angeklagten.

Man hatte vergessen, die Geschworenen zu laden

Hirschberg. Am Montag sollte die erste Verhandlung der Schwurgerichtsperiode stattfinden. Dabei stellte sich heraus, daß man **vergessen hatte, die sechs Geschworenen zu laden.** Die ganze Schwurgerichtsperiode, für die drei Tage in Aussicht genommen worden waren, mußte daher **um eine Woche verschoben** werden.

---

leichterung hat durchsetzen können, glaubt das Reichsbankdirektorium, **dieser Tendenz durch eine abermalige Diskontermäßigung von ½ Prozent Rechnung tragen** zu sollen. Es ist zwar schon jetzt vorauszusehen, daß die im Frühjahr zu erhoffende übliche **Saisonbelebung der Wirtschaft eine stärkere Kreditbeanspruchung mit sich bringen** wird; doch schien diese Erwartung, zumal angesichts der herrschenden Wirtschaftsdepression, es nicht zu rechtfertigen, der Wirtschaft die nach dem Stande der Bank und der inner- wie außerdeutschen Geldmarktentwicklung **an sich mögliche Erleichterung für die Zwischenzeit zu versagen.**

Hinsichtlich der Golddiskontbankkredite verbleibt es bei dem bisherigen Satz von 5½ Prozent.

Unterhaltungsbeilage

Eine grausige Geschichte

„Eine grausige Geschichte" — so und nicht anders soll der Titel lauten. Wollte ich auf das Gräßliche schon in der Ueberschrift anspielen: es würde noch grausiger sein . . . Jüngst bekam ich Besuch von einem Weltfahrer, der an einer Südsee-Expedition teilgenommen hatte und der nun stundenlang von dem berichtete, was er gesehen und gehört. Die Geschichte, die ich hier wiedergeben will, war allerdings sehr schnell erzählt, denn für manches, das es zu schildern gab, genügte eine vielsagende Geste, eine Bewegung mit dem Kopf oder ein Blick, der nicht mißzuverstehen war. Mit der Feder läßt sich manches nicht so kurz beschreiben, und ich will sehen, wie weit ich ohne naturalistische Einzelheiten kommen werde.

Ich könnte der Geschichte eine „moralische" Einleitung voranschicken, die von dem Glück der Urbewohner anderer Erdteile und dem verderblichen Einfluß der Zivilisation zu berichten wüßte. Kein Wort ist mehr mißbraucht worden als das Wort Kultur; — ganze Völker haben für dieses Phantom den Fluch des Untergangs erdulden müssen; nicht immer war der Gott der Weißen besser als der Gott der andersfarbigen Rassen, meist wurden Götzen durch Götzen ersetzt; was seit der Steinzeit in unserem Blute rumort, gebiert nur immer andere, selten bessere Geister.

Auch die Urbewohner von Tahiti gehen an den Götzen zugrunde, die man ihnen statt eines Gottes brachte. Auch sie waren einmal ein glückliches Volk, bis die Danaergeschenke der Eroberer: das Opium, die Lepra und der Rum sie entnervten, bis die bleiche Lüge ihr Blut vergiftete. Dann kam die Zeit der Rache. Es war die Rache der betrogenen Natur, die sich furchterregend Geltung erzwang.

Vor etwa vierzig Jahren soll es gewesen sein: Da lag ein Handelsschiff in der Bucht von Tahiti vor Anker. Der Kapitän war ein robuster Kerl, der mit seinen Matrosen umsprang wie mit Holz. Das war einem jungen Seemann, der gerne auf der faulen Haut lag, nicht nach der Mütze, und er beschloß, zu desertieren. Eines Nachts schwamm er an Land, kroch bettelnd in eine Hütte am Strande und fand ein Mädchen, das ihn verbarg, bis sein Schiff in See gegangen war. Tahia, so hieß seine Retterin, war des Matrosen Frau, und die Liebende tat, was sie ihrem Gebieter an den Augen abzusehen vermochte: sie bereitete ihm seine Lieblingsspeisen, salbte seinen Körper mit Oel, wusch ihm die Füße und rückte seine Matte in die Sonne, wenn er vom Faulenzen ausruhen wollte . . .

Der Vater Tahias ärgerte sich über das Betragen des weißen Schwiegersohnes; auch die anderen Männer murrten immer lauter über den Tagedieb, der weder die Fische zur Mahlzeit fing, noch auf die Palmen kletterte, um die Nüsse herunterzuholen. In den Zeiten der Brotfruchternte, wenn selbst die schwachen Frauen und Kinder tätig waren, lag er auf seiner Matte, lachte über die Arbeit und drehte seine Zigaretten. Die Verstimmung der Urbewohner nahm immer heftigere Formen an, und bald ging es wie ein heimlicher Schlachtruf durch ihre Reihen: „Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen".

Da kam eine Mißernte über das Land. Die Brotfrucht war nicht geraten und die Bananenbäume standen leer. Die Alten traten zusammen und berieten, bis der Mond untergegangen war. Und der Beschluß lautete: „Die weißen Ratten werden dem Lande zur Plage; wir wollen sie vertilgen". Am anderen Morgen sandte der Alte seine Tochter Tahia in ein Tal jenseits der Berge, sodaß sie zehn Stunden oder mehr abwesend war. In dieser Zeit gruben die Männer vor dem Hause Tahias einen Ofen aus. Ihr Mann lag auf der Matte und schaute rauchend zu, bis ihn die Neugier trieb, zu fragen, was denn los sei. Man sagte ihm: „Es soll ein großes Schwein geschlachtet werden". Er lachte, rührte aber keine Hand. Schließlich wollte er doch wissen, wo denn das große Schwein sei. Da krachte ein Hammer aus Stein auf seinen Schädel nieder, sodaß er kopfüber in den Ofen stürzte. Man briet ihn, richtete eine lange Tafel zum Mahle und aß und trank . . .

Als der Abend kam, stieg über den Hügel jenseits er Bucht ein müdes hungriges Weib, Tahia, und fragte nach ihrem Manne. Man sagte, daß er baden gegangen sei und bot ihr Fleisch und Trank. Sie aß und schaute voll Sehnsucht nach dem Weißen aus, dem ihre Liebe gehörte. Als aber die Nacht hereinbrach und Tahia noch immer nichts von ihrem Manne sah, erriet sie die furchtbare Wahrheit, die sich hinter dem Lachen ihrer Brüder zu verbergen suchte. Am anderen Morgen fand der Vater Tahia, an einem Palmbaum hängend, tot, Der „Gott" der Weißen hatte sie gerufen . . ."

Nicht einer von allen, die die Erzählung gehört hatten, vermochte zu lachen; selbst der Senior unserer Runde, der alte Sanitätsrat, verbiß sich seinen stets bereiten Witz. „Wieviele Frauen . ." weiter kam er nicht; wir wußten dennoch, was er sagen wollte. Aber er bog geschickt zur Seite und rettete sich hinter die geschichtliche Tatsache, daß der Kannibalismus bei allen Urvölkern verbreitet gewesen sei . . Und hat nicht auch Achilles den Wunsch geäußert, Hektor zu verschlingen? — Der Himmel behüte die Erde vor einer großen Hungersnot . . .

Dir schaudert vor dem Menschen? — Du hast recht!

F. D.

Grüße

Von Konrad Schmidt, Gleiwitz

I.

Es rauscht das Meer am fels'gen Strand
Und schluchzend ebbt's zurück.
Ich lausche, lausche unverwandt;
Singt's nicht von einem fernen Strand,
Wo meiner harrt das Glück?

Grell blinkt im Blau der Möve Flug.
Was schrillt ihr Ruf mir her?
Es ist die Sehnsucht, Glücks genug,
Auch wenn ihr nie Erfüllung schlug.
O ewig rauschend Meer!

II.

Laß den Quell, der in dir drängt,
Hoch in Silbersäulen steigen!
Was du aus dir selbst verschenkst,
Bleibt im tiefsten Sinn dein eigen.

Laß die Glut, die in dir glimmt,
Hoch in Purpurflammen schlagen!
Dir zur Lust sind sie bestimmt;
Und die Lust wächst mit dem Wagen.

III.

Mit einer Blume

Lange schau in dieser Blüte Kelch hinein
Und schlürfe seiner Tiefe Purpurgluten;
Dann werden stark wie Blut und Sonnenschein,
Aus deiner Seele neue Lieder fluten.

Sie werden singen von des Lebens Glanz,
Und daß er, ach, so rasch stets wird verblinden.
Und mir, dem Alten, darfst du in den Kranz
Gedenkst du mein, auch eine Blüte winden.

IV.

Und hättest du mir nicht dein Bild gesandt,
Und grüßte es mich nicht zu jeder Stunde,
Wie manchmal steigt's aus dunklem Seelengrunde
Traumhaft empor und hält mich so gebannt.

Du weißt, wie manchmal dich mein Blick umspannt',
Und wie er dann, zu schürfen tiefste Kunde
Von dir und mir und unsrer Seelen Bunde,
Zu deinem Auge sich zurückgewandt.

Wie prangte vor mir deiner Jugend Blüte!
Wie ward ich meiner froh in frohem Geben!
Dem Schicksal dankte ich; es schien voll Güte.
Verbliche je, was so ich treulich hüte?
Du kannst die Muschel ihrer Flut entheben,
Doch nie verklingt in ihr der Wogen Mythe.

Philosophie des Appetits

Von Otto Gervais

An ihrem Appetit könnt ihr sie erkennen! Willst du ein Volk studieren, so fahre mit der Straßenbahn, Untergrundbahn, Schwebebahn oder Reichsbahn. Jeden Morgen und jeden Abend. Beobachte die Passagiere. Männlein und Weiblein. Psychoanalysiere sie und mische die gefundenen Resultate gut durcheinander. Dieses Konglomerat von Einzelbildern ergibt dann eine Photomontage der stillen Seele der Nation. Das ist keine Rassenfrage, sondern das Verfahren der Normierung, die alle Welt erfüllt. Und nirgendwo kann man das Typische, Individuelle, Charakterologische der Menschen in Muße schöner studieren als im Kupee. Bei der täglichen Fahrt trifft man naturgemäß meistens mit den gleichen Fahrgästen um dieselbe Stunde zusammen. Das erzeugt mit der Zeit eine Art unfreiwilliger Verwandtschaft, die dann auch bald jenen Grad von Vertraulichkeit annimmt, der die anfängliche Zurückhaltung aus sich herausgehen läßt.

Niemals hätte ich gedacht, daß Appetit, Essen, Trinken und nochmals Essen eine Art Weltanschauung erzeugen kann, daß es einen Blickpunkt gibt, der in der Regulierung der Stoffwechselvorgänge beruht, von dem aus man das Leben bald heiter, bald tragisch, doch stets hungrig ansieht. Nie hätte ich das gedacht.

Aber da war in unserer Gesellschaft, die täglich einmal zur Berufsstätte hin und abends wieder nach Hause zurückfuhr, der sogenannte „Butterbrot-Onkel". Er amüsierte uns, trotzdem er wenig sprach. Er unterhielt uns durch seinen Appetit. Seinen enormen, ja man darf ruhig sagen, krankhaften Appetit, wie ihn etwa das Krokodil entwickelt. Jeden Morgen packte er seine Schnitten aus, klappte sie auf und roch und schnüffelte und schaute, was ihm die treue Gattin heute wieder mitgegeben hatte. Je nachdem schüttelte er mit dem Kopf, knurrte vor sich hin oder grinste. Aber er aß. Für ihn bedeutete Stullenessen Anfang und Ende aller Dinge, denn abends, auf der Rückreise, spielte sich dieselbe Mahlzeit ab, nur futterte er jetzt aus der Tüte. Kuchen, Konfekt, Obst und dergleichen.

Wir kannten bereits seinen Küchenzettel, seine Leib- und Magenspeise. Gekochten Schinken mochte er nicht gerne, dann verzog sich sein Gesicht. Käse liebte er, dann lachte seine Genießer-Grimasse, und er stürzte seine Zähne mit Wonne in die Brote.

Am meisten schätzte er jedoch kaltes Fleisch; das hatte er Montags immer auf den Stullen; wahrscheinlich den Rest vom Sonntagsbraten. Erblickte er derartige Stullen, dann wurde er direkt andächtig, gerührt, machte eine Kulthandlung aus seinem ewigen Essen. Seine Mimik war ganz auf sein ewiges Hungerstillen zugeschnitten, denn die Beschäftigung färbt bekanntlich auf den Menschen ab. Er taxierte auch, wenn er einmal zwei oder drei Zeilen sprach, alle Lebenserscheinungen im Zusammenhang mit dem Vitamin- und Kalorien-Problem, ob sie genießbar seien oder nicht, verdaulich oder schwer bekömmlich. Es war amüsant, seine Philosophie des Appetits zu hören.

Eines Tages hatte er sein Frühstück vergessen oder verloren. Das bedeutete für ihn soviel, als wenn ein anderer Mensch sein Gedächtnis einbüßt. Er wurde bleich, griff in alle Taschen und sank vernichtet in seine Ecke, als er die stullenlose Tatsache entdeckt hatte. Da fand sich ein mitleidiges Herz. Eine kleine Stenotypistin bot ihm ein belegtes Brot an. Als er kaltes Fleisch darauf sah, griff er zu. Am nächsten Morgen brachte er ihr keine Blumen, keine Schokolade, kein bei derartigen Gelegenheiten übliches Gegen-Geschenk mit, sondern eine kleine Dose echten Astrachaner Kaviars.

Seine Weltvorstellung kannte eben nur den Magen als die Achse des Lebens.

Ein Mann von der Straße

39) VON RUDOLF REYMER

27. Kapitel

Als Rhea in der neunten Abendstunde noch nicht zurückgekehrt war, wurde Hoyos ungeduldig. Er legte die Zeitung, die er das dritte Mal zu lesen begonnen hatte, aus der Hand und trat in das dunkle Speisezimmer, dessen Fenster zur Straße hinausgingen. Durch die Gardinen hielt er Ausschau.

Endlich sah er den geschlossenen Sechszylinder, den er vor einem halben Jahre gekauft hatte, in rascher Fahrt die Straße herunterkommen. Ehe der Wagen hielt, lief er in die Diele zurück und öffnete die Wohnungstür. Eine Minute später hörte er auf dem Treppenflur Schritte, schwere langsame Schritte, die nicht Rhea gehörten. Er schloß wieder, um nicht einem anderen Hausbewohner zu begegnen. Die Schritte gingen nicht, wie er erwartet hatte, an der zweiten Etage vorüber. Die Glocke wurde geläutet. Er zögerte einen Augenblick mit dem Oeffnen. Das Mädchen konnte einen unerwünschten Gast besser abweisen. Da er sich aber sagte, daß der Besucher im Augenblick draußen mit Rhea zusammentreffen mußte, öffnete er wieder schnell und erblickte vor sich Lantal im Winterulster und Filzhut und einem dicken Stock in der Hand.

Er war so erstaunt, daß er kein Wort des Grußes fand. Das Hausmädchen, das im gleichen Augenblick erschien, zog sich wieder zurück, als sie sah, daß der Herr dem Besucher geöffnet hatte.

Lantal trat ein und ging, ohne abzulegen, in den an die Diele stoßenden Salon Rheas, in dem Hoyos seit einer Stunde gewartet hatte.

Hoyos folgte. Lantal setzte sich nicht. Er nahm nicht einmal den Hut ab. Hoyos machte keinen Versuch, ihn zu dem einen oder anderen zu veranlassen. Er stellte sich ihm gegenüber, durch den runden Tisch getrennt.

Sie kommt nicht, war sein erster Gedanke. Sie ist schwach geworden und hat dem Alten alles gebeichtet. Jetzt wird er mich anbrüllen. Ich hätte sie nicht fortlassen sollen. Eine verfluchte Geschichte.

Lantals unerwartetes Erscheinen erinnerte ihn an den Nachtbesuch, den er damals gemacht hatte, nachdem er ihm das Entlassungsschreiben geschickt hatte. Auch damals war er krank gewesen. Die Umstände ähnelten sich merkwürdig. Wieder handelte es sich um Rhea. Gleich wird er losbrüllen, dachte er.

Er irrte sich. Lantal sah nicht einmal krank aus. Die Erregung und die Fahrt in der frischen Luft hatten ihm gesunde Farbe gemacht. Auch seine Aufregung war ihm nicht anzumerken. Er zeigte eine Gelassenheit, die in seiner Situation eher etwas Beängstigendes hatte.

„Fangen Sie an", sagte Hoyos, indem er die Uhr zog. „Meine Zeit ist beschränkt."

Er hatte in der Tat nur eine knappe Stunde bis zum Abgang des Zuges. Würde er fahren — ohne Rhea?

Merkwürdig war, daß sie beide während der Unterhaltung, die sie führten, ganz unwillkürlich sich mit „Sie" anredeten, als bestände das verwandtschaftliche Verhältnis zwischen ihnen nicht mehr. Ihr Gespräch wurde dadurch noch förmlicher und steifer. Die ersten Sätze glichen denen, die sie bei der ersten großen Aussprache über Rhea gewechselt hatten.

„Wollen Sie nicht Platz nehmen?" fragte Hoyos.

Lantal beachtete die Aufforderung nicht. Seine linke Hand umfaßte den Bambusstock, die rechte hielt er in der Manteltasche. Sein Blick war mit einem großen, fernen Ausdruck auf Hoyos gerichtet, schien durch ihn hindurchzugehen, als betrachtete er einen weit hinter ihm gelegenen Gegenstand.

„Sie sind im Begriff, eine Reise zu machen?" fragte er.

„Allerdings", erwiderte Hoyos kühl. „Eine Reise ins Ausland. Ich erwartete meine Frau, die mich begleiten soll. Sie hat Ihnen am Nachmittag einen Besuch gemacht, gewissermaßen, um sich von Ihnen zu verabschieden. Ich vermute daß sie ihre Absicht geändert hat. Sie werden mir darüber Aufklärung geben können. Kommt Rhea?"

„Sie beabsichtigen also, nach Südamerika auszuwandern — zurückzukehren?"

„Ganz recht. Es wäre besser gewesen, ich wäre dort geblieben. Wahrscheinlich sind Sie derselben Meinung."

Er lächelte melancholisch, um anzudeuten, daß sich an der Sache nichts mehr ändern ließe.

„Sie wollen also meine Tochter mit sich nehmen?"

„Wie ich bereits sagte. Wenn Sie sich erinnern, daß Ihre Tochter meine Frau ist, so werden Sie wohl nichts Ungewöhnliches dabei finden, daß eine Frau ihren Mann begleitet."

Als er vergeblich auf eine Erwiderung wartete, wurde er bestimmter.

„Eher könnte ich es ungewöhnlich finden, daß jemand sie bestärkt, sich von mir zu trennen. Sie werden verstehen, daß ich alles daran setzen werde, sie zur Einhaltung ihrer ehelichen Pflichten zu bewegen. Wenn jemand versuchen sollte, sie daran zu verhindern, so werde ich ohne Rücksicht auf seine Person mein Recht durchzusetzen versuchen."

Lantal hob seinen Stock.

Hoyos kniff die Augen zusammen und faßte nach einem Stuhl, auf die Abwehr eines tätlichen Angriffs gefaßt.

Lantal stieß den Stock heftig auf den Teppich.

„Wenn ich Sie nun bitte, Ihre Reise aufzugeben", sagte er langsam, „oder zu verschieben — meine Tochter kann Sie heute nicht begleiten. Sie befindet sich in diesem Augenblick in meinem Hause."

„Daran ist nicht zu denken", erwiderte Hoyos scharf. „Mein Entschluß kann nicht umgestoßen werden. Er ist die zwangsläufige Folge meiner prekären Lage. Ich habe mit Rücksicht auf Ihren Gesundheitszustand vermieden, Ihnen Aufregungen zu bereiten. Leider habe ich das, ohne mein Verschulden, nicht ganz verhindern können. Ich nehme an, Sie wissen jetzt, wie es um meine finanzielle Lage bestellt ist. Wenn Sie wünschen, kann ich sie Ihnen mit wenigen Worten auseinandersetzen. Ich täte es nur widerstrebend. Am vernünftigsten scheint mir, Sie fahren jetzt wieder nach Hause und bestellen Rhea, daß sie ohne Verzug zu mir zurückkehrt. Sie gehört zu mir. Sie lebt mit mir in guter Ehe. Ich werde überall für sie sorgen. Diese — Flucht ist für sie und mich das beste und einzig Mögliche."

„Meine Tochter wird mein Haus nicht verlassen."

„Das werden wir sehen! Es gibt Mittel, sie dazu zu zwingen."

Lantal lachte kurz auf.

„Ich werde es nicht nötig haben, von meinem Rechte mit Gewalt Gebrauch zu machen", fuhr Hoyos gereizt fort. „Sie wird freiwillig mit mir kommen. Sie liebt mich. Ueberall wird sie mir folgen."

Lantal stieß ein neues Gelächter aus, das Hoyos in Wut versetzte.

„Sie überschätzen Ihre väterliche Gewalt. Eine Frau verläßt ihren Mann eines Liebhabers, aber nicht ihres Vaters wegen. In diesen Dingen dürfte ich die größere Erfahrung besitzen. Jedes weitere Wort ist zwecklos. Sie sind ein starrköpfiger alter Herr mit komischen Ansichten vom Leben. Sie machen sich und anderen ganz unnötige Schwierigkeiten. Im übrigen könnte ich dazu getrieben werden, heute nacht ohne Rhea abzureisen und nichts mehr von mir hören zu lassen. Dann haben Sie Ihren Willen, aber Sie werden wenig Freude daran erleben, versichere ich Ihnen. Sie wird Ihnen das Leben sauer machen und in den Ohren liegen mit dem berechtigten Vorwurf, daß Sie durch Ihre Hartnäckigkeit ihr Unglück verschuldet hätten. Dazu der Krach mit dem Geschäft — ich wünsche Ihnen nicht, daß Sie sich das alles zusammen einbrocken."

„Sie werden heute nicht abreisen", versetzte Lantal mit fester Stimme.

„Wie?"

„Sie werden nicht abreisen."

Jetzt lachte Hoyos höhnisch.

„Sie sind verrückt! Nehmen Sie es mir nicht übel — es ist meine ehrliche Ueberzeugung."

„Sie werden nicht abreisen."

„Genug, genug. Gehen Sie bitte. Ihre Krankheit entschuldigt Sie. Aber meine Geduld ist zu Ende."

„Sie werden nicht abreisen", wiederholte Lantal zum vierten Male. „Sie werden auch meine Tochter nicht wiedersehen. Sie bleibt bei mir."

„Aha", sagte Hoyos erbittert. Darauf soll es hinaus. Ich dachte es mir. Ich warne Sie . . ."

Lantal sprach mit starker Stimme und einer ruhigen Feierlichkeit.

„Sie haben mein Leben zerstört. Sie haben meinen Namen vernichtet. Sie haben mein Kind zugrunde gerichtet. Alles, was ich Ihnen gegeben habe, und ich habe Ihnen alles gegeben . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Heute nachmittag verschied nach langem, in Geduld ertragenem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Lina Pinczower

geb. Cohn.

Beuthen OS., Breslau, Landau Pfalz, Sandowitz, Neustadt, den 7. März 1930.

Im Namen der Hinterbliebenen
Max Pinczower.

Beerdigung Montag, den 10. März 1930, nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Hubertusstraße 7, aus.



Gutbez. Stellung

erhielt. Absolventen meiner Anstalt. Man beliebe sich zu erkundigen. **Aufnahme neuer Schüler** täglich 9—12 Uhr. Alter, Geschlecht u. Stand spielen bei

Einzel-Kursen

keine Rolle. Für Auswärtige gute Bahnverbindung! Teilzahlg. gestattet.

Handelsschule
Bornhauser
Beuthen OS., Wilhelmsplatz 20

Tel. 3635



Roggenbrote (hell und dunkel)
Feinbäckerei / Konditorei

Ignatz Kuballa



Fastenbrezel

bleibt

DAS HAUS DER QUALITÄTEN

daher für täglichen Bedarf und Ihre werten Bestellungen für alle Festlichkeiten bei

Ignatz Kuballa, Feinbäckerei, Beuthen OS.

Tarnowitzer Str. 43

Roggenbrote noch gesetzlicher Vorschrift

Tel. 3635

Fastenbrezel

Unser langjähriges Mitglied Herr **Klempnermeister**

Hermann Zweig, Schwientochlowitz

ist gestorben.

Die Herren Mitglieder versammeln sich zur Erweisung der letzten Ehre am Sonntag, dem 9. März, um 14½ Uhr im „Hamburger Hof". Beerdigung um 3 Uhr in Beuthen OS. Zahlreiche Beteiligung erbeten.

Der Vorstand.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr — **Sonnabend, den 8. März** — **Der fliegende Holländer** — Oper von Richard Wagner

Gleiwitz 17 (5) Uhr — Schülervorstellung — **Prinz Friedrich von Homburg** — Drama von H. v. Kleist

Jüdischer Meister- und Gesellenverein Beuthen OS.

Sonnabend, den 8. März, 20 Uhr, veranstalten wir in **HINDENBURG**, Kasinosaal der Donnersmarckhütte, einen

Purimball in Form eines Kostümfestes

Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu eingeladen.

Der Vorstand
Hermann Seidemann, Beuthen. **Hugo Ehrmann**, Hindenburg.

Gemeinsame Abfahrt der Festteilnehmer 20 Uhr 8 Min. ab Hohenzollernstr Straßenbahn. Rückfahrt: 4 Uhr 58 Min.

Heut Sonnabend, den 8. März abends 8 Uhr, findet im groß. Konzerthaussaale unser

Gesellschafts-Ball

statt.
Jüdisch. Turn- u. Sportverein „Hakoah" Beuthen OS.

GYMNASTIK

SCHULE — LOHELAND
EINZELSTUNDEN UND KURSE
ANMELD.: HINDENBURG, HÜTTENPARK 1
HERTA KRAWIETZ-HEINICKE
MITGL. DES DEUTSCH. GYMN.-BUNDES

Versäumen Sie nicht, das große März-Programm

mit

Ada Sorell
Alfons Fink
??„B—B"??
Frania und Ferry

im

Kabarett Haus Oberschlesien zu besuchen

Jeden Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag 16½ Uhr
TANZ-TEE
mit kabarettistischen Darbietungen

Restaurant Haus Oberschlesien
empfiehlt seine erstklassige Küche und renommierten Keller zu soliden Preisen

Im Kaffeehaus täglich Künstler-Konzerte

Erholungsaufenthalt
Hotel Weiß Pension
Pens.-Preise je nach Zimmerwahl 5.50 bis 6.50 M.
Wölfelsgrund Tel. 8
Prospekte

Geb., jüd. Dame, aus gutem Hause, würde 1—2 junge Mädchen, die in Breslau höhere Lehranstalten besuchen wollen, in

Pension

nehmen, bei sorgfältigster Pflege u. Beaufsichtigung. Angebote unter K. 1354 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Am Rhein ist es schön, noch schöner im

Restaurant „Alter Fritz"

Beuthen OS., Friedrichstraße

Dort gastiert die beliebte Damen-Stimmungskapelle „Mignon". Wer einen vergnügten u. fröhlichen Abend verleben will, der komme nur dahin. Alles amüsiert sich, ob jung oder alt, dort herrscht Stimmung, Humor, Gesang.

Es laden freundlichst ein
Stefan Gremlitza u. Peterchen

Sonntag Anfang 4 Uhr. Von 11½—1½ Uhr Matinee.

Siechen-Biere

in Krügen 1, 2 und 3 Liter
Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus
Bierhaus Bavaria, Beuthen. Teleph. 2350

Sandlerbräu

in 1-, 2- u. 3-Liter-Krügen
sowie in 2-, 3-, 4-, 5-, 6-, 7- u. 10-Liter-Siphons
empfiehlt frei Haus **Josef Koller,**
Sandlerbräu, Beuthen OS.
Telephon 2585.

Spaten-Biere · Namslauer-Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen empfiehlt frei Haus
Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Papier- und Schreibstofflieferungen.

Für das Rechnungsjahr 1930 soll die Lieferung getrennt für Papier- u. Schreibstoffe vergeben werden. Schriftl. Angebote sind bis zum 15. April 1930 verschlossen mit entsprechender Aufschrift an das Polizeipräsidium Gleiwitz einzusenden.

Lieferungsbedingungen und Angaben über Art und Umfang der Lieferung können gegen Einsendung von 50 Reichspfennig für jede Lieferungsart bezogen werden.

Oeffnung der Angebote erfolgt am 16. April 1930, 10 Uhr.

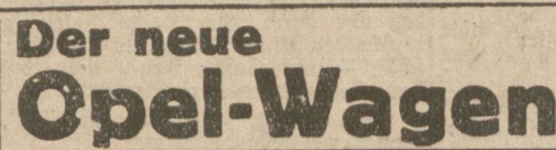
Gleiwitz, den 4. März 1930.

Der komm. Polizeipräsident,
gez. Dr. Danehl.

Der neue Opel-Wagen eingetroffen!

Zu besichtigen bei
Karl Fuchs, Kraftfahrzeuge G.m.b.H., Gleiwitz, Proskestraße 2

Der deutsche Rundfunk



nach wie vor die Zeitschrift **mit dem ausführlichsten Funkprogramm der Welt!**
Jede Woche
80 Seiten für **50 Pf.** · Monatsbezug RM **2.-**
Bestellen Sie beim Postamt oder Buchhandlung
Probeheft umsonst v. Verlag Berlin N 24

8 verschiedene Photos 1 Mk.

Für **Pässe und Verkehrskarten** zugelassen
8 Minuten Lieferzeit —— Sofort mitzunehmen
Photomaton Beuthen OS., Bahnhofstr. 13

Gefahren der Fleischnahrung!

wie: Anhäufung **gifti-er Bakterien** und **Fäulnisstoffe** im Leibe, **Verstopfung**, Mangel an Vitaminen werden wesentlich gemindert durch zeitweisen Gebrauch von

Dr. Klebs Joghurt-Tabletten mit Acidophilus

Einfache, abführende, oder mit Vitaminen (**Vitajocurtabl.**). Bei **Verdauungsleiden** von Aerzten und Publikum seit 19 Jahren als **vorzüglich anerkannt**; Bericht darüber kostenlos.

Dr. E. Klebs, Joghurtwerk-München, Schillerstraße 28

In Apothek., Drog. und Reformh. vorrätig, wo nicht direkte Lieferg

Winterthur Versicherungen

zahlten seit ihrem Bestehen

3 006 000
Schäden mit
RM. **436 100 000.-**
Entschädigungssummen
Garantiemittel Anfang 1929
RM. **120 950 475.-**

Direktion für das Deutsche Reich
BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77

und für Provinz Schlesien
Direktion BRESLAU, Kaiser-Wilhelm-Straße 99

Mitarbeiter überall gesucht.

Die linden Lüfte sind erwacht,
wascht mit
Ruba-Seife
RUD. BALHORN BRESLAU
RUBA-SEIFE
Frühlings-Wäsche!

Mein Geschäft wird heute nach 6¼ Uhr geöffnet.

Simon Nothmann, Beuthen OS., Bahnhofstr. 1
Haus der Qualitäten.

Pfänder-Versteigerung.

Am **Mittwoch**, dem 12. **März** 1930, vorm. 8½ Uhr, werden die bei uns in der Zeit bis einschl. 24. Dezember 1929 hinterlegten und nicht eingelösten oder prolongierten Pfänder von Nr. 9 153 bis einschl. 10 000 der roten Pfandscheine und von Nr. 1 bis einschl. 2 306 der weißen Pfandscheine, bestehend aus:

Gold- u. Silberwaren, Uhren, Fahrrädern, Grammophonen, div. Musikinstrumenten, Damen- u. Herrenwäsche, Anzügen, Mänteln, Betten, Ferngläsern, Büchern, Nähmaschinen u. a. m.

meistbietend versteigert. Die Versteigerung findet in Beuthen OS., Gymnasialstraße 5a, in unserem Versteigerungslokale statt.

Leihhaus Beuthen O.-S., GmbH.
staatlich konzessioniert.

Unser Lokal bleibt geschlossen: am 11. und 12. März cr. den ganzen Tag; am 13. März cr. bis 11 Uhr vormittags.

Die wirkliche Leistungsfähigkeit

einer Druckerei läßt sich nur an den von ihr laufend hergestellten Arbeiten erkennen. Die von uns gelieferten Drucksachen geben den besten Prüfstein unserer Leistungen

Verlagsanstalt
Kirsch & Müller G. m. b. H.
Beuthen OS.

Grundstücksverkehr

In Gleiwitz ist ein

Grundstück

in der Nähe der Staatl. Eisb.-Werkstätten u. d. „Preußag" gelegen, besteh. aus Wohnhaus nebst Wirtsch.-Gebäuden u. gr. Garten, zu verkaufen. Nur schriftl. Anfr. sind unter B. w. 242 an d. G d. Z. Beuthen zu richt.

Wohnungsangebot!
Kleines, neues

Landhaus

m. Balkon, 3 Zimmer und Küche, in kath. Kirchdorf bei Leobschütz zu vermieten. Geeign. für pens. Beamten u. dgl. Miete monatlich 25 Mark.

Januschke,
Leobschütz OS., Schützenhaus.

Tafel-Aepfel!

Sortimentspackung:
Boskoop, Rot-Stettiner, Gelbe Reinetten, netto 50 Pfd. 12,50 Mk. inkl. frostsicher. Kistenverpackung ab Station Oschatz, gegen Nachn.

Otto Beulich,
Oschatz i. Sa.

Vermietung

Schöne

4-Zimmer-Wohnung

mit Balkon und Beigelaß, im Neubau, Zentrum Hindenburg OS., ab 1. 4. 1930 zu vermieten. Angeb. unter Hi. 1153 an die Geschäftsst. dieser Zeitg. Hindenburg.

+ Magerkeit +
Schöne volle Körperform durch Steiners

Oriental. Kraft-Pillen

In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme u. blühendes Aussehen. Garantiert unschädl., ärztl. **empfohlen. Viele Dankschreiben.** 30 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold. Medaillen, Ehrendipl. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 Mark. Depot für Beuthen Alte Apotheke.

Eine

Milchhalle

im gr. Industrieort, mit Wohnung sofort zu vermieten. Angeb. unt. B. 1857 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Wohnung

Beuthen, Lindenstr. 32, 1. Etage, bei Sch.
2 Zimmer,
Küche, kein Bad, noch frei. Mieter zurückgetreten.

Kaufgesuche

Kaufe
alte Kleidungsstücke und Schuhwerk.
Komme auswärts.
Angeb. u. B. 1854 an d. G. d. Z. Beuthen.

Für gewerbliche Zwecke — Arzt oder Anwalt — besonders geeignete

2- evtl. auch 4-Zimmerwohnung

direkt im Zentrum von Beuthen, 2. Stock, wohnungsamtfrei, ab 15. März oder später zu vermieten. Gefl. Mitteilungen unter Schließfach 65, Beuthen.

Kommunistische Schachzüge in Hindenburg

„Oberbürgermeisterwahl annulliert"

Zentrum und Kommunisten Hand in Hand — Franz' Wahl besteht zu Recht

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 7. März. Die heutige Stadtverordnetensitzung, die über den Antrag des Zentrums und der Polnischen Katholischen Volkspartei betreffend Annullierung der Oberbürgermeisterwahl vom 20. Februar abzustimmen hatte, endete mit einer neuen Ueberraschung. Nach vierstündiger Aussprache wurde über einen im Laufe der Sitzung von der Kommunistischen Fraktion eingebrachten Antrag abgestimmt, der verlangt, die am 20. Februar vorgenommene Wahl des Oberbürgermeisters zu annullieren, diese Stelle zu streichen und die im Etat dafür vorgesehenen Mittel für Wohlfahrtszwecke (Kinderspeisungen usw.) zu verwenden. Die Abstimmung hatte das Ergebnis, daß der Antrag mit 23 gegen 17 Stimmen angenommen wurde, da das Zentrum mit den Kommunisten ging.

Die Akteure des 7. März

Hindenburg, 7. März.

Der Antrag der Zentrumsfraktion auf Ungültigkeitserklärung der am 20. Februar getätigten Oberbürgermeisterwahl hat weit über die Grenzen Hindenburgs hinaus Aufsehen erregt. So brauchte man sich nicht über den überfüllten Zuhörerraum und die große Anzahl der Journalisten zu wundern, die die Pressetische belagerten. Das Zentrum war bei der Wahl Franz' einem kleinen Rechenfehler zum Opfer gefallen: es hatte sich der beiden Polen-Stimmen zu gewiß gefühlt und verlor die Partie. Wo es um die Macht geht, zerflattern alle demokratischen Grundsätze, und so strich achtlos das Zentrum an dem Mehrheitsbeschluß des Stadtparlamentes vorüber. Seine Redner, die den anderen Stadtverordneten eine Haßpolitik zum Vorwurf machten, stießen Drohungen aus, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen, verkündeten hitzig, daß man nicht gewillt sei, sich von einem Sozialisten regieren zu lassen, und vergaß dabei seelenruhig, daß man doch sonst überall Hand in Hand mit der so angefeindeten Partei die besten Geschäfte macht, zuletzt erst noch zur Ueberraschung aller Ueberzeugungstreuen bei der Zustimmung zum preußischen strammsozialistischen Kultusminister Grimme! **Hätte man denselben Eifer, mit dem man heute die Oberbürgermeisterwahl zu unterminieren suchte, vor dem 20. Februar an eine Verständigung der Parteien gesetzt, so wäre das Ergebnis damals wahrscheinlich anders ausgefallen.** Da Bundesgenossen ringsum fehlten, klopfte es jetzt bei den so verhaßten Kommunisten an: es stimmte für deren Propagandaanträge! Das Zentrum bequemte sich damit zu einer Politik, die an Verantwortungslosigkeit nicht mehr übertroffen werden kann. Es stimmte für die Erweiterung der Krisenfürge, obwohl man sich bewußt sein mußte, daß diese Sache des Reiches ist und das Stadtparlament darauf keinen Einfluß hat, stimmte für die Erhöhung der Sätze der Fürsorge für ausgesteuerte Erwerbslose trotz des gesetzlichen Verbotes! Wo bleiben die Versprechungen an die Parteimitglieder und Wähler, **daß mit dem Sparen ernst gemacht werden wird,** wenn man der Neufestsetzung der Unterstützungsrichtsätze zustimmt und den Magistrat anweist, 700 000 Mark mehr auszugeben als im Etat vorgesehen? Und wenn man 4 600 000 Mark anfordert für eine besondere Fürsorge der Erwerbslosen? Aber die Kommunisten haben dieses Spiel durchschaut. Das Zentrum hatte die angeforderten Mittel, die rund 8 Millionen Mark ausmachen, bewilligt in der Erwartung, daß die eigenen Parteimitglider diese wegen ihrer Undurchführbarkeit infolge der finanziellen Notlage einfach im Magistrat ablehnen werden. Dafür erwarte es, daß die Kommunisten bei der Abstimmung über die Neuwahl des Oberbürgermeisters Pate stehen würden. Als man aber von dieser Seite eine ablehnende Antwort erhielt und auch die Polen ganz überraschenderweise erklärten, daß sie gar nicht daran dächten, ihren früheren Standpunkt aufzugeben, ließ man die Abstimmung über den eigenen Antrag gar nicht herankommen und **gab die Zentrumsstimmen dem Antrag der Kommunisten, der die Streichung des Oberbürgermeisterpostens fordert und verlangt,** daß die dafür in den Etat eingesetzten Mittel der Wohlfahrtspflege überwiesen werden. Das Zentrum schützte sich so vor der eigenen Niederlage.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß der kommunistisch-zentrümliche Antrag ungesetzlich und demgemäß ungültig ist und daß die Wahl Franz' zum Oberbürgermeister zurecht **besteht. Wir** glauben überdies nicht, daß sich Vizepräsident Dr. Fischer als der nominierte Zentrumskandidat mit einer derartigen Handhabung der „Wahltaktik" einverstanden erklären wird, da es für jede Persönlichkeit von Ehre und Gesinnung schlechterdings unmöglich sein dürfte, einen „Sieg" mit Hilfe derer zu erfechten, die die schlimmsten Feinde des Zentrums, der Kirche und der christlichen Sitte sind — oder sollte es wirklich in Hindenburg Zentrumsanhänger geben, die ihrer Stadtverordnetenvertretung dazu gratulieren, daß sie sich mit den Kommunisten eingelassen hat? Mit den Kommunisten, die morgen die Kirchen in die Luft sprengen würden und keinem Zentrumsmann ein Haar ungekrümmt ließen, wenn sie, wie in Sowjetrußland, auch bei uns zur Gewalt kämen? Zentrum und Kommunisten Arm in Arm — jetzt haben sich die Hindenburger Zentrumsherren auch des letzten Anrechts begeben, als politische Moralhüter dem Ordnungsblock und den anderen Parteien Vorhaltungen machen zu wollen, wie „anständige Politik" gemacht wird.

Jôsé.

Verlauf der Sitzung

Stadtverordnetenvorsteher **Siara** eröffnet die Sitzung und verliest die Tagesordnung.

Stadtv. **Hawellek** (Soz.) stellt den Antrag, das Protokoll der letzten Sitzung, das damals nicht mehr verlesen werden konnte, da die Versammlung beschlußunfähig war, vor Eintritt in die Tagesordnung zur Kenntnis zu bringen

Stadtv. **Klappan** (Zentr.) wendet sich dagegen, da es nach der Geschäftsordnung nicht zulässig sei. Er beruft sich auf § 8 der Geschäftsordnung.

Stadtv. **Daniel** (Nat. Ordnungsblock) hält dem entgegen, daß die angeführte Bestimmung nur für die Verlesung des Protokolls der gleichen Sitzung in Frage komme. Ist das Protokoll aber nicht am Schlusse der Sitzung verlesen worden, so sei es höchste Zeit, es nun zu Beginn der neuen Tagung bekannt zu geben. Dem stehe keine Bestimmung der Geschäftsordnung entgegen.

Stadtv.-Vorsteher **Siara** gibt bekannt, daß der Magistrat den in der letzten Sitzung beschlossenen

Abänderungen der Geschäftsordnung

zugestimmt hat und diese demnach sofort in Kraft treten.

Stadtv. **Hawellek** (Soz.) wendet sich scharf dagegen, daß der Stadtverordnetenvorsteher in die Tagesordnung eintritt und den Punkt Mitteilungen erledigt, ohne auf seinen Antrag einzugehen. **Da der Stadtv.-Vorsteher brüsk die Bitte der sofortigen Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung ablehne, sehe er sich gezwungen, seine Bitte zum Antrag zu erheben und zu fordern, daß er zur Abstimmung gestellt wird.**

Zwischen Hajok und Kommunisten entsteht ein Rededuell. Stadtv. **Hajok** wendet sich gegen die Bezeichnung Kapitalist und bezeichnet führende Kommunisten als Kapitalisten. Der Kommunist Schieron springt schimpfend auf und nimmt gegen Hajok eine drohende Haltung ein.

Stadtv.-Vorsteher **Siara** schlägt vor, über den Antrag der Sozialisten nicht abzustimmen. Stadtv. Hawellek spricht erregt dagegen, worauf der Stadtv.-Vorsteher nervös die Stellung der Frage der Dringlichkeitsunterstützung zusagt. Es entspinnt sich nun ein Streit über die Frage, ob die Abänderung der Geschäftsordnung sofort Geltung besitzt. Es wird behauptet, daß dies solange nicht der Fall sei, bis das Protokoll genehmigt ist.

In der folgenden Abstimmung wird der Antrag der Sozialisten abgelehnt.

Darauf wird eine Protesterklärung der Kommunisten angenommen. Die Kommunisten protestieren gegen das Verhalten der Polizei am 6. März und wenden sich mit scharfen Worten in ihrem Protest gegen den gegenwärtigen Staat. Es wird die sofortige Aufhebung des Demonstrationsverbotes gefordert. **Diesen Anträgen schließt sich das Zentrum an.**

Von neuem entbrennen nun Meinungsverschiedenheiten über die Frage, wann die Geschäftsordnung mit den Abänderungen in Kraft tritt.

Stadtv. **Hawellek weist darauf hin, daß durch** die zahlreichen Abänderungsanträge niemand wisse, was eigentlich beschlossen wurde.

Stadtv. **Daniel** (Ordnungsblock) schlägt vor, jedem Stadtverordneten ein gedrucktes Exemplar zuzustellen.

Stadtv. **Klappan** hält keine Bedenken für gegeben, daß sie sofort in Kraft tritt. Auch der Stadtv. Hajok müsse sie kennen.

Stadtv. **Hajok** bezeichnet Stadtv. Klappan als Lügner und wird deshalb zur Ordnung gerufen, worauf er erregt sich verteidigt und den Stadtv.-Vorsteher seinerseits zur Ordnung ruft. (Gelächter im Saal!)

Stadt. **Lendner** bittet, den Willen des Hauses zu berücksichtigen und nach der alten Geschäftsordnung zu verfahren und endlich zu positiver Arbeit überzugehen.

Der Antrag der Sozialisten, die Geschäftsordnung nach Drucklegung in Kraft treten zu lassen, wird mit den Stimmen des Ordnungsblocks angenommen.

Man tritt nun in die Beratung der Anträge ein. Es wird gefordert, die Krisenfürsorge auf alle Erwerbslosen auszudehnen, die zur Zeit noch keinen Anspruch auf Unterstützung haben und die Zahlung der Unterstützung für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit zu gewähren und daß das Reich die Kosten übernimmt. Der Antrag wird angenommen.

Der zweite Antrag fordert, an alle ausgesteuerten Erwerbslosen und diejenigen, die die Anwartschaft für die Arbeitslosenversicherung nicht erreicht haben, ist Unterstützung aus Kommunalmitteln in Höhe der Sätze in der gehobenen Fürsorge zu zahlen. Diese Richtsätze gelten als Mindestsätze. Für die unteren Gruppen der Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge ist der Unterschiedsbetrag ebenfalls aus kommunalen Mitteln zu zahlen, sodaß die Unterstützungssätze zum mindesten die Sätze der gehobenen Fürsorge erreichen. Der Antrag wird angenommen.

Der nächste Antrag fordert, die Räumungsklagen, die der Magistrat gegen die Mieter am Schwarzen Weg eingeleitet hat, zurückzuziehen. Der Antrag wird angenommen.

Es kommt der nächste Punkt zur Beschließung. Der Selbstkostenpreis für 1 Kubikmeter Gas beträgt 3 Pfg. Vom Kleinabnehmer werden für 1 Kubikmeter 20 Pfg. gefordert, der Großabnehmer dagegen zahlt nur 6 Pfg. Der Magistrat soll beim Verbandsgaswerk dahin wirken, daß der Gaspreis für Mieter mit einem Jahreseinkommen von 4200 Mark zum Selbstkostenpreis abgegeben wird. Der Antrag wird angenommen.

Stadtv. **Hajok** schlägt vor, alle Anträge ohne Aussprache anzunehmen. Er fühle sich schon wie in einem Sowjetstaat, **da ja auch das Zentrum kommunistisch geworden sei und allen Anträgen zustimme.**

Der Antrag, die

Unterstützungssätze für Wohlfahrts- und Rentenempfänger

wesentlich zu erhöhen und zwar

für Einzelpersonen 90 Mark monatlich,

für Ehepaare 160 Mark monatlich,

für Kinder (Säuglinge bis zu 2 Jahren) 35 Mark monatlich,

für Kinder von 2 bis 6 Jahren 40 Mark monatlich,

für Kinder von 6 bis 14 Jahren 45 Mark monatlich.

Die zu zahlende jeweilige Miete ist bis zu einem Betrage von 30 Mark monatlich den Richtsätzen hinzuzurechnen. Der Antrag wird von Kommunisten und Zentrum angenommen.

Die Sozialisten enthalten sich der Stimme, da, wie Stadtv. Hawellek ausführt, keine Mittel zur Durchführung da seien. Das Zentrum aber stimmt dafür.

Die Stadtverordnetenversammlung beauftragt darauf den Magistrat, in der nächsten Stadtverordnetenversammlung ein Wohnungsbauprogramm für das Jahr 1930 vorzulegen. Stadtv. Lendner fordert, neben der Vorlage eines Wohnungsbauprogramms für fünf Jahre auch einen Finanzierungsplan vorzulegen.

Die durch den Magistrat vorläufig festgesetzten Mieten in den städtischen Häusern sollen herabgesetzt werden. Dem Magistrat wird aufgegeben, folgende Positionen aus der Berechnung der Mietsätze herauszunehmen und sie zum Teil durch Etatsmittel und zum anderen Teil aus dem Aufkommen der Hauszinssteuer zu decken: die Grunderwerbskosten, Anliegerbeiträge, Straßenbeleuchtung, Regenwasserkanal, Schmutzwasserkanal und Wasserleitung, Grünanlagen, Gärten, Hofregulierung und Entwässerung und Geschäftsunkosten, für tiefere Fundamente bei fünf Häusern (Schwarzer Weg) für Verankerung aller Gebäude, Prozeßkosten. Der Antrag der Kommunisten wird mit den Stimmen des Zentums angenommen.

Die Kommunisten hatten ein reichhaltiges Unterstützungsprogramm eingebracht.

Stadtv. **Daniel** stellt den Antrag, wie hoch die Mittel kommen, die zur Durchführung dieser Beihilfen notwendig sind und ob die erforderliche Deckung vorhanden ist.

Dr. Hübner (Magistrat) gibt folgende Auskunft: Es sind notwendig für

Bewilligung der Winterbeihilfe 700 000 Mark,

Winterkleidung für Kinder und sämtliche Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen 300 000 Mark,

Speisung der Kinder 600 000 Mark mehr, als im Etat vorgesehen sind.

Uebernahme der Mieten für Erwerbslose und Hilfsbedürftige 3 000 000 Mark.

Trotz dieser Aufklärung stimmt das Zentrum mit den Kommunisten für diesen Antrag, sodaß er angenommen wird.

Für alle Bergarbeiter, die Feierschichten haben und alle Hilfsbedürftigen übernimmt die Stadt die Mieten. Es wird weiter beschlossen, Volksküchen zur Speisung der Unterstützungsbedürftigen einzurichten.

Der **Stadtverordnetenvorsteher Siara** verliest darauf den Antrag des Zentrums, der die Neuwahl des Oberbürgermeisters von Hindenburg zum Gegenstand hat. Er führt aus:

Da die Stimmabgabe mehrerer Stadtverordneter anläßlich der Wahl des Ersten Bürgermeisters (Oberbürgermeisters) der Stadt Hindenburg in der Stadtverordnetenversammlung vom 20. Februar unter unzutreffenden Voraussetzungen erfolgt ist, welche sich aus einer rechtsirrtümlichen Auslegung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ergaben, ist gemäß § 32 StO. sofort eine neue Wahl des Ersten Bürgermeisters vorzunehmen.

Stadtv. **Klappan** (Zentrum) eröffnet die Aussprache. Da das Protokoll der letzten Sitzung nicht genehmigt wurde, war eine Einreichung des Bestätigungsschreibens nicht möglich. Deshalb ist eine Neuwahl heute nicht möglich. Es haben auch unrichtige Voraussetzungen der Wahl vorgelegen, da dabei über die Ersparnisse, die gemacht werden sollen, Unklarheiten geherrscht haben.

Stadtv. **Hajok** stellt fest, daß die Wahl ordnungsgemäß vorgenommen wurde. Es stehe der Stadtverordnetenversammlung frei, jederzeit den 2. Bürgermeister zu wählen. Die **Wahl des Oberbürgermeisters bestehe** aber zu **recht.**

Stadtv. **Hawellek:** Ein ungewöhnlicher Vorgang gibt uns Anlaß, uns mit der am 20. Februar erfolgten Wahl des Bürgermeisters Franz zum Oberbürgermeister zu beschäftigen.

Der Antrag der Zentrumspartei platzte wie eine Bombe in die Bürgerschaft.

Man operierte mit Argumenten der Sparsamkeit. Man sollte aber bedenken, daß es auch jetzt noch möglich ist, zu sparen, indem man aus den vorhandenen Kopien den Bürgermeisterposten besetzt und somit eine Neueinstellung in dem Magistrat nicht erforderlich ist. Die Villa des Oberbürgermeisters wird zweckmäßig eingerichtet als Kinderheim oder dergleichen, und damit werden auch die Zinsen gespart, die sonst als Wohnungszuschuß dem Oberbürgermeister bewilligt werden müßten.

Alle Parteien, die ihre Stimme Franz gegeben haben, hätten ihre Stellungnahme begründet.

Damit sei bewiesen, daß eine Irreführung nicht vorliegen könne, weil jeder genau gewußt hat, was er tue. Selbst die Polen hätten erklärt, daß Vizepräsident Fischer für sie nicht tragbar sei. Man hat zur Begründung des Antrages ein Rundschreiben ausgegraben, das rund 90 Jahre alt sei. Es wird auch angeführt, daß der Gewählte noch nicht seine Zustimmung zur Wahl gegeben hätte. Er fragt an, ob die Gratulation des Stadtverordnetenvorstehers nicht einer Annahme gleichgesetzt werden könne, und stellt dem Stadtverordnetenvorsteher die Frage, wie er sich verhalten hätte, wenn Vizepräsident Fischer gewählt worden wäre. Zusammenfassend erklärte er, daß von einer rechtsirrtümlichen Auslegung keine Rede sein könne. **Eine Neuwahl könne schon deshalb nicht vorgenommen werden, weil bereits eine Annahmeerklärung vorliege.**

Stadtverordnetenvorsteher **Siara** führte aus: Im vollen Bewußtsein der Rechte der Stadtverordnetenversammlung habe ich meine Stellung zu der Wahl eingenommen. Ich weise darauf hin, daß bei allen bisher getätigten Wahlen besoldeter Magistratsmitglieder noch in derselben Sitzung das Protokoll unterzeichnet worden ist. **Im vorliegenden Falle lag ein genehmigtes Protokoll der Sitzung nicht vor.** Die Schwere der Vorwürfe veranlaßt mich, die Sache etwas eingehender vom rechtlichen Standpunkt aus zu behandeln. Später führte er noch aus, daß er den Gewählten nicht hätte befragen können, ob er die Wahl annehme, weil er nicht anwesend ge-

Zunächst noch heiter. Später Bewölkungszunahme bei Westwind. Geringe Niederschläge möglich. Temperaturen wenig verändert.

wesen sei. Es sei ihm dann Mitteilung gemacht worden, **daß verschiedene Stadtverordnete nicht zugestimmt hätten, wenn sie sich bewußt gewesen wären, daß der 2. Bürgermeisterposten nicht eingespart werden kann.** Was er hier ausführe, dafür trage er die Verantwortung denen gegenüber, die ihn gewählt hätten. Weil eine neue Willensäußerung der Stadtverordneten zu erwarten sei, konnte er die Angelegenheit nicht zur Bestätigung weiterleiten.

Stadtv. **Daniel:** Der Antrag, über den wir heute zu beschließen haben, hat nicht nur hier, sondern auch in der Oeffentlichkeit großes Erstaunen erregt. Die Begründung, die wir erhalten haben, ist sehr mager. **Es wirft auch kein gutes Licht auf die Stadt, wenn wir innerhalb von 14 Tagen zum zweiten Male den Posten des Oberbürgermeisters zur Wahl stellen.** Nun zur Begründung! Ein rechtserheblicher Irrtum liegt bei der Wahl nicht vor. Auch er bittet die Stadtverordneten aufzustehen, die sich im Irrtum befunden haben und wendet sich gegen die Zentrumspresse. Es kommt ja nicht auf die Begründung an, sondern dem Zentrum sei vor allen Dingen die

Fortsetzung des Machtzustandes

maßgebend. **Keine Partei habe ein Recht darauf, daß sie den Oberbürgermeisterposten erhalte.** Einen ungeschriebenen Anspruch, den es vielleicht gibt, könne man aber nur dann für sich in Anspruch nehmen, wenn man sich das entsprechende Maß anlegt. Das Zentrum ist an alle Parteien herangetreten, nur an den Nationalen Ordnungsblock nicht. Der Wirtschaftspartei wurden Angebote gemacht, die für den Politiker die Grenze des Erträglichen erreichen. Sie (zum Zentrum) erklären in ihrer Presse, daß sie nicht sozialistisch regiert werden wollen. Was halten sie eigentlich von Ihren Wählern? Ihre Partei geht mit den Sozialisten zusammen. **Sie hat einen sozialistischen Kultusminister gewählt und Sie sind es, die Bürgermeister Franz selbst hierher gebracht haben.** Zum Schluß wies er darauf hin, daß man vor den Etatsberatungen stehe und man für feste Verhälnisse in der Stadtverordnetenversammlung sorgen müsse. Es gehe nicht an, mit einer unsicheren Mehrheit diese wichtige Frage zu beraten.

Der Stadtverordnetenvorsteher Siara hatte sich in die Rednerliste eintragen lassen. Bevor ihm der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher das Wort erteilte,

richtete er an Bürgermeister Franz die Frage, ob er die Wahl annehme, worauf dieser unter starken Beifallskundgebungen seine Zustimmung zur Wahl erklärt.

Stadtverordnetenvorsteher **Siara:** Die Frage hat nicht nur eine juristische Seite, sondern auch eine politische. Die Stadtverordnetenversammlung hätte das Recht, eine Wahl vorzunehmen, aber sie könne auch von der Wahl wieder abgehen. In längeren Ausführungen setzte er sich mit der Rechtsfrage auseinander und erklärte, daß seiner Ansicht nach der Antrag juristisch gerechtfertigt sei. Es sei auch in das freie Ermessen der Aufsichtsbehörde gestellt, die Bestätigung der Wahl zu geben oder zu versagen.

Das Zentrum würde sich den Bestätigungsversuchen mit allen Mitteln entgegenstellen.

Auf seine Bemerkung, daß er sein Amt rein nach den gesetzlichen Bestimmungen führen wird, wurde ihm aus der Versammlung zugerufen, **wann er** damit anfangen wird.

Man kann nicht sagen, die Wahl sei getätigt und damit Schluß, so führte Stadtverordnetenvorsteher Siara aus. Der Stadtverordnete Hajok habe vielen Stadtverordneten nahegelegt, nicht für das Zentrum zu stimmen. Man habe im Gegenteil einen eigenen Kandidaten aufgestellt. Es sei politische Demoralisierung, hier als ehrlicher Partner verhandeln zu wollen und dort Zwiespalt zu säen. (Die Glocke ertönt.)

Der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher fragt an, ob er mit diesen Worten eine bestimmte Partei gemeint habe, für den Fall müsse ihn der Stadtverordnetenvorsteher zur Ordnung rufen!!

Stadtv.-Vorsteher **Siara** spricht weiter: **Die Wahl vom 20. Februar müsse rückgängig gemacht werden.** Sie sei ein Unrecht an der Hindenburger Bevölkerung. Der Antrag, der zur Abstimmung steht, sei in geheimer Abstimmung zu erledigen.

Stellv. Stadtverordnetenvorsteher: Es wurde mir vorgeworfen, daß ich bei meiner Anfrage an Bürgermeister Franz parteipolitisch gehandelt habe. Er habe die Absicht gehabt, sein Amt als stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher niederzulegen. Veranlaßt worden sei er dazu durch die Art der Geschäftsführung des Stadtverordnetenvorstehers. Er habe diese Absicht aber wieder aufgegeben, da er es für eine Dummheit hielt.

Oberbürgermeister Franz:

Mir ist berichtet worden, daß der Stadtverordnetenvorsteher Siara mir unkorrektes Handeln vorgeworfen hat.

Ich erkläre hiermit, daß ich von Berlin aus ein Telegramm geschickt habe, in dem ich meine Annahmeerklärung zur Wahl ausdrückte. Dies ist geschehen, weil Oberpräsident Dr. Lukaschek seiner Verwunderung darüber Ausdruck verliehen hat, daß ich meine Annahme noch nicht erklärt hatte.

Stadtv. **Wyschka:** Wir haben heute zu unserem Erstaunen feststellen müssen, daß manche Parteien unseren Anträgen zustimmten. Sie glaubten, daß wir für ihren Kandidaten unsere Stimme geben. Im Magistrat aber werden die Vertreter derselben Parteien gegen unsere Anträge stimmen. Man hat so allerhand Kombinationen vor: Der Stadtschulrat Opperskalski soll zweiter Bürgermeister werden und Oberstudiendirektor Schleupner soll Nachfolger des Stadtschulrates Opperskalski werden.

Die Kommunisten erklären zu dem Antrag des Zentrums, daß sie kein Interesse daran haben, daß eine Neuwahl auf die Tagesordnung gesetzt werde. Stadtv. **Hawellek** erklärt, er lehne es ab, von dem Niveau aus zu sprechen, auf dem die Rede des Stadtverordnetenvorstehers Siara gestanden habe und wendet sich scharf gegen dessen Ausführungen, aus denen hervorgehe, **daß das Zentrum mit allen Mitteln, auch über Recht und Gesetz hinaus, die Wahl vom 20. Februar ungültig erklären lassen möchte.** Der Stadtverordnetenvorsteher habe die Frage an Bürgermeister Franz unterlassen, ob er die Wahl annehmen wolle oder nicht, weil er die Wahl unmöglich machen wollte.

Es sei eine feststehende Tatsache, daß das Zentrum keine Gründe für seinen Antrag habe,

da niemand aus irrtümlicher Auffassung heraus der Wahl des Bürgermeisters Franz zugestimmt hätte. Nach seiner Ansicht habe die Abstimmung über den Antrag öffentlich zu erfolgen. Aber auch die Sozialisten seien für eine geheime Abstimmung.

Stadtv. **Hajok** zieht in einer großen Rede Vergleiche mit den türkischen Kriegen, aus denen er Anekdoten zur Unterhaltung der Versammlung erzählt. Er erklärt, daß die Wahl, die evtl. noch in der Sitzung getätigt werden soll, ungesetzlich sei.

Stadtv. Pordzik (Pole) führt aus: „Meine Erklärung am 20. Februar war klipp und klar, und ich bin auch heute nicht gewillt, davon abzugehen. Wir haben uns zur Stimmabgabe für das Zentrum nur dann verpflichtet, wenn wir bei der Aufstellung des Kandidaten mitgewirkt hätten. Das war nicht der Fall.

Stadtv. **Niedenzu** (Nat. Ord.-Bl.): Es ist eine grobe Unterstellung, zu behaupten, daß wir auf konfessionelle Motive Rücksicht genommen hätten. Er sei selbst Katholik und sei stolz darauf. Noch nie sei im Nationalen Ordnungsblock etwas getan worden, was gegen die katholischen Interessen gerichtet gewesen sei.

Stadtv. **Daniel** (Nat. Ord.-Bl.) erklärt, daß sie keine Bindung eingegangen seien für die Wahl. Wenn sie diese Stellung eingenommen hätten, so habe es nur an dem Ton des Zentrumskandidaten gelegen und an dem Verhalten dieser Partei. Das Zentrum spreche davon, daß die Wahl des Bürgermeisters **Franz** ein Unrecht sei an der katholischen Bevölkerung und bedenke dabei nicht, daß es Bürgermeister **Franz** selbst nach Hindenburg gebracht hätte. Er bitte den Stadtsyndikus, die rechtliche Lage auseinanderzusetzen, wie sie sich nach der Annahmeerklärung des Bürgermeisters Franz gestalte.

Stadtv. **Filusch** bittet, um den Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken, wie er vom Zentrum getrieben werde, abzustellen, den Antrag dieser Partei abzulehnen.

Darauf trat man in die Abstimmung ein über den kommunistischen Antrag, nach dem der Posten des Oberbürgermeisters in Hindenburg gestrichen werde, und die dafür vorgesehenen Etatsmittel für Wohlfahrtspflegezwecke verwendet werden. Der Stadtverordnete Wyschka beantragt öffentliche Abstimmung, dem auch stattgegeben wurde. In der folgenden Abstimmung erlebte Hindenburg eine Sensation. **Das Zentrum stimmte für den gesetzlich unzulässigen Antrag mit den Kommunisten, so daß der kommunistische Antrag mit 23 gegen 17 Stimmen angenommen wurde.** Im Zuhörerraum entstand große Unruhe. Aus dem Versammlungssaale wurden Rufe laut, so daß die Sitzung abgebrochen werden mußte. In dem anschließenden Frühstückszimmer und den Gängen besprach man eifrig dieses überraschende Faschingsergebnis der Abstimmung.

Die Fraktionsführer traten zu einer sofortigen Besprechung ein. Als Ergebnis verkündete der Stadtverordnetenvorsteher, daß die öffentliche Sitzung abgebrochen werde. Das Stadtparlament vertagte sich darauf auf nächsten Donnerstag nachmittag.

Katastrophaler Geburtenrückgang

Deutschland das geburtenärmste Land Europas

Wie traurig es um den deutschen Nachwuchs bestellt ist, geht aus einer soeben von dem Direktor im Statistischen Reichsamt, Dr. Friedrich Burgdörfer, veröffentlichten Abhandlung über den Geburtenrückgang in Deutschland hervor.

Der Geburtenrückgang hat in Deutschland nach dem Kriege ein solches Tempo angenommen, **daß in Europa heute das deutsche Volk — nicht mehr das französische — an der Spitze der Geburtenbeschränkung marschiert.** Die Geburtenziffer des Jahres 1927 — 18,4 auf 1000 Einwohner — ist die niedrigste, die wir bisher zu verzeichnen hatten, und die in den deutschen Großstädten 1929 sogar noch überholt wurde! Im Durchschnitt der Jahre 1906—1910 gab es bei einer Bevölkerung von etwa 60 Millionen in Deutschland rund 2 Millionen Lebendgeborene. Heute gibt es nur noch 1,18 Millionen. Das sind jährlich um mehr als 800000 weniger! Die heutige Geburtenziffer reicht trotz der niedrigen Sterblichkeit nicht mehr aus, um den bloßen Bestand des deutschen Volkes zu erhalten: **sie bleibt um rund ein Zehntel hinter dem nötigen Mindestsoll zurück.**

An der Spitze der Geburtenbeschränkung marschiert Berlin. **Die Hälfte der Berliner Ehen pflegt nach fünf- bis zehnjähriger Dauer noch kinderlos zu sein.** Die Geburten der Berliner Frauen bleiben um rund drei Fünftel (57 v. H.) hinter dem Mindestsoll zurück, das zur Erhaltung der Berliner Bevölkerung aus eigener Kraft erforderlich wäre. Für je drei Ungeborene in Berlin muß die Lücke durch Zuzug von außen ergänzt werden! Ohne ihn würde Berlin nach 30 Jahren von 4 auf 3 Millionen, nach abermals 30 Jahren auf 1½ Millionen abgesunken und so in 150 Jahren nach fünfmaligem Generationswechsel auf etwa 90 000 Einwohner oder auf die Größe von Görlitz oder Würzburg zusammengeschrumpft sein.

Nur die Landbevölkerung hat, gemessen an dem zu ihrer Bestanderhaltung erforderlichen Soll, noch kein Geburtendefizit. Indessen reicht dieser Aktivposten nicht mehr hin, um den gewaltigen Geburtenfehlbetrag der Städte auszugleichen. Besonders ausgeprägt ist die Kinderarmut der Beamtenschaft. Sie bleibt durchschnittlich um rund 25 v. H. hinter dem Reichsdurchschnitt zurück.

Kunst und Wissenschaft

Milde Winter

Unser Klima hat sich nicht geändert

Von Prof. Dr. O. Baschin

Geographisches Institut der Universität Berlin

Der diesjährige **milde Winter** hat die üblichen Fragen nach dessen Ursache hervorgerufen und im Anschluß daran Erörterungen über etwaige Aenderungen unseres Klimas auftauchen lassen. Demgegenüber kann nur immer wieder betont werden, daß weder der vorjährige strenge Winter, noch der diesjährige milde auf einen Wechsel der klimatischen Verhältnisse zurückzuführen sind, daß es sich vielmehr um einen durchaus normalen Vorgang handelt, wenn wir auch bei dem heutigen Stand der erst wenige Jahrzehnte alten meteorologischen Wissenschaft noch nicht in der Lage sind, die letzten Ursachen der atmosphärischen Vorgänge zu erkennen, welche den Ablauf der Witterungsvorgänge in den einzelnen Jahren so verschieden gestalten.

Dieses Mal handelt es sich eigentlich nicht nur um einen milden Winter, sondern vielmehr um eine langandauernde Wärmeperiode, die schon im Frühling 1929 einsetzte. Bereits vom Mai ab ist es, mit einer kurzen Unterbrechung im Juni, überall in ganz Deutschland erheblich wärmer gewesen, als der normalen Temperatur entspricht. Es ist also mehr die Länge der Wärmezeit als die Höhe des Thermometerstandes, welche dem jetzigen Winter ihr Gepräge gibt. Milde Winter sind ja überhaupt häufiger als strenge und haben zudem einen weniger scharf ausgeprägten Charakter, weshalb sie auch nicht jenen nachhaltigen Eindruck auf Gefühl und Lebensweise der Menschen zu machen pflegen wie die strengen, welche durch ihre Folgen (insbesondere durch Schneeverwehungen, Zufrieren von Wasserstraßen und anderen Transportschwierigkeiten) häufig Mangel an Kohlen, warmer Kleidung, Lebensmitteln verursachen und auch sonst einen erheblichen Einfluß auf das Wirtschaftsleben, namentlich in Großstädten, ausüben. Daher findet man in alten Chroniken die viel selteneren strengen Winter viel öfter erwähnt als die milden, und es müßten sich schon sehr auffallende Erscheinungen bemerkbar gemacht haben, wenn milde Winter verzeichnet oder beschrieben worden wären.

Die älteste ausführliche Nachricht, die wir über milde Winter besitzen, betrifft denjenigen von 1185/86, den wärmsten, der überhaupt in Mitteleuropa bekannt geworden ist. Im Januar blühten damals schon die Bäume, und die Aepfel im Februar hatten die Größe von Haselnüssen erreicht. Im Mai reiften bereits Feldfrüchte und Getreide. Aus dem folgenden Jahrhundert berichtet Steinhofer in einer württembergischen Chronik: Es war 1289/90 ein warmer Winter, daß nicht ein einziger Schnee vermerkt wurde, um Weihnachten grüneten die Bäume, im Hornung (Februar) hatte man zeitige Erdbeeren, im April hatte man blühende Trauben gefunden, aber zu Anfang des Maien ist wider alles Verhoffen erst ein Schnee gefallen und so kalt geworden, daß die Weinberge, hohe und niedere, samt dem Obst erfroren. Weil es aber so früh war, haben die Weingärten wieder ausgeschlagen und Wein gegeben."

Die Mädchen schmückten sich zum Weihnachtskirchgang mit frischen Blumen, ein damals ganz absonderliches Vorkommnis, und die Knaben badeten in den Flüssen. Besonders interessant ist der Winter 1419/20, weil damals im Osten eine ganz außergewöhnlich strenge Kälte herrschte, so daß sogar das Schwarze Meer teilweise zugefroren sein soll, während es in Mitteleuropa dagegen unerhört warm war. Es gab in der Schweiz schon um Mitte April reife Kirschen und Erdbeeren, am 22 Juli reife Trauben und Pfirsiche Am 4. Juni begann die Getreideernte. Jener Winter bildete aber erst die Einleitung zu einer längeren Reihe ähnlich milder Winter Das ganze Jahrzehnt, bis 1429, zeichnete sich durch so warmes Wetter aus, daß die Ernten überaus reich ausfielen und alles im Ueberfluß vorhanden war. Schon damals zeigte sich, was später mehrfach durch andere Beobachtungen bestätigt wurde, daß die Tendenz zu gewissen Abweichungen der Temperatur von der normalen eine erhebliche Anzahl von Jahren anhalten kann. Auch 1538 bis 1540 war eine abnorm warme Witterung, und am Neujahrstage 1539 kamen in der Mark Brandenburg die Mädchen mit Kränzen und frischen Veilchen und Kornblumen zur Kirche. 1622 war der Januar in England so warm wie sonst der Mai zu sein pflegte. Diese Frühlingswitterung wirkte jedoch überaus ungünstig auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung, weshalb das Parlament sich veranlaßt sah, Fürbitten in den Kirchen für zeitgemäßes Wetter anzuordnen, in der Hoffnung, daß durch solches das Auftreten von Seuchen verhindert werden könnte.

So sehen wir, daß in früheren Jahrhunderten mitunter erheblich größere Abweichungen von dem normalen Witterungsverlauf vorgekommen sind als gegenwärtig, und daß wir keineswegs den Eintritt einer andauernd wärmeren Klimaperiode, Verschiebung des Golfstroms oder ähnliche Ursachen zur Erklärung milder Winter heranzuziehen brauchen. Auch eine stärkere Wärmestrahlung der Sonne, wie sie namentlich in Zeiten großer Sonnenfleckenhäufigkeit oft angenommen wird, kommt nicht in Betracht, denn ihr Einfluß würde sich auf der ganzen Erdoberfläche und nicht nur in verhältnismäßig beschränkten Gebieten bemerkbar machen. In Ermangelung einer wirklichen Kenntnis über die wahren Gründe solcher Anomalien bleibt daher nichts anderes übrig, als daß wir uns auf eine Untersuchung und genaue Feststellung der Tatsachen beschränken, die früher mit großen Schwierigkeiten verbunden war, aber seit jenem Zeitpunkt möglich ist, von welchem ab regelmäßige meteorologische Beobachtungen an zahlreichen Stationen angestellt wurden, was im allgemeinen erst seit etwa einem halben Jahrhundert geschieht. Nur wenige Stationen verfügen über längere Beobachtungsreihen und zu diesen gehört auch **Berlin**, wo bereits vor zwei Jahrhunderten Messungen der Lufttemperatur vorgenommen wurden.

Nach genauen Untersuchungen, welche der Klimatologe der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Geheimrat Hellmann, auf Grund des Berliner Beobachtungsmaterials angestellt hat, beginnen die sehr milden Winter gewöhnlich bereits im November und dauern bis in den März hinein, an der Erwärmung der Luft hat jedoch die direkte Sonnenstrahlung gar keinen oder nur sehr geringen Anteil, weil der Himmel meist mit Wolken bedeckt ist. Das milde Wetter wird vielmehr durch das Heranführen wärmerer Luft vom Atlantischen Ozean her durch westliche Winde hervorgerufen.

Eine Wiederkehr nach einer bestimmten Anzahl von Jahren hat sich ebenso wenig bei den strengen wie bei den sehr milden Wintern feststellen lassen, doch kommt es bei den letzten häufiger vor, daß zwei unmittelbar aufeinander folgen, als bei den strengen. Auffällig aber ist eine Vermehrung der besonders milden Winter seit 1862. Der siebenjährige Zeitraum von 1910 bis 1916 zum Beispiel wies nicht weniger als fünf solcher Winter auf. Die Statistik zeigt, daß auch in den wärmsten Wintern gewöhnlich für kürzere Zeit strenger Frost eintritt, der aber den vorherrschenden Charakter des Winters nicht zu verwischen vemag. Ferner ergibt sich, daß man gegen Wintersende, im März oder April, mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine kalte Periode von 14 oder mehr Tagen rechnen kann, die sich nicht selten zu einem kleinen Nachwinter entwickelt. Das bestätigt die Richtigkeit der Bauernregel „Grüne Weihnachten, weiße Ostern", oder „Weihnachten im Klee Ostern im Schnee". Tröstlich ist dabei immerhin, daß im allgemeinen ein warmer, oder wenigstens normaler Sommer den besonders milden Wintern zu folgen pflegt.

Der Pianist Sliwinski †. Der polnische Klaviervirtuose Josef Sliwinski ist am Dienstag abend an einer Lungenentzündung unerwartet in Warschau gestorben. Sliwinski, der noch am letzten Sonntag in der Warschauer Philharmonie ein Konzert gab, wurde im Jahre 1865 als Sohn eines Organisten in Warschau geboren. Er galt neben Paderewski als der beste polnische Pianist.

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend 20¼ Uhr gelangt in **Beuthen** „Der fliegende Holländer" zur Aufführung. Die Preise dieser Vorstellung sind ermäßigt worden. Am gleichen Tage ist in **Gleiwitz** um 17 Uhr eine Schülervorstellung mit öffentlichem Kartenverkauf von Kleists „Prinz Friedrich von Homburg". Am Sonntag, nachmittag, ist in **Beuthen** um 15½ Uhr zum letzten Male „Die Fledermaus". Am Abend geht um 20 Uhr die Operette „Boccaccio" in Szene. Besonders hingewiesen wird auf die am Donnerstag, dem 13. März, stattfindende Erstaufführung der Opernneuheit „Maschinist Hopkins". Diese Oper des jungen Komponisten Max Brand fand bei ihrer Uraufführung am 13. April vorigen Jahres in Duisburg begeisterte Aufnahme.

Die Matthäus-Passion in Beuthen. Die Aufführung der Bachschen Matthäus-Passion mit den ersten Solisten findet in Beuthen am **Montag**, dem 17. März, abends 8 Uhr, im Schützenhaussaal statt. Vorverkauf bei Cieplik und Spiegel.

Dichterstunde mit Wilhelm von Scholz in Hindenburg und Beuthen. W. von Scholz, der erste Präsident der Preußischen Dichterakademie, spricht am Montag, dem 17. März, in **Hindenburg** im Casinosaal der Donnersmarckhütte, und am Mittwoch, dem 19. März, im Kaiserhofsaal in **Beuthen.** Für Beuthen sind Karten bei Spiegel und Cieplik zu haben.

Arien- und Lieder-Abend Leo Slezak in Gleiwitz. Zu dem am Sonntag, dem 16. März, abends 7 Uhr, im Stadttheater Gleiwitz stattfindenden einmaligen Arien- und Lieder-Abend des berühmten Heldentenors Kammersängers **Leo Slezak** empfiehlt es sich, den Vorverkauf rechtzeitig zu beanspruchen. Karten im Musikhaus Th. Cieplik, Telefon 2881. Der Anfang des Konzertes ist auf ausdrücklichen Wunsch der vielen auswärtigen Besucher auf 7 Uhr festgesetzt, **um die Rückfahrt rechtzeitig zu ermöglichen.**

Uraufführung einer Chorkomposition von Georg Kluß in Kattowitz. Der in Beuthen ansässige **Komponist** Georg Kluß hat ein größeres Chorwerk vollendet. Es ist die Vertonung des David-Psalms 96 für gemischten Chor, Baritonsolo, Orgel und Harfe. Das Werk wird noch in diesem Jahre durch den Kattowitzer Kirchenchor, der von dem bekannten oberschlesischen Lautenkomponisten Cwienk geleitet wird, uraufgeführt werden.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager, in Reichsmark.

Beuthen OS., den 7. März 1930

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	29,30	Weizenmehl 65%ig	0,17½—0,18
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	29,80	Auszug	0,20½—0,21
Röstkaffee, Santos	2,40—2,80	Weizengrieß	0,22—0,23
Röstkaffee, Zentral-Amerika	3,20—3,80	Steinsalz	0,04
Malzkaffee, lose	0,25—0,28	Siedesalz	0,04½
Röstgetreide	0,22—0,24	Schwarzer Pfeffer	1,80—1,90
Tee, bill. Misch.	3,60—4,20	Weißer Pfeffer	2,40—2,50
Kakaopulver lose	0,80—0,85	Piment	1,70—1,80
Kakaoschalen	0,11—0,12	Mandeln süß, Bari	1,60—1,70
Reis, Burma II	0,19—0,20	Riesen-Mandeln	1,90—2,00
Tafel-Reis	0,32—0,36	Rosinen	0,60—0,65
Bruch-Reis	—	Sultaninen	0,65—0,80
Viktoria-Erbsen	0,20—0,22	Getr. Pflaumen i. S.	—
Gesch. Mittelerbsen	0,28-0,30	Schmalz i. Kist.	0,65—0,66
Weiße Bohnen	0,32-0,34	Margarine billigst	0,55—0,60
Gerstengraupe und Grütze	0,23—0,24	Heringe Yarm. Mathies je To.	59,00—61,00
Perlgraupe C III	0,25—0,26	Heringe Yarm. Medium je To.	—
Perlgraupe 0-000	0,27—0,28	Heringe Yarm. Matfull je To.	62,00—64,00
Haferflocken	0,23—0,25	Sauerkraut	0,08—0,09
Eierschnittnud. lose	0,50-0,52	Kernseife	0,39—0,40
Eierfadennudeln „	0,54-0,56	10% Seifenpulver	0,17—0,20
Eiermakkaroni, lose	0,66-0,68	Streichhölzer Konsumware	—
Kartoffelmehl	0,18—0,19	Welthölzer	—
Roggenmehl 65%ig	0,13½—0,14	Primushölzer weiß	—
		„ rot	—

Beuthen und Kreis

Die Kommunisten-Unruhen am Donnerstag

Bei den wiederholten Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei am Donnerstag abend hat die Polizei die größte Zurückhaltung gezeigt. Nur ein Bursche wurde festgenommen, der dabei abgefaßt werden konnte, als er die Polizei mit Steinen bewarf. Am Freitag vormittag ist er dem Gericht zugeführt worden. — Auf der Schießhausstraße wurde das große Schaufenster des Bernsteinschen Zuckerwarengeschäfts mit einem Stein eingeworfen. Zu der beabsichtigten Plünderung ist es aber nicht gekommen, da die Polizei sofort zur Stelle war.

Schlecht belohnte Gastfreundschaft

Wegen Diebstahls im Rückfalle hatte sich am Freitag der Grubenarbeiter Emil Kandziora aus Laurahütte vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Am 13. Juli v. J. hatte der Angeklagte, der sich in der Gesellschaft des Arbeiters Brandt befand, in einer Gastwirtschaft auf der Hohenzollernstraße die Bekanntschaft eines Landwirts gemacht, der über größere Geldmittel verfügte und für den Angeklagten und Brandt die ganze Zeche bezahlte. Aus Dankbarkeit dafür verschleppten sie den stark angetrunkenen Landwirt an eine finstere Stelle der Gymnasialstraße und knöpften ihm dort die Taschenuhr ab. Brandt konnte nicht mit zur Verantwortung gezogen werden, da er nicht ermittelt werden konnte. Der Angeklagte wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Quer durch den Wochenmarkt

Der Freitag-Wochenmarkt hatte einen lebhaften Verkehr aufzuweisen. Die Marktplätze waren durchweg gut besucht. Die Kauflust war eine sehr rege. Der Geflügelmarkt war sehr gut beschickt, das gleiche trifft auch für den Fischmarkt zu, doch war der Fleischmarkt mittelmäßig besucht, was wohl auf die Fastenzeit zurückzuführen ist. Es wurden notiert: Rindfleisch 0,80—1,00, derbes Rindfleisch 1,20, Schweinefleisch 1,20—1,30, Koteletts ohne Zulage 1,20, mit Zulage 1,50, Kalbfleisch 1,20—1,30, von der Keule 1,50, Räucherfleisch 1,30—1,60, Räucherspeck 1,40, frischer Speck 1,20, Rindsleber 1,20, Kalbsleber 1,40, Schmer 1,00, Rindstalg 0,60 Mark je Pfund. — Krakauerwurst 1,20—2,00, Preßwurst 1,60, Leberwurst 1,20—1,40, Knoblauchwurst 1,40 je Pfund. — Aepfel 0,25—0,55, Birnen 0,20—0,40, Tomaten 0,80, Erdrüben 0,15 bis 0,20, rote Rüben 0,15, Mohrrüben 0,10, Weißkraut 0,10—0,15, Blaukraut 0,15—0,20, Rosenkohl 0,60, Spinat 0,80, Rhabarber 0,70, Meerrettich 1,00, Schwarzwurzel 0,60, Braunkohl 0,25, Zwiebeln 0,10 je Pfund. Blumenkohl 0,60—1,00 eine Rose, Blattsalat 0,35 Mark ein Kopf. Radieschen ein Gebund 0,40, Oberrüben ein Gebund 0,50, Zitronen 3 Stück 0,15, 5 Stück 0,25, Apfelsinen 3 Stück 0,25—0,30, ein Dutzend 0,70 Mark. — Gänse 8,00—12,00, Enten 4,50—6,00, Hühner 2,50—5,00, Perlhühner 3,50—4,00, Puten 7,00—12,00, geschlachtete Puten 8,50—14,00, geschlachtete Hühner 3,00—5,00, Gänse 5,00—7,00, Poularden 5,00 Mark je Stück. — Stopfleber 4,00 Mark ein Pfund. — Kochbutter 1,20—1,60, Landbutter 1,60—1,70, Molkereibutter 1,80—1,90, Weißkäse 0,30 Mark je Pfund. Eier 0,09—0,11 Mark je Stück.

*

* **Lokalwechsel.** Der 1. März brachte einen Wechsel in der Bewirtschaftung altbekannter Beuthener Gaststätten. Das Restaurant „Münchener Kindl“, Ring 2, übernahm der Gastwirt Th. Gajewski, bisheriger Pächter des Café-Restaurants „Kaiserkrone“. Die „Kaiserkrone“ pachtete der Kaufmann Josef Broll, ein alter Beuthener Bürger.

* **Katholischer Beamtenverein.** Am Donnerstag abend fand im Schützenhause die fällige Monatsversammlung des Katholischen Beamtenvereins unter Leitung des Rektors Bendziecha statt. Nach der einleitenden Ansprache des Versammlungsleiters hielt der Syndikus Dr. Banke einen Vortrag über „Die Not der deutschen Ostprovinzen unter besonderer Berücksichtigung der oberschlesischen Verhältnisse“. Am Schlusse wies der Redner darauf hin, daß die ungünstigen Auswirkungen des verlorenen Krieges nicht dazu führen dürfen, die deutsche Einigkeit im Geiste der kommunistischen Machenschaften zu gefährden. Für die Beamtenschaft war der Vortrag, der über verschiedene Wirtschaftsfragen aufklärte, von großem Interesse. Rektor Bendziecha sprach dem Redner im Namen der Versammlung den Dank aus und regte die Gründung eines Vereinsorchesters an. Am Sonntag, dem 23. März, wird während des Hochamtes in der Pfarrkirche St. Maria um 8,45 Uhr die hl. Messe für die Vereinsmitglieder gelesen. Nach Einführung einiger neuer Mitglieder erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß die Vereinsversammlungen künftig jeden ersten Donnerstag des Monats im Schützenhause stattfinden.

* **Ein „Wohltäter“.** Ein Betrüger treibt seit einigen Tagen hier sein Unwesen. Er gibt sich als Beamter des Wohlfahrtsamtes aus und besucht alleinstehende Witwen. Er schwindelt ihnen vor, er sei vom Wohlfahrtsamt geschickt, um ihnen mitzuteilen, daß sie eine höhere Rente zu beanspruchen haben. In einigen Fällen läßt er sich Geld für Porto geben. Für seine Bemühungen läßt er sich bezahlen. Am Mittwoch kam der Betrüger zu einer Witwe auf der Kasernenstraße und ließ sich die Nummer des Quittungsbuches zeigen. Nachdem er sich die Nummer notiert hatte und sie auf eine höhere Rente aufmerksam machte, entfernte er sich. Abends erschien er wieder und verlangte das Quittungsbuch. Als ihm die Witwe das Buch aushändigen wollte, nahm sie vorher einen 20-Mark-Schein heraus. Da gab ihr der Betrüger einen Stoß vor die Brust, entriß ihr das Buch mit dem Gelde und flüchtete. Der Täter, vor dem gewarnt wird, ist unerkannt entkommen.

* **Frauengruppe des DOB.** Die Frauengruppe des DOB. hatte am 4. d. Mts. in den oberen Räumen bei Jusczyk zu einem Faschingskaffee eingeladen. Die 1. Vorsitzende, Frau Schmula, begrüßte die Erschienenen. Von einem Mitglied wurde aus der Zeitschrift „Die deutsche Frau“ der Artikel „Jugend im Kinde“ und ein Artikel über „Weiblicher Hilfskriegsdienst in fremden Ländern“ vorgelesen. Frau Komitsch erfreute durch ihren künstlerischen Klaviervortrag. Das nächste Beisammensein wird noch bekannt gegeben.

*

* **Vortrag bei der Kaufmannsjugend im DHV.** Am Dienstag spricht im Jugendheim, abends 8 Uhr, ein Fachmann über die photographische Aufnahme mit praktischen Vorführungen.

* **Religiöser Vortrag.** Am Mittwoch, abend 8 Uhr, findet in der Pfarrkirche St. Maria im Rahmen der religiös-wissenschaftlichen Vorträge der Düsseldorfer Jesuitenpatres ein Vortrag statt.

Heimatlose Kulturzeugen warten auf ihr Haus

Das Beuthener Museum / Seine Sammlungen, seine Nöte

Eine Führung durch die Schätze oberschlesischer Heimatkunde

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. März.

Das rußgeschwärzte Backsteinhaus an der Ecke Große Blottnitza- und Feldstraße liegt in der Nachbarschaft mächtiger Gebäude im Stile neuer Sachlichkeit und fällt deshalb wenig auf. Es macht einen schüchternen und etwas gedrückten Eindruck, schläft an gewöhnlichen Tagen einen wenig beachteten Dornröschenschlaf, nur an Wochenmarkttagen wird es von mannigfachen Geräuschen umgeben, an der Vorderseite gackeln und quacken Hühner und Enten mit den Marktfrauen um die Wette, rückwärts wiehern und scharren die Pferde . . .

Zwei Schilder kennzeichnen seine Bestimmung: **„Heimatstelle Beuthen O.-S.“ — „Oberschlesisches Volksliederarchiv“.** Das sagt dem Außenstehenden ziemlich wenig. Und doch ist so allerlei in diesem Gebäude, das zuvor die Baugewerkschule beherbergt hat, zu finden. Wertvolles, wichtiges, zum Teil einzig vorhandene Zeugen oberschlesischer Kultur, Denkmalspflege, Fauna und Flora . . . .

Dr. Matthes, der Leiter der urgeschichtlichen und ethnologischen Abteilung, hatte gestern die Presse zu einem Besuche geladen. In seinen theoretischen Ausführungen betonte er zuerst, daß **das Beuthener Museum, hervorgegangen aus der grundlegenden Arbeit und den Sammlungen des Beuthener Geschichts- und Museumsvereins,** der seit 1910 besteht, sich seit drei Jahren in steter Aufwärtsentwicklung befinde. Trotz vorläufiger katastrophaler Raumnot und der Unmöglichkeit, sachliche Wünsche zu befriedigen, geht aus der Besucherstatistik hervor, daß das Beuthener Museum, dessen Sammlungen in der Klosterstraße, der Schrotholzkirche und dem alten Rathaus untergebracht sind, **im vergangenen Jahre eine Besucherzahl von 50 000 aufwies.** — In der alten Baugewerkschule ist neben den reichhaltigen Sammlungen, die das Gebäude bis unters Dach füllen, der ganze wissenschaftliche und Verwaltungsapparat untergebracht.

Die Sammlungen gliedern sich in drei Hauptabteilungen:

Urgeschichte und Ethnologie.
Volkskunde und Stadtgeschichte,
Naturwissenschaft.

Teils haupt-, teils ehrenamtlich sind die Herren Dr. Matthes, Perlick, Kotzias und Major Drescher beschäftigt.

Die Gesamtarbeit, die ein neuzeitlicher Museumsbetrieb erfordert, ist sehr vielseitig und umfaßt rein museale Arbeit (Erwerb von Sammlungen, Identifizierung und Katalogisierung der Stücke), wissenschaftliche Arbeit (Oberschlesische Heimatkunde) und volksbildnerische Betätigung (Ausstellungen, Kurse und Vorträge). Die wissenschaftliche Arbeit ist zum großen Teil niedergelegt in der Schriftenreihe **„Aus Oberschlesiens Urzeit“** dem **„Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit“,** den Mitteilungen des Beuthener Geschichts- und Museumsvereins, dem heimatkundlichen Sonderheft des **„Oberschlesiers“** und zahlreichen Sonderdrucken aus den anerkannten Federn von Kotzias, Perlick, von Richthofen und Major Drescher. — Zum Schluß seiner Ausführungen sprach Dr. Matthes über die Organisation der früheren Museen, die durch ihre Ueberfüllung keine Volksbildungsinstitute werden konnten und über die neuzeitliche Zwei-Teilung in **Schausammlung,** die nur das Wesentliche zeigt und die **Studiensammlung** (Magazinsammlung) für wissenschaftliche Forschung.

Ein Rundgang

durch das teilweise sehr baufällige Gebäude führte besonders die wertvollen Sammlungen von Major Drescher vor Augen. Trotzdem Vögel, Schmetterlinge, Mineralien, Käfer, Pflanzen und die mit peinlichster Sorgfalt und Wissenschaftlichkeit hergestellten Präparate und Schnitte nur provisorisch untergebracht sind, hatte auch der Laie den Eindruck, vor der **wertvollsten und reichhaltigsten Sammlung Oberschlesiens** zu stehen. Hoffentlich wird sie bald in den neuen Räumen untergebracht und der Oeffentlichkeit zugänglich! Volksliederarchiv, Möbel, Waffen, Bilder, seltene wissenschaftliche Werke, — was sah man nicht noch alles, was einer würdigen Auferstehung und Unterbringung harrt, die aber kommen muß, bevor die alte Baugewerkschule allzu baufällig wird. Jedenfalls wird unsere Stadt in absehbarer Zeit ein Museum haben, auf das wir stolz sein können.

Dr. Zehme.

Gemeindevertretersitzung Rokittnitz

Einführung einer Plakatsteuer

(Eigener Bericht.)

Rokittnitz, 7. März.

In Anwesenheit sämtlicher Gemeindevertreter eröffnete Gemeindevorsteher Pyttel die Sitzung und führte die neuen Schöffen, Berginspektor Pawlik, Gasthausbesitzer Piernikarczyk und den Hilfsschöffen, Maschinenmeister Warwas, in ihr Amt ein. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung ging man zur Behandlung von Punkt 3 der Tagesordnung über den **Erlaß eines neuen Ortsstatuts über Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Rokittnitz über.** Da das auf einem Gesetze aus dem Jahre 1875 beruhende bisherige Ortsstatut unzeitgemäß geworden ist, wurde die Schaffung eines neuen Ortsstatuts, wie es benachbarte Gemeinden bereits aufgestellt haben, zur Notwendigkeit. Von besonderem Interesse ist in diesem Ortsstatut die

Festsetzung der Höhe des Anliegerbeitrags.

Wegen der Wichtigkeit eines solchen Statuts wurde zwecks eingehender Besprechung der einzelnen Paragraphen durch eine besondere Kommission die Vertagung des Verhandlungspunktes beschlossen. In diese Kommission wurden Noschka, Wyschkon, Barton, Bombelka und Pawlik gewählt. Die Uebernahme der Bürgschaft für Mieten von nach Helenenhof verzogenen Rokittnitzer Einwohnern auf die Dauer eines Jahres, sowie der öffentlichen Fürsorgelasten wurde abgelehnt.

Da das Plakatwesen in letzter Zeit einen großen Aufschwung genommen hatte, wurde die **Errichtung von sieben Plakatanschlagsäulen beschlossen.** Der Plan, diese Anschlagsäulen zu vermieten, wurde fallen gelassen. Dafür ist die Einführung einer Plakatsteuer ins Auge gefaßt worden. Die Durchberatung dieses Planes wurde der Finanzkommission überlassen. Für Bekleidung armer Erstkommunikanten wurden 25 Mark als Durchschnittsbetrag für angemessen erachtet und beschlossen. Anläßlich des Volkstrauertages wurden die Kosten für das hl. Meßopfer, einen Kranz, die Musik an den Kriegergräbern und die Marschmusik für den offiziellen Zug bewilligt. Auch der bereits bei der alten Gemeindevertretung aufgetauchte Antrag, **daß öffentliche Arbeiten seitens der Gemeindeverwaltung nicht an Gemeindevertreter vergeben werden dürfen,** fand nahezu einstimmige Annahme. Zweck dieses Beschlusses ist, Gemeindevertreter vor unberechtigten Vorwürfen und Anfeindungen zu schützen. Nach Klärung falscher Ansichten über Verteilung der Jagdpachtgelder berichtete der Gemeindevorsteher über den Stand der Angelegenheit bez. **Anschlusses von Helenenhof an das Kanalisationsnetz der Gemeinde Rokittnitz.** Die Erteilung der Ansiedlungsgenehmigung macht die Gemeinde von dem Abschluß eines Vertrages abhängig, der die Finanzierung der notwendigen Erweiterung des Kanalisationsnetzes und eventuellen Vergrößerung der Kläranlage sicherstellt. Das Gesuch der Armen Schulschwestern in Beuthen betr. einmalige Erstattung von 50 Prozent des durch das gestaffelte Geschwistergeld erlittenen Ausfalls wurde nochmals vorgebracht und der gewünschte Betrag von 250 Mark bewilligt. Am Schluß wurde in geheimer Sitzung über „Beamtenangelegenheiten“ verhandelt.

Gewinnauszug

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche (260. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

23. Ziehungstag — 6. März 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 354391
14 Gewinne zu 3000 M. 70326 204169 238730 250603 277953 314671 327063
16 Gewinne zu 2000 M. 125315 128880 235733 275584 290041 309253 344160 370432
42 Gewinne zu 1000 M. 15900 32667 41754 52440 73511 81451 160380 183695 196476 209190 217123 219687 221615 223071 265006 279702 283734 329740 356498 382327 395327
108 Gewinne zu 500 M. 1046 4974 20829 32612 33355 38066 38290 50398 58941 68061 88074 93107 97859 100444 106630 108122 109229 112911 118403 121076 124858 128949 129304 136901 153420 160261 178946 187534 222660 223523 229067 241570 261788 262479 264245 282413 284402 290274 299090 312135 315799 318886 323581 327174 327288 332003 339039 358243 364171 372914 385170 395929 396737 399620
260 Gewinne zu 300 M. 3339 5678 14086 17675 26599 29911 36930 38426 42316 50693 51398 52457 53092 56295 58762 58797 71942 72015 79529 80778 81702 82848 85137 85184 90891 94275 95111 97908 101054 101240 104904 107179 121778 125118 125920 126880 134389 135406 135800 136301 142486 149150 167839 168197 173281 179621 182188 182735 185717 186922 195070 197150 198170 198718 200823 201065 201908 202236 202583 203222 204801 205640 210302 210378 214095 215495 226581 229572 229907 248174 255438 260455 260645 263846 264121 264427 273427 274388 276678 277318 278014 279985 280441 280739 286278 286554 286589 290396 292099 294282 294456 303855 305949 307443 307896 310732 314613 315532 318663 321572 322132 322319 325921 328230 328840 330022 331882 332330 334502 336805 340183 341288 348046 350624 353305 353550 355780 356094 357354 357654 359931 360244 369764 371532 371984 376714 380584 384818 387438 394839

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 24376 66592 351165
6 Gewinne zu 3000 M. 177657 260104 356732
18 Gewinne zu 2000 M. 124258 150632 184522 218762 221206 238198 248741 272630 350602
40 Gewinne zu 1000 M. 20011 39742 63439 81104 110054 132113 135766 136398 175648 217605 274776 279766 281366 287151 320805 333077 338096 357771 376522 398044
70 Gewinne zu 500 M. 793 7146 13457 17482 18407 18881 34668 46854 57736 71857 94243 135922 165026 165425 166320 202219 209037 211998 213810 218756 222532 233404 236793 250670 257464 260561 269220 308011 314898 326911 366173 369471 370262 383490 396537
176 Gewinne zu 300 M. 722 3377 3523 4549 6577 14299 15637 21639 22026 24750 27317 34272 58184 71761 75421 76639 78539 86885 87763 88404 103777 116283 123051 126069 133478 138651 141270 143404 150175 157947 160278 168914 172199 175987 185786 187481 190056 192305 205457 211813 215813 215846 218394 218879 221716 224571 229008 243870 249058 260046 262483 263444 273726 274962 279600 282240 293728 295207 298978 299957 303983 304669 312609 312918 315733 317883 319246 323530 328271 330075 330172 334918 348407 349162 356179 360331 361779 372861 374734 377178 378982 381748 382791 383447 384117 389478 394252 399167

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 75000, 2 zu je 25000, 20 zu je 10000, 30 zu je 5000, 104 zu je 3000, 174 zu je 2000, 442 zu je 1000, 874 zu je 500, 2482 zu je 300 M.

Berlin, 7. März

Vormittagsziehung:

10 000 Mark: 288 115;
5 000 Mark: 262 383;
3 000 Mark: 141 918, 150 036, 198 711, 273 545, 283 765, 366 801.

Nachmittagsziehung:

10 000 Mark: 283 727;
5 000 Mark: 23 136;
3 000 Mark: 350 965.

* **Volkshochschule.** Die Vortragsreihen von Stadtverordneten Broll, Magistratsrat Dr. König und Referendar Dr. Thcska sind beendet.

* **Einheitskurzschrift-Lehrgang für Fortgeschrittene beim DHV.** Im Rahmen der Berufsbildungsarbeit des DHV. beginnt am 27. März in den eigenen Unterrichtsräumen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, im „Haus der Kaufmannsgehilfen“, ein Einheitskurzschrift-Lehrgang für Fortgeschrittene.

* **Krieger-Verein.** Am Sonntag, 15½ Uhr, findet im Promenaden-Restaurant die ordentliche Generalversammlung statt.

* **Alter Turnverein.** Die nächste Monatsversammlung findet am Sonnabend, dem 14. d. Mts. statt. Morgen Schnitzeljagd. Treffpunkt: Trinitatiskirche um ½2 Uhr.

* **Reichsbahnsportverein I.** Die ordentliche Monatsversammlung findet um 20 Uhr im Turnerheim statt.

* **SC. Oberschlesien** veranstaltet am Sonntag um ½3 Uhr nachmittags seine Vereinswaldlaufmeisterschaften. Umkleidelokal Waldschloß Dombrowa.

* **Hermann-Bund.** Am Montag findet um 8 Uhr bei Röder, Tarnowitzer Straße, die fällige Monatsversammlung statt.

Mikultschütz

* **Rückgang der Einwohnerzahl.** Im Monat Februar hat die Einwohnerzahl einen bedeutenden Rückgang erfahren. Sie ist um 57 auf 19972 zurückgegangen, was mit den zahlreichen Entlassungen in Zusammenhang gebracht werden muß. Die Zahl der Eheschließungen beträgt 29, die der Geburten 54 und die der Sterbefälle 14.

An der Handels-Hochschule Mannheim beginnt das Sommer-Semester am 2. Mai. Das Vorlesungs-Verzeichnis kann vom Sekretariat der Handels-Hochschule gegen Voreinsendung von 30 Pfg. bezogen werden. Der Vorlesungsplan enthält u. a. Sprachkurse für Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und Russisch, ferner Kurse zur Pflege der deutschen Sprache.

Ungünstige Arbeitsmarktlage in Beuthen

In der Berichtszeit vom 20. bis 26. Februar waren beim Arbeitsamt insgesamt 4617 männliche und 1442 weibliche Arbeitsuchende vorgemerkt, von denen 1401 männliche und 390 weibliche Personen Arbeitslosenunterstützung, 223 männliche und 40 weibliche Personen Krisenunterstützung und 1562 männliche und 515 weibliche Personen Sonderunterstützungen bezogen haben. Außerdem wurden an 3261 Familienangehörige der Hauptunterstützungsempfänger Zuschläge gezahlt. Vermittelt wurden in der Berichtszeit 42 männliche und 47 weibliche Personen. Die Landwirtschaft gab weitere Kräfte frei. Vermittlungen wurden nicht getätigt. Die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes im **Steinkohlenbergbau** kommt in dieser Woche zum erstenmal gegenüber dem bisherigen Stand zahlenmäßig zur Auswirkung. Die Zugänge an Arbeitslosen in dieser Berufsgruppe waren beträchtlich. Weitere Entlassungen sind zu erwarten. In der **Hüttenindustrie** ist die Lage nach wie vor ungünstig, doch sind in der Berichtswoche Entlassungen nicht erfolgt. Die Arbeitslosigkeit nahm in der **Metallindustrie** erneut zu. Die Entlassungen kamen wie in der vergangenen Woche vorwiegend aus den Werkstätten der Gruben. Die Vermittlungen waren unwesentlich. — Im **Nahrungs- und Genußmittelgewerbe** sind die Beschäftigungsverhältnisse für Bäcker- und Fleischergesellen immer noch schlecht. Die Entlassungen aus diesen Betrieben halten an. Die Arbeitsmarktlage im **Baugewerbe** ist weiterhin sehr ungünstig. Nicht einmal Beschäftigungsmöglichkeiten im Innenbau waren in der vergangenen Woche gegeben. Die Vermittlungstätigkeit in der **Gast- und Schankwirtschaft** erstreckt sich nur auf Aushilfen. Für **geschultes Hauspersonal** sind Unterbringungsmöglichkeiten immer noch vorhanden. Das Angebot an unselbständigen, jugendlichen Kräften ist groß, doch ist der Arbeitsmarkt für sie nicht aufnahmefähig. Die Beschäftigungsmöglichkeit für **ungelernte Arbeitskräfte** ist äußerst gering und steht in keinem Verhältnis zur Zahl der Zugänge.

Leibesübungen am Lande in Not

Rückgang der Spielvereine

Es fehlt an Geld und Spielplätzen

Vom Vorstand des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes wird uns geschrieben:

Der Landjugendausschuß des DRA. für Leibesübungen hat festgestellt, daß von der Landjugend in Deutschland noch immer **70 Prozent ohne planmäßige Leibesübungen sind.** Er weist in Anregungen zu ihrer verstärkten Förderung auf das schreiende Mißverhältnis hin gegenüber der Fürsorge in den Großstädten und Industrieorten und klagt bitter darüber, daß große Summen, die durch Reich, Länder, Provinzen und Kommunen in der Nachkriegszeit für Leibesübungen eingestellt und ausgegeben wurden, durchweg den Städten und Industrieorten zugeflossen sind und hierbei das Land derart vernachlässigt worden ist, daß bereits ernstliche Rückgänge eingetreten sind, auch in Oberschlesien. Von den Vereinen des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes haben nach Veröffentlichungen in der Zeitschrift „Die Provinz Oberschlesien" nur 49 Prozent ausreichende Spielplätze, 37 Prozent unzureichende und 17 Prozent, das sind 89 Vereine, überhaupt keine Spielplätze.

Sie sind gezwungen, auf der Dorfstraße oder auf Plätzen in benachbarten Orten zu spielen.

Da zu dieser großen Spielplatznot auch noch der Mangel an ausreichenden Mitteln kommt, so ist ein sehr **starker Rückgang der oberschlesischen Spielvereine am Lande eingetreten.**

Demgegenüber hat man in den Städten vielfach kostspielige Stadien errichtet. Bei Beachtung der vor dem Kriege für den Bau von Spielplätzen maßgebenden Grundsätze hätten mit den Mitteln für ein einziges Stadion in einer einzigen Stadt leicht alle Landorte einer ganzen Provinz mit ausreichenden Spielplätzen versorgt werden können. Diese einseitige Bevorzugung von Bruchteilen unserer Bevölkerung auf Kosten der Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Volksmassen hat aber die Not der jetzt in den Vordergrund rückenden Leibesübungen am Lande insofern mächtig gesteigert, als dadurch **der Landflucht ein noch größerer Vorschub geleistet worden ist.** Bei dem Mangel an Spielplätzen am Lande sucht nämlich der sportbedürftige junge Landbewohner städtische Veranstaltungen und Vergnügungen auf, um seinen natürlichen Betätigungsdrang zu befriedigen. Die Uebertragung städtischer Verhältnisse aufs Land ist aber naturwidrig und kann nur schädlich wirken. Auch die Einrichtung von Jugendheimen und Jugendherbergen, für die in der jetzigen Zeit immer größere Mittel aufgewendet werden, beseitigt nicht die verhängnisvolle Landflucht, weil hierbei noch immer ausreichende Spielplätze fehlen. Diese Schädigungen des Landes mußte die Landbevölkerung bis jetzt sogar mit finanzieren. Darum hat sie jetzt ein doppeltes Recht auf Berücksichtigung ihrer schwersten Notlage. Sie liegt auch im allgemeinen staatlichen Interesse. Denn ohne Hebung der sehr darniederliegenden Leibesübungen am Lande können wir uns nicht wieder aus unserer tiefsten Not und Gefahr emporarbeiten.

Am Lande liegen noch ungeheure Kräfte ungenutzt brach, die wir zum Aufbau unserer Wirtschaft und Kultur dringlich benötigen.

Daher kommt den erneuten Spielplatzforderungen des Landjugendausschusses vom DRA. erhöhtes allgemeines Interesse zu.

1. Die Schaffung eines ausreichenden Spielplatzes für jeden, auch den kleinsten Landort, besonders aber dort, wo bereits Vereine für Leibesübungen bestehen.

2. Die Schaffung von Kreisspielplätzen für jeden Landkreis zur Durchführung der Kreisjugendwettkämpfe.

3. Die Errichtung von Großkampfspielplätzen für die gesamte ausgesuchte Jugend jeder Provinz zur Durchführung der Volks- und Wettkämpfe der Großverbände für Leibesübungen am Lande.

Für Oberschlesien kommt als solcher Großkampf-Spielplatz für die ganze Provinz das zentralgelegene Kandrzin in Frage. In seinen Richtlinien fordert der Landjugendausschuß des DRA. die Durchführung derselben auf paritätischer Grundlage zur Ueberbrückung der parteipolitischen Gegensätze und konfessionellen Unterschiede.

Besonders muß dies im Grenzland durchgeführt werden. Hierzu zwingen nicht nur bereits eingetretene Rückgänge, sondern vor allem energische Maßnahmen unserer Nachbarn. Sie haben gegen uns im voraus die **Wehrpflicht und Sportpflichtgesetze.** Sie betreiben die Leibesübungen nicht auf konfessioneller oder parteipolitischen, sondern auf vaterländischer Grundlage zur Stärkung und Ausbreitung ihres Volkstums. **Sie übertreffen uns weit in ihrer umfassenden Betreuung und Förderung. Der starke Niedergang der Spielvereine auf vaterländischer Grundlage am Lande zeigt bereits die furchtbare Gefahr, in der wir schweben.**

Luftfahrtwerbewoche in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 7. März.

Die Hindenburger Ortsgruppe des Deutschen Luftfahrt-Verbandes hielt am Donnerstag ihre General-Versammlung ab. In warmen Worten gedachte der Vorsitzende, Direktor Zippfel des verstorbenen Landeshauptmanns, des ersten Förderers des Flugwesens in Oberschlesien. Aus dem Jahresbericht, den der Schriftführer, Baumeister Lenz, erstattete, geht hervor, daß die Mitgliederzahl von 25 auf 60 gestiegen ist. Der dem Verein angeschlossenen Jungfliegergruppe gehören 40 Mitglieder an. Der erste Flugtag in Hindenburg fand im Jahre 1928 statt. Im vergangenen Vereinsjahr wurden auch zwei Lichtbildervorträge von Kapitän Wittemann und dem bekannten Ozeanflieger Hauptmann Koehl gehalten. Aus der Jungfliegergruppe stehen fünf vor der A-Prüfung. Bei dem Modellwettbewerb in Beuthen war die Hindenburger Jugendgruppe die einzige, die einen Preis davontrug. Die diesjährige Tagung der Gruppe Oberschlesien soll im Mai d. J. in Form einer Luftfahrtwerbewoche in Hindenburg abgehalten werden. Hierauf erstattete Berufsschuldirektor Hermann einen Bericht über die Luftfahrtlehrgänge. 8 Teilnehmer haben schon eine Prüfung bestanden. In den neuen Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Dr. Rossa, 2. Vorsitzender Berufsschuldirektor Hermann; Matern und Rädich Schriftführer, Heydenreich, Grzenczyk, Przibilla und Brammer Beisitzer, Sportwart Krzeminski, Jungfliegerwart Großpietsch.

Gleiwitz

Verhinderte Demonstrationen

Nach einer Versammlung der KPD. in einem Lokal auf der Bergwerkstraße und in einem Lokal auf der Kronprinzenstraße begaben sich die Teilnehmer um 18,20 Uhr teils auf dem Bürgersteig, teils auf dem Fahrdamm nach dem Germaniaplatz. Etwa 150 Meter vor dem Germaniaplatz schloß sich die Menschenmenge plötzlich auf dem Fahrdamm zu einem Demonstrationszuge zusammen und sang die Internationale. Die Demonstranten wurden von den Polizeibeamten aufgefordert, sofort auseinanderzugehen. Da sie jedoch dieser Aufforderung nicht Folge leisteten, wurde der Demonstrationszug auf dem Germaniaplatz mit sofort einsatzbereiten Beamten aufgelöst. Die Menge stob beim Einschreiten der Polizei in Richtung Petersdorf und Wilhelmstraße auseinander. Vom Polizeiknüppel wurde kein Gebrauch gemacht. Nach diesem Versuch, auf dem Germaniaplatz zu demonstrieren, erfolgte ein weiterer Versuch um 20 Uhr auf der Wilhelmstraße im Abschnitt Ebert-, Niederwallstraße. Die Kommunisten traten johlend von den Bürgersteigen auf den Fahrdamm und versuchten zu demonstrieren. Polizeikräfte waren sofort zur Stelle. Beim Einschreiten flüchteten die Demonstranten in die Hauseingänge. Acht Demonstranten wurden festgenommen. Anschließend wurde noch einmal ein Versuch zu demonstrieren auf dem Ringe unternommen, der durch bereitstehende Polizeikräfte aber sofort verhindert wurde. Vom Polizeiknüppel wurde hier ebenfalls kein Gebrauch gemacht.

*

* **Studienrat W. Mak** ist als Professor für Geographie an die Pädagogische Akademie in Beuthen berufen.

* **Bestandene Examen.** Am Technischen Seminar der Armen Schulschwestern haben das Examen als Turn-, Sport- und Schwimmlehrerinnen bestanden: Hilde Beier, Petersdorf; Grete Brudniok, Hindenburg; Hanne Dietrich, Gleiwitz; Mia Dittert, Gleiwitz; Marianne Eisenreich, Gleiwitz; Friedel Elias, Gleiwitz; Else Godowsky, Gleiwitz; Klöre Grzondziel, Bobrek; Fritze Hadamczyk, Ottmachau; Eitel Iskierka, Schomberg; Londa Jeschke, Beuthen; Hanne Klose, Hindenburg; Lisa Krüger, Jellowa, Kreis Oppeln; Dora Kulma, Antonienhütte; Else Lubina, Beuthen; Lucie Mais, Hindenburg; Edith Marettek, Miechowitz; Annemie Mattern, Birkowitz bei Oppeln; Käthe Mauch, Beuthen; Lotte Menert, Gleiwitz; Magda Münzer, Sosnitza; Maria Nentwig, Ratibor; Maria Pogoda, Beuthen; Luise Rinsch, Hindenburg; Lotte Rudek, Ratibor; Heidi Sappok, Gleiwitz; Lotte Schünzel, Gleiwitz; Hanne Schmitt, Striegau; Bärbel von Siegroth, Ratibor; Mucki Urbanek, Hindenburg; Elli Vogel, Beuthen.

* **Werbewoche für Einheitskurzschrift.** Im Vereinsheim, Gesellschaftshaus, fand die fällige Monatssitzung des Vereins für Einheitskurzschrift statt. Der erste Vorsitzende, Kurzschriftlehrer A. Menzler, führte 13 neue Schriftfreunde in den Verein ein. Ferner machte er auf die im Frühjahr beginnenden Wettschreiben aufmerksam. Die Beteiligung an den Monatsarbeiten macht sehr gute Fortschritte. Für März sind die gefertigten Arbeiten bis zum 20. März an Preisrichter Meyer abzuliefern. Gute Arbeiten finden zu Ausstellungszwecken Verwendung. Der Bundesvorstand hat ein neues Bundes- und Verbandswettschreiben festgesetzt. Gute Arbeiten werden mit den höchsten Bundespreisen ausgezeichnet. Die vom Bunde eingerichtete Bundeslotterie erfreut sich guten Zuspruchs. Auf Anregung des Bundesvorstandes findet in der Zeit vom 9. bis 16. März eine große Werbewoche statt, die den Zweck hat, die Einheitskurzschrift in weitesten Kreisen bekannt zu machen. Am 1. April beginnt ein neuer Anfängerlehrgang in der Mittelschule. Am 31. März wird ein neuer Fortbildungskursus eröffnet. Der Vortrag „Stenographentage und ihre Bedeutung", der vom Vorsitzenden Menzler gehalten wurde, fand großen Beifall. Ein weiterer Vortrag von Strybny über „Amerika, der neue Weltbeherrscher" war sehr interessant und fand beifällige Aufnahme bei den Zuhörern. Nach Schluß des offiziellen Teiles fand ein „Balladen-Abend" des literarischen Zirkels unter Leitung von Schirok statt. Die ausdrucksvoll zu Gehör gebrachten Vorträge hatten einen vollen Erfolg.

* **Monatsversammlung des Schwimmvereins.** Die Monatsversammlung des Schwimmvereins hatte einen guten Besuch zu verzeichnen. Erster Vorsitzender Lindner begrüßte die Erschienenen, insbesondere Helmut Weigmann, der bei Schwimmveranstaltungen im Reiche die Farben des Vereins so glänzend vertreten hat. Von dem Ableben des Mitgliedes Buchdruckereibesitzers Franz Knote nahm die Versammlung gebührend Kenntnis. Hierauf gab der Vorsitzende einen Bericht über das Vereinsleben des Vormonats und wies auf die kommenden Veranstaltungen hin. Am 1. April finden in dem städtischen Hallenbade die Vereinsmeisterschaften, verbunden mit vereinsinternen Wettkämpfen, statt, die von dem großen sportlichen Leben des SV. Gleiwitz 1900 Zeugnis ablegen sollen. Der 9. April bringt die fällige Jahres-Hauptversammlung. Mit großem Interesse folgten die Versammelten dem Bericht über den Kreistag der schlesischen Schwimmer in Oppeln, auf dem für die Schwimmsportbewegung ersprießliche Arbeit geleistet wurde. Bedeutungsvoll für den SV. Gleiwitz 1900 ist, daß im Kreisvorstand drei seiner bewährten Mitglieder vertreten sind, und zwar: Bergwerksdirektor Waldeck als 1. Vorsitzender, Alfred Friebe als Schriftführer und Paul Wiora als Beisitzer.

* **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht wurde auf der Barbarastraße die Schaufensterscheibe einer Drogerie eingeschlagen. Der Täter entwendete folgende Photoapparate: einen Dr.-Nagel-Apparat 9mal 12 mit Stativ, Objektiv 4,5, einen Agfa-Billi-Apparat mit Objektiv 6,3, einen Photoapparat Marke „Warjas" 9mal 12, Objektiv 6,3. Vor Ankauf wird gewarnt. Angaben über die Täter oder den Verbleib der Apparate werden nach dem Polizeipräsidium, Zimmer 61, erbeten. Vertrauliche Behandlung sämtlicher Angaben wird zugesichert.

* **Von der Polizei überfahren.** In den Abendstunden des Donnerstag stieß der Radfahrer Sch. aus Gleiwitz an der Ecke Wilhelm-, Ebertstraße mit einem Polizeistreifenwagen zusammen. Sch. kam zu Fall und zog sich eine Verletzung der linken Kniescheibe zu. Er wurde mit dem Streifenwagen nach der Sanitätswache, Wilhelmsplatz, gebracht und, da er seinen Weg nicht fortsetzen konnte, in seine Wohnung gefahren. Das Fahrrad wurde nicht beschädigt.

* **Deutsche Lebensrettungsgesellschaft.** Am Sonntag findet im Restaurant Stadtgarten, vormittag um 10 Uhr, die Hauptversammlung des Landesverbandes Oberschlesien der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft statt. An der Tagung werden sämtliche oberschlesischen Rettungsschwimmer teilnehmen.

* **Geschädigte gesucht!** Aus einem Lokal auf dem Germaniaplatz wurde von einem Fahrrade eine Aktentasche mit einer Kaffeekanne und aus einem Gehöft auf der Neudorfer Straße eine Henne gestohlen. Die Geschädigten werden gebeten, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 61, zu melden.

* **Entschädigungsforderung der Flüchtlinge.** Der Flüchtlingsverband heimattreuer Oberschlesier Gleiwitz-Petersdorf, hält am Sonntag, um 17 Uhr, bei Helis in Gleiwitz-Petersdorf, Petersdorfer Straße 27, eine öffentliche Versammlung ab. Es wird gefordert werden, daß sämtliche Geschädigten endlich ihre Entschädigung erhalten.

* **Gefundene Fahrräder.** In Gleiwitz wurde ein Herrenfahrrad, „Mile-Werke, Bielefeld" und in Peiskretscham ein „Eos-Fahrrad" gefunden. Näheres im Fundbüro, Zimmer 35 des Polizeipräsidiums.

Tost

* **Kämmerer i. R. Mika †.** Im 75. Lebensjahre starb hier Kämmerer i. R. Mika. Der Verstorbene war vom 1. Oktober 1880 bis zum 31. Dezember 1920 in städtischen Diensten und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit.

* **Die Volksschule geschlossen. In unserer Stadt herrscht eine starke Masernepidemie. Da ein großer Prozentsatz der Volksschüler erkrankt ist, mußte die Schließung der Volksschule bis zum 13. März angeordnet werden.**

* **Gerechte Sühne.** Ein Peiskretschamer Tischlermeister fuhr mit seinem Motorrad auf den Bürgersteig der Feldstraße, als er von einem Landjägerbeamten angerufen wurde. Er beachtete den Anruf aber nicht, fuhr weiter und verhöhnte den Beamten. Der Beamte konnte ihn aber noch später in der Stadt feststellen. Dabei wurde er von dem Tischler in gröbster Weise beleidigt. An Gerichtsstelle zur Verantwortung gezogen, wurde der Tischlermeister wegen Uebertretung der Verkehrsordnung zu 30 Mark Geldstrafe und wegen der öffentlichen Beleidigung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Hindenburg

* **Verein ehem. Mittelschüler.** In der Monatsversammlung betonte der Vorsitzende, daß das Faschingsfest, das im Jugendheim Hohenzollernstraße gefeiert wurde, bei reger Beteiligung von Mitgliedern, Eltern und Lehrkräften der Mittelschule recht harmonisch verlaufen sei. Der Anschluß an den Verband der Vereine ehem. Mittelschüler Deutschlands wurde beschlossen. Aufgabe dieser Organisation ist, gegen das Berechtigungsunwesen zu kämpfen. Für die nächste Sitzung wurden Aussprachethemen vorgeschlagen. Drei Mitglieder sprachen über ihre Erfahrungen im Beruf, woran sich eine lebhafte Aussprache anschloß.

* **Selbstmordversuch.** Der geisteskranke Grubeninvalide Hermann T. verübte am Donnerstag im Stadtteil Zaborze Selbstmord. T. hat sich die Pulsader durchschnitten.

* **Mieterverzeichnisse in den Hausfluren.** Ein Mieterverzeichnis muß jetzt im Eingange eines jeden Hauses angebracht werden. Die Polizei läßt die dazu erforderlichen Vordrucke an die Hausbesitzer verteilen.

* **Der Bahnübergang in der Luisenstraße.** Eine Besichtigung des Bahnüberganges in der Luisenstraße fand am Donnerstag durch Vertreter der Reichsbahn, der Preußag, der Polizei und der Stadtverwaltung statt. Das Ergebnis war, daß seitens der Reichsbahn erwogen werden soll, ob eine Unterführung, für Wagen und Fußgänger, an der bisherigen oder einer anderen Stelle erbaut werden kann. Vorderhand beabsichtigt man eine Trennung vom Fahrwege bei der jetzigen Ueberquerung vorzunehmen.

* **Männergesangverein „Liedertafel."** Die General-Versammlung findet Sonnabend abends 8 Uhr im Marmorsaal bei Stadler statt.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die fällige Monatsversammlung findet heute, 20 Uhr, in Ludwigsglück, Ledigenheim, statt.

Cosel

Ein Wohnhaus in Klein-Ellguth niedergebrannt

In Klein-Ellguth, Kreis Cosel, brach auf der Besitzung des Landwirts Lampella aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer aus, das binnen kurzer Zeit das Wohngebäude bis auf die Umfassungsmauern in Asche legte. Desgleichen wurden sämtliche Getreidevorräte ein Raub der Flammen. Die Löscharbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da die Gemeinde Klein-Ellguth keine Feuerspritze besitzt. Sofort waren drei Feuerwehren aus dem Umkreise am Brandort erschienen und griffen das Feuer an, doch konnte nichts mehr gerettet werden.

Ratibor

* **Ehrenvolle Berufung.** Oberspielleiter Fritz Daurer vom Stadttheater Ratibor hat den ehrenvollen Ruf erhalten, diesen Sommer die künstlerische Leitung der Passionsspiele in Sachsenhausen, in Württemberg, zu übernehmen.

* **Reifeprüfung am Staatlichen Gymnasium.** Unter Vorsitz des Oberschulrats Dr. Grabowski, Oppeln, fand am 5. und 6. März die Reifeprüfung der O I a statt. Von 18 Prüflingen bestanden 16 die Prüfung, und zwar: Ludwig Affa (Jura), Werner Albrecht (Architekt), Ernst Glaser (Kaufmann), Otto Gühloff (Theologie), Erich Hoika (mittl. Beamter), Ernst John v. Freyend (Forstfach), Günther Kaisig (Theologie), Rudolf Marlorny (Jura), Johannes Meier (Jura), Erich Opolony (Volksschullehrer), Felix Przyizkowski (Kaufmann), Ernst Rzodeczko (Philologie), Arno Schulz (Gewerbelehrer), Johannes Schustala (Medizin), Erich Simon (Kaufmann) Joachim Vollmann (Volksschullehrer). Die Prüfung der OIb wird am 7. und 8. März fortgesetzt.

* **Schwerer Autounfall. Freitag nachmittag gegen 1¼ Uhr fuhr der Mechaniker Josef Schlicht mit seinem DKW-Wagen die Krakauer Straße zur Stadt hinaus. In der Nähe des Hauses 88, an dem sich eine Postaushilfsstelle befindet, stand der Postautobus Boleslau—Ratibor in der Richtung nach der Stadt auf falscher Fahrseite. Als Schlicht mit seinem Wagen in der Nähe des Postautos ankam,**

Die neuen Gemeindevorsteher im Kreise Neustadt

(Eigener Bericht)

Neustadt, 7. März

Bisher sind folgende Gemeindevorsteher bestätigt worden: **Altstadt:** Bauer Franz Rinke; **Broschütz:** Bauer Wilhelm Barton; **Buchelsdorf:** Bauer Paul Linke; **Deutsch-Probnitz:** Bauer Max Staffa; **Deutsch-Rasselwitz:** Landwirt Berthold Ritter; **Ellsnig:** Bauer Gustav Schneider; **Friedersdorf:** Bauer August Lerch; **Grocholub:** Bauer Paul Macha; **Groß-Pramsen:** Bauer Theodor Czaja; **Haselvorwerk:** Stellenbesitzer Eduard Klose; **Jassen:** Bauer Josef Schinke; **Kerpen:** Bauer Josef Sarnes; **Klein-Pramsen:** Bauer Bernhard Battel; **Körnitz:** Gastwirt Franz Kern; **Kreiwitz:** Bauergutsbesitzer Paul Merfort; **Krobusch:** Bauer Josef Schneider: **Kröschendorf:** Landwirt Richard Gröger; **Kunzendorf:** Bauer Franz Kieslich; **Laßwitz:** Bauer Eduard Hildebrand; **Legelsdorf:** Bauer August Deschczka; **Mochau:** Bauer Valentin Glombitza; **Moschen:** Häusler August Wittor; **Pietna:** Landwirt Franz Glomb; **Pogosch:** Bauer Valentin Kollek II; **Psychod:** Halbbauer Andreas Schmolke; **Radstein:** Bauer Ludwig Dresler; **Rosenberg** bei Zülz: Bauergutsbesitzer Johann Thomalla; **Rosnochau:** Schuhmacher Josef Pakusa; **Schelitz:** Häusler Paul Koziol; **Schmitsch:** Kaufmann Josef Gensior; **Schnellewalde:** Bauer Gustav Schultz; **Schönowitz:** Bauer Ferdinand Bullik; **Schreibersdorf:** Gärtner Theodor Gallus; **Schweinsdorf:** Bauer Paul Kurzer; **Siebenhuben:** Bauer Richard Rohner; **Steinau:** Ackerbürger August Cebulla; **Twardawa:** Bauer Franz Scheithauer; **Wackenau:** Stellenbesitzer Josef Franke; **Wiese-gräflich:** Bauer Max Berger; **Wildgrund** (Neudeck): Gärtner Josef Herrmann in Neudeck; **Zeiselwitz:** Bauer Paul Thienel; **Zellin:** Landwirt Robert Gutsfeld.

Automatischer Telephonverkehr in Ratibor ab 16. März

Nach der Umstellung des Telephonverkehrs in Oppeln auf automatischen Selbstanschluß folgt am Sonnabend, dem 15. März, auch die Umstellung des Telephonverkehrs in Ratibor. Die Umschaltungsarbeiten werden um 9 Uhr abends aufgenommen und dürften sich etwa eine Stunde lang hinziehen. Von diesem Zeitpunkt ab gelten für den Fernverkehr nach Ratibor nur noch die im Fernsprechverzeichnis aufgeführten fettgedruckten Nummern.

fuhr dieses plötzlich an, sodaß Schlicht nach links auszubiegen gezwungen war. Im selben Augenblick kam der vier Jahre alte Knabe Günther Litzenburg über die Straße gelaufen. Das Kind wurde vom Kotflügel des Schlichtschen Wagens erfaßt und zu Boden geschleudert, wobei es einen schweren Schädelbruch erlitt. Schlicht schaffte das bewußtlose Kind mit seinem Auto in das Städtische Krankenhaus. Es dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

* **Schülerkonzert.** Die Schüler der Knabenschule an der Zwingerstraße veranstalten am Sonntag abend im Saale des Deutschen Hauses unter Leitung von Konrektor Folwaczny einen Konzert-Abend.

* **Stadttheater.** Sonnabend, Generalprobe der Singakademie „Salomon", großes Oratorium von Händel. Sonntag, vorm. 11 Uhr: 50. Jubiläumsfeier der Singakademie. Sonntag, nachm. 4½ Uhr: Aufführung der Singakademie „Salomon", großes Oratorium von Händel. Sonntag, abend 8 Uhr: Erste Wiederholung der erfolgreichen Ausstattungsoperette „Prinzessin Ti-Ti-Pa" in 3 Akten von Robert Stolz.

Stadtverordnetensitzung Ratibor

Abstriche bei den Etatfestsetzungen

(Eigener Bericht)

Ratibor, 7. März

In der Voraussicht, daß zur Erledigung der umfangreichen Tagesordnung eine Sitzung nicht ausreichend sein wird, hatte der Stadtverordnetenvorsteher die Mitglieder des Parlaments von vornherein zu zwei Tagungen für Freitag, den 7. März und Montag, den 10. März, eingeladen.

Oberbürgermeister Kaschny

hatte bereits in einer früheren Besprechung die Erhöhung der Steuersätze, die Nachtragsumlage für 1929 eingehend begründet. Er betonte, daß in Ratibor der Etat sehr sparsam aufgestellt worden ist, überall sind große Abstriche vorgenommen worden, auch in der inneren Verwaltung wird diese Sparsamkeit einsetzen. Wenn auch Hilfe durch Staat und Reich gewährt werden soll, müßte die Stadt Ratibor ihren guten Willen zeigen und selbst für den Ausgleich sorgen.

Die Hilfe für den Osten wird und muß gerade Ratibor zugute kommen, da diese Stadt, wie keine zweite, notleidend ist.

Daß die Vermögenslage der Stadt Ratibor als durchaus gesund bezeichnet werden kann, geht daraus hervor, daß den kommunalen Schulden von noch nicht neun Millionen ein vorsichtig geschätztes Vermögen von 24½ Millionen gegenübersteht. **Jeder ungedeckte Fehlbetrag müßte allerdings die Schulden erhöhen.**

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Gawlik eröffnete die Sitzung und erteilte Oberbürgermeister Kaschny das Wort zur Einführung der neuen in das Stadtparlament gewählten Stadtverordneten: Kaufmann Dudel, Tischlerobermeister Groetschel (Ztr.) und Kaufmann Staub (Arbeit und Wirtschaft). Bei der Einführung weist Oberbürgermeister Kaschny auf die große Verantwortung hin, die den neu in das Stadtparlament Eintretenden gerade in dieser schweren Zeit erwartet. Stadtverordnetenvorsteher Gawlik widmet zwei verdienstvollen Männern, dem am 24. Februar verstorbenen Steuererheber Flach aus dem Stadtteil Plania und dem am 2. Februar verstorbenen Landeshauptmann Dr. Piontek, einen ehrenden Nachruf. (Die Kommunisten hatten während des Nachrufs den Saal verlassen.) Es werden die Dankschreiben der Frau Landeshauptmann Piontek, des Ehrenbürgers Fröhlich und des Stadtältesten Jelaffke bekannt gegeben. Von der Niederlegung des Stadtverordnetenmandats des Stadtrates Groller (Arbeit und Wirtschaft), an dessen Stelle Kaufmann Staub in das Stadtparlament eingetreten ist, wurde Kenntnis genommen.

Stadtv. Rohrbach (Nationalsozialist) spricht zur Geschäftsordnung. Er kann sich mit dem Eintritt des Stadtv. Staub in das Stadtverordnetenkollegium nicht einverstanden erklären. Dann gibt Stadtverordnetenvorsteher Gawlik bekannt, daß

Prüfungen von 15 städtischen Kassen

unvermutet vorgenommen wurden. Hierauf werden folgende Schiedsmänner gewählt: Für den 8 Bezirk Gerigk, als Schiedsmannstellvertreter für den 4. Bezirk Bahnmeister Kurt David, für den 9. Bezirk Rektor Lach. Bei der Wahl von neuen Mitgliedern in den Jugendausschuß gehen als gewählt hervor: Stadtjugendpfleger Schiwon, Stadtjugendpflegerin Frl. Koch, Rektor Cibis, Konrektor Robert Schmidt, Frl. Fröhlich, Stadtv. Frl. Alder, Stadtv. Major a. D. Schade, Stadtv. Weißbrich, Turninspektor Sczigiol. Stadtv. Dr. Babilas bringt die Abrechnung der Tiefbauverwaltung für 1927 zum Vortrag. Hierzu beantragt **Stadtv. Kröger** (Dnat.), daß in Zukunft die Jahresrechnungen nicht nach Ablauf von 3 Jahren, sondern spätestens nach Jahresfrist zur Abnahme kommen sollen. **Oberbürgermeister Kaschny** bemerkt, daß in jedem Falle verschiedene Umstände (auch die Wahl) daran Schuld waren.

Die Jahresabrechnung des Stadttheaters für 1928 schließt mit einer Mehrausgabe von 22 000 Mark.

Die Beratung des Haushaltsplanes für 1930 begann mit dem Etat der allgemeinen Verwaltung, der bei rund 1 205 492 Mark Einnahmen und 1 554 855 Mark Ausgaben mit einem Fehlbetrag von 349 363 Mark abschließt. **Stadtverordnetenvorsteherstellvertr. Dr. Schmidt** wünscht Ersparnisse bei den Ausgaben, die bei Autofahrten, Reisekosten (12 000 Mark), Unterstützungen an in Not gelangte Beamte und Angestellte (9000 Mark) auch bei den Beträgen zur Verfügung des Magistrats gemacht werden. Es beginnt die Aussprache über den Etat selbst. **Stadtrat Kammer sowie Oberbürgermeister Kaschny geben zu den einzelnen Abstreichungen Erklärungen. Der Etat findet mit der Maßgabe Annahme, daß bei Position 2 (Ruhegehälter) 600 Mark und bei Position 24 (Reisekosten) 6000 Mark zur Abstreichung gelangen.**

Beim Etat der Stadtpolizeiverwaltung für 1930 gab die nationalsozialistische Fraktion bekannt, zu Position 15 (Beitrag zu den staatlichen Polizeikosten 136 000 Mark) eine Eingabe an den Innenminister zu richten, daß der Betrag überhaupt gestrichen wird, wogegen die kommunistische Fraktion den Standpunkt vertritt, den Etat abzulehnen. **Mit Stimmenmehrheit wird der Etat in Einnahmen von 13 600 Mark, in Ausgaben mit 333 600 Mark und mit einem Fehlbetrag von 320 000 Mark angenommen.** Nach dem Antrag des Berichterstatters, **Stadtv. Affa,** findet der Etat der Baupolizei für 1930 mit 16 850 Mark Einnahmen, 39 604 Mark Ausgaben und einem Fehlbetrag von 22 754 Mark Annahme. Bei dem Etat der Bauamtzentrale und Hochbauamt haben die Kommunisten den Antrag gestellt, Position 2 (Besoldung des Stadtbaurates) zu streichen. Dieser Etat weise keine Einnahmen, dagegen eine Gesamtausgabe von 102 285 Mark auf, die als Fehlbetrag geführt werden.

Groß Strehlitz

* **Schadenfeuer in Petersgrätz.** Am Donnerstag mittag brach auf dem Anwesen des Landwirts K. Nowak Feuer aus, das bei dem starken Winde rasch um sich griff. Das Wohnhaus mit Stallungen und Scheune brannte völlig nieder. Die emsig tätige Ortsfeuerwehr mußte sich darauf beschränken, Tiere und Menschen in Sicherheit zu bringen und ein weiteres Uebergreifen des Feuers auf die Nachbargrundstücke zu verhindern. Eine große Menge Erntevorräte, Wagen und Maschinen fielen den Flammen zum Opfer. Die betroffenen Einwohner sind sehr geschädigt, da sie sehr niedrig, z. T. gar nicht versichert waren. Die erst kürzlich neugegründete Feuerwehr hat unter Brandmeister Mally einen anerkennenswerten Beweis praktischer Ausbildung gegeben, da es bei dem Wassermangel und starken Winde sehr schwierig war, den Brandherd zu beschränken.

* **Hochschulvorträge.** Am Montag findet im Helios-Palast, abends 8 Uhr, ein Vortrag des Privatdozenten Dr. G. Schulemann über „Sun-yat-sen und die chinesische Revolution" statt. Für den 8. April ist außerdem ein Vortrag des Professors Dr. Kühnemann, Breslau, über „Der russische Geist: Leo Tolstoj" in Aussicht genommen.

Konstadt

* **Musik- und Theaterabend.** Die Musik- und Theatergemeinschaft veranstaltet am Sonntag, dem 23. März, im Saale der Gemeinde einen Musik- und Theaterabend. Zur Aufführung gelangt das zweiaktige Lustspiel „Der Wildfang" von Marcellus. Die Leistungen der Gemeinschaft stehen auf beachtlicher Höhe.

Der Fasching unseres Mißvergnügens

Nach den Feststellungen eines der größten Unternehmungen der Berliner Vergnügungsbranche ist der Besuch der Faschingsveranstaltungen gegen das Vorjahr um etwa 15 bis 18 Prozent zurückgegangen. Noch schlimmer steht es aber mit dem Konsum des einzelnen Besuchers, der von einem Durchschnitt von 6,80 Mark im Jahre 1928 auf 4,60 Mark in 1929 gesunken ist. Besonders interessant ist die Tatsache, daß es kaum einen Berliner gegeben hat, der die Ballkarten zum vollen Preis erwarb. Wer voll bezahlte, den konnte man ruhig als Provinzler ansprechen. So wurden bei einem der bekanntesten Bälle unter 1700 Eintrittskarten nur 91 zum vollen Preis abgegeben!

Ostoberschlesien

Der Polizei in **Kattowitz** ist es gelungen, eine aus sieben Köpfen bestehende Einbrecherbande zu verhaften, die planmäßige Beraubungen von Eisenbahntransporten ausführte. Die Diebesbeute war so umfangreich, daß mehrere Wagen zum Abtransport notwendig waren.

*

Dienstag findet in **Siemianowitz** die letzte Sitzung der alten Gemeindevertretung statt. Die Tagesordnung umfaßt insgesamt 18 Punkte.

*

Am kommenden Donnerstag, nachmittag 5 Uhr, findet im Sitzungssaal des Rathauses in **Myslowitz** eine Stadtverordnetensitzung statt. Die Tagesordnung umfaßt 7 Punkte u. a. die Annahme des Budgetpräliminars für 1930/31, ferner Namensänderung der ul. Mostowa und Herausgabe des 1. Zusatzes zum Marktstatut.

Oppeln

Zum Schutze der Natur

Zu Beginn des Frühlings ist vielfach die Unsitte des Abschneidens der Blütenkätzchen an Weiden und Haselsträuchern verbreitet. Durch das wahllose Abschneiden der Blütenkätzchen wird nicht nur das Aussehen der Bäume und Sträucher geschädigt, sondern auch den Bienen die Hauptnahrungsquelle der ersten Frühlingstracht entzogen. Die unberechtigte Entnahme solcher Blütenzweige ist strafbar, sodaß die Polizeiverwaltung hiervor warnt. Die Bevölkerung aber wird aufgefordert, dieser Unsitte nach Möglichkeit durch bereitwillige Mitwirkung bei Bekämpfung zu steuern.

*

* **Aus dem Falkenberger Kreise.** Der Jugendverein Falkenberg veranstaltete für die Gemeinden einen heiteren Abend, an dem Hans Sachses derbe Komik und natürliche Wahrheit zu ihrem Recht kamen und sein köstlicher Humor die Herzen erfreute. Die Jugendvereine der ev. Gemeinde Tillowitz veranstalteten unter Leitung von Frl. Elli Hillmert von der Schwedenschanze einen Volkstanzlehrgang, der sich reger Beteiligung erfreute.

* **Reifeprüfungen an den höheren Schulen.** Unter Vorsitz von Oberstudiendirektor Grond wurde in dieser Woche an drei Tagen die Reifeprüfung an der Städtischen Oberrealschule durchgeführt. Von 23 Oberprimanern bestanden die Prüfung: Kurt Biebricher, Emil Lauff, Hans Werner Jurck, Hans Kluger, Walter Berndt, Karl Seifert, Werner Borowke, Eberhard Doege, Adolf Schoger, Mikfa, Franz Pietsch, Georg Kensy, Alfred Warzecha, Rudolf Sabisch aus Oppeln, Walter Wystrach aus Proskau, Kurt Hartmann aus Gräfenort, Rudi

Filme der Woche

Beuthen

„Gefahren der Brautzeit"
im Intimen Theater

Der bei Hegewald gedrehte Film „Gefahren der Brautzeit" ist kein Aufklärungsfilm, muß aber in seiner ganzen Aufmachung als gelungen bezeichnet werden. Besonders durch die Mitwirkungen der schönen, sympathischen Marlene Dietrich sowie Willy Forst und Ernst Stahl-Nachbaur gewinnt der Film, der sich in eleganten Luxushotels und -Wohnungen sowie im Seebad abspielt. Ein junger Baron, ein Lebemann, dem ein Amerikaner das Leben rettet und dadurch dessen bester Freund wird, wird von diesem erschossen. Warum? Weil der Baron sich zufällig in ein schönes, junges Mädchen verliebt, das, ohne es zu wissen, die heimliche Braut seines Freundes ist. Als Beiprogramm die Ufa-Wochenschau und ein amerikanisches Lustspiel.

„Wer wird denn weinen, wenn man auseinander geht" in den Kammer-Lichtspielen

Das ist eine sehr lustige Angelegenheit, die sich um den alten Schlager von Hugo Hirsch rankt. Da hat ein Bankier eine Tochter Agathe, die er mit seinem Prokuristen verheiraten will. Aber statt zur Trauung zu erscheinen, schickt der feine Bräutigam ein Grammophon mit der Schlagerplatte: „Wer wird weinen, wenn man auseinander geht . ." Dies ist die Exposition, was sich an überraschenden und zwerchfellerschütternden Ereignissen ergibt, läßt sich so leicht nicht erzählen, das muß man sich einfach ansehen. Dina Gralla als Detektivin ist ganz in ihrem Fahrwasser und gestaltet ihre entzückende Rolle mit ihrer reifen Kunst, überzeugt als Detektivin wie als liebende Frau, setzt überall eigenartige schillernde Lichter auf, kurz, sie ist der leuchtende Mittelpunkt des flott aufgemachten Streifens, für den Richard Eichberg als Spielleiter zeichnet. Paul Morgan, Harry Halm und Szöke Szakall geben auf der Männerseite ihr Bestes. Auch das Beiprogramm ist noch auf faschingsmäßigen Humor eingestellt.

„Die goldene Hölle" in der Schauburg

Der Film ist nach einem Roman von W. Service gedreht und wirkt sehr stark. Der Film spielt zur Zeit der ersten Goldfunde am Klondike in Alaska, als Hunderttausende aus Hunger nach Gold die größten Entbehrungen und Enttäuschungen auf sich nahmen in der meist trügerischen Hoffnung, schnell reich und mächtig zu werden. Der Film, an Ort und Stelle gedreht, stellt nichts weniger als ein Kulturdokument dar und weist stärkste dramatische Effekte auf. Höhepunkte des Streifens sind der Brand von Dawson City und der Kampf mit den Stromschnellen des Yukon. Die Behandlung der Massenszenen verrät die geniale Hand Clarence Browns, überhaupt ist der Film technisch eine Spitzenleistung, an die man lange denken wird Auch die schauspielerische Besetzung ist vorzüglich. Dolores del Rio hinterläßt nachhaltigen Eindruck, aber auch alle anderen bemühen sich mit vollem Erfolg, dem Film größtes Format zu geben. Der Zuschauer blickt gebannt auf die Leinwand und ist erschüttert, bis der Beifilm „Der vergraulte Bräutigam" die starke Spannung glücklich löst.

„Sensation im Wintergarten"
in den Thalia-Lichtspielen

Der Film „Sensation im Wintergarten" ist mit einer unerschöpflichen Abstufung von starken Tönen ausgestattet. Das Zirkus- und Ueberbrettl-Leben sind seine wesentlichsten Merkmale. Die Handlung, in jeder Szene immer wieder gesteigert, hinterläßt tiefe Eindrücke. G. Righelli hatte für die Regieführung eine offenbar ausgezeichnete Unterlage. In packender Weise wird ein Einblick in das innere Seelenleben der Artisten gewährt. Der Grafensohn, nach dem Tode des Vaters schlecht behandelt, entflieht in den Zirkus und wird ein berühmter Artist. Er wird für tot erklärt. Nach langer Abwesenheit in die Heimat zurückgekehrt, findet er seine Jugendliebe wieder. Die Liebe macht ihm seine tägliche lebensgefährliche Vorführung im Varieté-Theater immer schwerer, sodaß er sich entschließt, um seinen Namen und sein Vermögen zu kämpfen. Nach mancherlei Widerwärtigkeiten gelingt ihm die Aussöhnung mit seiner Mutter. Der Hauptdarsteller, Paul Richter, spielt seine Artistenrolle überaus lebendig. Cläre Rommer, seine Partnerin, ist eine interessante Erscheinung, die durch ihr gutes Spiel innige Anteilnahme zu erwecken weiß. Eine besondere Beigabe ist der Raubtiersensationsfilm „Die Rache der Afrikanerin", ebenfalls ein Film von ausgezeichneter Güte.

Knauerhase aus Gogolin, Franz Kluge aus Konty, Eberhard Neugebauer aus Gogolin, und Georg Dawid aus Krascheow. — An dem Staatlichen kath. Gymnasium begann gleichfalls in dieser Woche unter Vorsitz von Oberstudiendirektor Patschowsky die Reifeprüfung, der sich 26 Oberprimaner unterziehen. Bisher bestanden hiervon Schulz und Philipp Scheffczyk, aus Oppeln.

* **Evangelischer Arbeiterverein.** Der Evangelische Arbeiterverein hielt in der Herberge eine Versammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden, Heidenreich, eröffnet und geleitet und mit einer kurzen Andacht durch Pastor Hildt eingeleitet wurde. Rektor Kunze, Oppeln, hielt einen Vortrag über die Provinzialsynode und schilderte in seinen Ausführungen das Wesen und die Aufgaben der Provinzialsynode. Anschließend gab Arbeitersekretär Kottusch einen Bericht über den Verbandstag in Breslau.

* **Ballonlandung bei Oppeln.** Nach einer Luftfahrt von etwa sechs Stunden, landete zwischen Kgl.-Neudorf und Groschowitz der in Riesa i. Sa. mit 4 Mann Besatzung aufgestiegene Ballon „Sachsen". Die Landung erfolgte glatt. Die Oder dürfte den Luftfahrern Veranlassung gegeben haben, nicht weiter den Kurs nach Osten zu nehmen, um nicht in polnisches Gebiet zu kommen. Nachdem der Ballon verpackt und zur Bahn geschafft worden war, traten die Luftfahrer die Rückreise an.

Stadtverordnetensitzung Rosenberg

Protest gegen die Verlegung des Oppelner Wochenmarktes

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 7. März.

Stadtverordnetenvorsteher Lüdtke gedachte vor dem Eintritt in die Tagesordnung des verstorbenen Mitgliedes Apothekers Friemel. Es erfolgte zunächst die Einführung der Ersatzleute. Es rückten als Stadtverordnete nach: Czaja und Jaron. Das Bezirksvorsteheramt vom Bezirk 2 erweist sich mit der Zeit als zu umfangreich und soll in zwei Bezirke geteilt werden. Der bisherige Stellvertreter dieses Bezirks, Brilka, wurde zum Vorsteher und für den zweiten Teil des Bezirks Steuersekretär Fandrich ernannt. Diese Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Mehrere Bürger wurden zu einzelnen Deputationen hinzugewählt. Bei der Gesundheitsdeputation wünschte man aus Stadtverordnetenkreisen als Mitglied den Stadtbaumeister Domin aufzunehmen. Der Vertreter der SPD. verlangte in die Ziegeleideputation als Mitglied aufgenommen zu werden. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Vorgeschlagen und beschlossen wurde, gegen die Verlegung des Oppelner Wochenmarktes auf den Dienstag beim Regierungspräsidenten durch den Magistrat Protest zu erheben, da diese Verlegung **zum Nachteil des am selben Tage in Rosenberg stattfindenden Wochenmarktes ausfallen muß.** Die Marktdeputation wurde ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß das Parken der Lieferauto's am Wochenmarktage nicht in der Kirchgasse erfolgt. — Die alte Schönwälder Straße, die in letzter Zeit von Lastwagen stark in Anspruch genommen wird, ist sehr zerfahren. Sie soll eine Ausbesserung erfahren.

Die Stadtverordnetensitzung nahm in geheimer Beratung ihren Fortgang.

Neustadt und Kreis

* **Bestandene Reifeprüfung.** Die Reifeprüfung bestand der Oberprimaner Fritz Steiner, Sohn des Neustädter Sattlermeisters Fritz Steiner.

* **Sportverein Guts-Muths.** Wie in der Mitgliederversammlung des Sportvereins Guts-Muths bekannt gegeben wurde, wird der Verbandstag des Oberschlesischen Fußballverbandes am 3. und 4. Mai in Neustadt abgehalten. Weiter beschäftigte man sich in der Versammlung mit der 25 Jahrfeier des Vereins, die im Juli stattfindet. Die Bildung einer Boxsportabteilung wurde vorgenommen; 14 Mitglieder traten ihr bei. Ueber den Oberglogauer Gautag wurde berichtet.

* **Vortragsabend in der Städtischen Handelsschule.** Die Leitung der Neustädter Handelsschule hatte für den Abend des 5. März zu einem Vortragsabend eingeladen. Dem Rufe waren zahlreiche Kaufleute und deren Angestellte gefolgt. Der rührige Handelsschulleiter, Dipl.-Handelslehrer Berndt, hielt einen Vortrag über „Die Psychologie des Verkaufs". Der Vortragende hob aus der Fülle des Stoffes die Warenkenntnis, die Kundenkenntnis und den Verkaufsprozeß heraus und erläuterte die Verkaufspsychologie in interessanter Weise.

Rosenberg und Kreis

Ungültigkeitserklärung von Gemeindewahlen im Kreise

Der Kreisausschuß hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem Einspruch gegen die Neuwahl der Gemeindevertretung in Kostellitz stattzugeben und Neuwahlen anzuordnen. Zurückgewiesen wurde der Einspruch des Bauerngutsbesitzers Decha aus Skronskau gegen die Neuwahl der dortigen Gemeindevertretung, während die Verhandlung über den Einspruch des Auszüglers Thomas Domyn aus Kudoba gegen die dortigen Gemeindewahlen vertagt werden mußte, um noch einige offene Fragen zu klären. Der mit seiner Klage zurückgewiesene Bauerngutsbesitzer Decha aus Skronskau will sich nunmehr an den Bezirksausschuß der Regierung zu Oppeln wenden.

*

* **Reichserziehungswoche Rosenberg.** Bei der Gemeindeversammlung der evangelischen Gemeinde, im Rahmen der Reichserziehungswoche, hielt nach den üblichen Berichten des Ortsgeistlichen und des Kantors über das Leben in Kirche, Schule und Kirchenchor Pastor Holm, Oppeln, den Hauptvortrag. Zahlreiche Beispiele aus der Not unserer Jugend wurden aufgeführt, dann dargelegt, wie das Reich durch das Jugendwohlfahrtsgesetz und die Einrichtung der Jugendämter den Kampf gegen die Jugendnot aufgenommen hat, wie es nun aber Aufgabe der Eltern und Gemeinde ist, durch Einrichtung von Kreiswohlfahrtsdiensten mitzuarbeiten. Darüber hinaus wurden Wege gewiesen, um durch kirchliche Gemeindearbeit die Jugend vor Not zu schützen. In der gleichen Woche sprach Pastor Holm in Ludwigsdorf, Bankau, Botzanowitz und Bischdorf. Die Durchführung der Reichserziehungswoche fand in allen Gemeinden stärksten Beifall.

St. Josefs-Kirche, Beuthen-Dombrowa:

Sonntag, den 9. März, früh 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr: deutsche Fastenpredigt und Hochamt; 10 Uhr: polnische Fastenpredigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr: polnische Kreuzwegandacht; 4 Uhr: deutsche Kreuzwegandacht. Montag beginnt die Novene zum hl. Josef. Sie wird früh um 7 Uhr, bezw. nach der hl. Messe, polnisch und abends 7 Uhr, deutsch gehalten. Mittwoch, Freitag und Sonnabend sind Quatembertage (Fasttage). In der Woche, früh 6,30 Uhr, gesungene hl. Messe.

Berliner Börse vom 7. März 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	105	100
Hansa Dampf.		144½
Nordd. Lloyd	106½	101¼
Barm. Bankver.	129	128½
Berl. Handels-G.	182	178
Comm.& Priv.-B.	154½	151½
Darmst. &Nat.-B.	234	227
Dt. Bank u. Disc.	146⅝	144½
Dresdner Bank	148½	145
Aku	108⅜	106½
Allg.Elektr.-Ges.	162½	156½
Bemberg	153½	149
Bergmann Elek.		
Buderus Eisen		75¼
Charl. Wasserw.	99	95¾
Daimler-Benz	39¾	37
Dessauer Gas	172½	166¼
Dt. Erdöl	102	98
Elekt. Lieferung		157½
Essener Steink.	140	137½
I. G. Farben	164½	159
Gelsenk. Bergw.		136
HarpenerBergw.		130½
Hoesch Eis.u.St.	109⅞	107¾

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	97	95½
Ilse Bergb.		247
Kaliw. Aschersl.	213½	205
Karstadt	130	127
Klöcknerw.	104¾	102
Köln.-Neuess. B.	107	103½
Mannesmann	105¾	102¾
Mansf. Bergbau	105	104
Masch.-Bau-Unt.	45¼	44
Metallbank	109	106½
Oberbedarf		69½
Oberschl.Koksw	100¾	98
Orenst.& Koppel	73½	72½
Ostwerke	211	206
Otavi	57	55⅛
Phönix Bergb.	102½	98⅝
Polyphon	278	267½
Rhein. Braunk.	235	224½
Rheinstahl	116¾	112
Rütgers	76½	73
Salzdetfurth	360½	348¾
Schl. Elekt. u. G.		158
Schultheiß	271¾	264¼
Siemens Halske	250⅞	239
Svenska	355	332
Ver. Stahlwerke	95½	93¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	280	278
Allianz Lebens.	230	230
Allianz Stuttg.	196	196
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.	2050	2050

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	113½	113
Allg.Lok.u.Strb.	156¾	157¾
Canada	34¼	34¾
Dt.Reichsb. V.A.	89¼	89¼
Gr. Cass. Strb.	68	68
Hapag	103½	104
Hamb. Hochb.		72⅛
Hamb. Südam.		168
Hannov. Strb.	141	141¾
Hansa Dampf.	145½	145½
Magd. Strb.	64½	64¾
Nordd. Lloyd	105⅜	106⅞
Schantung	44¼	44¾
Schl. Dpf. Co.		55½
Zschipk. Finst.	191	192

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	120⅜	120¼
Bank f. Br. Ind.	144¾	144½
Bank f elekt. W.	125	125¼
Barmer Bank-V.	128½	129¼
Bayr. Hyp. u. W.	132½	133
do. Ver.-Bk	149	150
Berl. Handelsges	181	182
Comm. u. Pr. B.	153¾	154
Darmst. u. Nat.	231	235
Dt. Asiat. B.	47	47
Dt. Bank u. Disc.	145	147
Dt. Hypothek. B.	139	139
do. Ueberseeb.	100	100½
Dresdner Bank	147	149
Oesterr.Cr.-Anst	29¾	29¾
Preuß. Bodkr.	130¾	130½
do. Centr. Bod.	180	180½
do. Pfandbr. B.	181	182
Reichsbank	284¾	286⅜
SächsischeBank	156¼	156
Schl. Bod. Kred.	128	128
Wiener Bank-V.	12⅛	12⅛

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	600	590
Dortm. Akt.-B.	210	210
do. Ritter-B.	242	242
do. Union-B.	241	238
Engelhardt-B.	218	218
Leipz. Riebeck	130	130
Löwenbrauerei	270	270
Reichelbräu	243¾	244½
Schulth.Patzenh.	268½	270
v. Tuchersche	132½	132½

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	111½	111½
Adler P. Cem.	76	77¾
A. E. G.	161⅛	162⅛
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust.	36	35
Alfeld-Dellig	39⅝	39½
Alg. Kunstzijde	107½	109
Ammend. Pap.	140	140
Anhalt.Kohlenw	75½	75½
Aschaff. Zellst.	152¼	153½
Augsb. Nürnb.	72½	73½
Bachm. & Lade.	134	134¾
Barop. Walzw.	49	49
Basalt AG.	38¼	38
Bayer. Motoren	76½	76½
Bayer. Spiegel	68½	68½
Bemberg	153⅛	155
Berger J., Tiefb.	304	308¼
Bergmann	201	202½
Berl. Gub. Hutf.	229½	228½
do. Holzkont.	42	42
do. Karlsruh.Ind.	67	67
do. Masch.	66½	67¾
do. Neurod. K.	46½	46½
Berth. Messg.	39	39
Beton u. Mon.	120	119
Bösp. Walzw.	53½	54½
Braunk. u. Brik.	144¼	144½
Braunschw.Kohl	242½	242½
Breitenb. P. Z.	129	129½
Brem. Allg. G.	131½	129
Buderus Eisen	75	75
Byk. Guldenw.	16	16
Carlshütte Altw.	38¾	38¾
Charl. Wasser.	98¼	104⅞
Chem. F. Heyden	59½	60
do. Ind. Gelsenk.	59	59
do. Schuster	51¾	51
I. G. Chemie	183½	184½
Christ.&Unmack		54½
Compania Hisp.	315	315
Conc. Spinnerei	44¾	44¾
Cont. Gummi	147½	147
Daimler	38¾	39
Dessauer Gas	170	171
Dt. Atlant. Teleg.	114	112¾
do. Erdöl	100¾	101
do. Jutespinn.	70	79
do. Kabelw.	65	64½
do. Linoleum	245	244
do. Schachtb.	92	92
do. Steinzg.	175½	176
do. Telephon	56½	57
do. Ton u. St.	121⅛	123
do. Wolle		9
do. Eisenhandel	69¼	69
Doornkaat	115	115
Dresd. Gard.	82½	81¾
Dynam. Nobel	76½	77¾
Eintr. Braunk.	146½	147
Eisenbahn-Verkehrsm.	177½	176
Elektr.Lieferung	160⅛	162
do. Wk.-Lieg.	125	124½
do. do. Schles.	109	109
do. Licht u. Kraft	163½	167⅞
Erdmsd. Sp.	92¾	92¾
Essener Steink.	139½	139
Fahlbg. List. C.	64	64⅛
I. G. Farben	162½	162⅝
Feldmühle Pap.	176	176
Felten & Guill.	127	125½
Flöther Masch.	39	38¾
Fraust. Zucker		58
Froeb. Zucker	49	50
Gelsenk. Bg.	137½	138
Genschow & Co.	61	62
Germania Ptl.	153	151
Ges. f. elekt. Unt.	170½	172½
Goldina	23	24¼
Goldschm. Th.	68¾	69
Görlitzer Wagg.	101½	102
Gruschw. Text.	68¾	68¾
Hackethal Dr.	92¼	91
Hageda	99¾	99¾
Hamb. El. W.	130⅞	130½
Hammersen	101	101
Hannov. Masch.	36	39
Harb. E. u. Br.	75	75½
Harp. Bergb.	132	134
Hedwigsh.	97	98
Hemmor Ptl.	180	180
Hilgers	70	70
Hirsch Kupfer	113¼	113
Hoesch Eisen	109	108⅝
Höffm. Stärke	69¾	70
Hohenlohe	88	90
Holzmann Ph.	95½	95½
Horchwerke	60¾	60¾
Hotelbetr.-G.	151	151
Huta, Breslau	78	78
Hutschenr. C. M.	62½	62½
Ilse Bergbau	249½	248¾
do.Genußschein.	130	129¾
Industriebau	64	61
Jeserich	62¼	62
Jüdel M. & Co.	132¾	132¾
Jungh. Gebr.	40	40¾
Kahla Porz.		58
Kais. Keller		63
Kali. Aschersl.	210	212½
Kali-Chemie	157¾	158½
Karstadt	128½	130
Kirchner & Co.		56⅛
Klöckner	103¼	104
Koehlmann S.	60	63
Köln-Neuess. B	105¼	106½
Köln Gas u. El.	78	78
Kölsch-Walzw.	49	50
Körting Elektr.	109	110
Körting Gebr.		53½
Kromschröd.	138	138½
KronprinzMetall	57½	57½
Kunz. Treibriem.	101	101
Lahmeyer & Co.	165	167
Laurahütte	51	50¾
Leipz. Pianof. Z.	30½	30½
Leonh. Braunk.	162½	162½
Leopoldgrube	69½	70
Lindes Eism.	166	167½
Lindström	570	566
Lingel Schuhf.	49½	49
Lingner Werke	79	79
Ludw. Loewe	170½	172
Lorenz C.	125	126
Lüneburger Wachsbleiche	50	49½
Magdeburg. Gas		
do. Bergw.	55¾	56
do. Mühlen	47¾	47¾
Magirus C. D.	23	22¾
Mannesmann R.	103¾	106
Mansfeld. Bergb.	103½	104
Mech W. Lind.	91	90
Meinecke	90¼	90
Meißner Ofen		75¼
Merkurwolle		149
Metallgesellsch.	108¾	107½
Meyer H. & Co.	139¾	139¾
Meyer Kauffm.	29	29¼
Miag	128½	128
Mimosa	248	246
Minimax	109½	110
Mitteldt. Stahlw.	21½	22
Mix & Genest	125	124½
Montecatini		56¼
Motor Deutz	71	71
Mühlh. Bergw.		103
Nationale Auto		19⅛
Natr. Z. u. Pap.		110½
Niederlausitz. K.	147½	147
Niederschl. Elek.		
Nordd. Wollkäm.	85¼	85½
Oberschl.Eisb.B.	69	71
Oberschl.Koksw	99½	100¼
do. Genußsch.		87¼
Orenst. & Kopp.	72½	73
Ostwerke AG.	208	209½
Phönix Bergb.	100½	102⅛
do. Braunk.	67¼	67½
Pintsch L.	150½	150½
Plau. Tüll u. G.	36⅛	36⅛
Pöge H. Elektr.	17⅜	17⅝
Polyphon	275	275⅛
Preußengrube	120½	120½
Rauchw. Walt.		29
Rhein. Braunk.	231	234
do. Elektrizität	141½	140¼
do. Möb. W.	72	70
do. Textil	32	32¼
do. Westf. Elek.	173	175
do. Sprengstoff	61½	62
do. Stahlwerk	115	115¾
Riebeck Mont.	95	97⅛
Roddergrube	716	716
Rosenthal Ph.	89	86½
Rositzer Zucker	33¾	33½
Rückforth Nachf	61¼	62
Ruscheweyh	82	82¼
Rütgerswerke	76	76
Sachsenwerk	95	96
Sächs. Gußst. D.	56	60
Salzdetf. Kali	355¼	361¾
Sarotti	131	134
Saxonia Portl. C.	130½	130
Schering	310	310
Schles. Bergb. Z.	70	70½
Schles. Bergwk. Beuthen	115	115
do. Cellulose	92	92
do. Gas La. B.	166	167½
do. Lein. Kr.	10¼	10½
do. Portl.-Z.	145½	146½
do. Textilwerk		12
Schubert & Salz.	224	226¾
Schuckert & Co.	184½	185¼
Schwanebeck Portl.-Zement	100	100
Siegersd. Werke	50¾	50⅛
Siemens Halske	247¼	248½
Siemens Glas	134	132½
Staßf. Chem.	23	23
Stett. Chamotte	62½	62
do. Portl. Z.	96	95
Stock R. & Co.	88½	89½
Stöhr & Co. Kg.	98	99¾
Stolberg. Zink.	98	98
StollwerckGebr.	100½	100½
Stralsund.Spielk.	214	222
Svenska	335	335
Tack & Cie.	107	107
Teleph. J. Berl.	69¾	69¾
Tempelh. Feld	40¼	40
Thöris V. Oelf.		84½
Tietz Leonh.	155¼	159¼
Trachb. Zucker	34	34
Transradio	127	126¼
Triptis AG.	53¾	53⅜
Tuchf. Aachen	105¼	105½
Union Bauges.	43½	44
Union F. chem.	38	37
Varz. Papierf.	116	117
Ver. Berl. Mört.	115	115¼
do. Dtsch Nickw.	145	148
do. Glanzstoff	164	162
do. Jut. Sp. L. B.	100	100
do. M. Tuchf.	46½	46
do Stahlwerke	94⅞	95½
do. Schimisch.Z.	179	178
do. Schmirg.M.	43	43
do. Smyrna T.	201	201
Viktoriawerke	57⅜	57⅜
Vogel Tel. Dr.	66¼	66¼
Vogtl. Masch.	69	69
do. Tüllfabr.	60	60
Wanderer W.	43	43½
Wenderoth	69	68⅛
Westereg Alk	212¾	215¾
Westfäl Draht	83	83
Wicking Portl.Z.	112¾	112½
Wunderlich & C.		116½
Zeitz Masch.	113½	113¾
Zeiß Ikon		79
Zellstoff-Ver.	100¾	101
do. Waldhof	207	208¾
Neu-Guinea		394
Otavi	56¾	56¼

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	54	53
Faber Bleistift	118½	119
Kabelw. Rheydt	182	187
Lerche & Nippert	79	78
Linke Hofmann	59¼	60
Manoli		200
Neckarsulm	100	65
Oehringen Bgb.	205	205
J. D. Riedel	60	56
Stoewer Auto		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
Burbach-Kali	182	183
Wintershall	193½	192
Diamond ord.	10½	10¾
Kaoko	72	71—73
Salitrera	130	130
Chade 6%		374¾

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	51⅛	51
do. Anl. Auslos.	8,4	8½
Schutzgeb. Anl.	2,95	2,95
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92	91½
6% Dt. Reichsanleihe von 1927	87,4	87,4
7% Dt. Reichsanl.	97¾	97,7
Dt. Kom.-Sammel Abl.-Anl.	16¼	16¼
do. m. Ausl Sch. I	48,8	48½
8% Land C.G.Pfd.	90,75	90,75
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	92½	92½
8% Pr. Bodkr. 17	95,90	95,90
do Ctrlbdkr. 27	95,90	95,90
do. Pfdbr. Bk 47	95	95
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	96,50	96½
do. do. III	94.25	94¼
do do. V	94,25	94
do. Kom. Obl. XX		93
10% Pr Pfandbr.-Ak.	102¾	102
Goldpfdbr. Ser. 37		

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	100½	100⅝
Linke-Hofmann		88,5

	vor.	heut
Oberbedarf		88,2
Obschl. Eis.-Ind.		87,25
Schl. Elek. u. Gas		90

Ausl. Staatsanleihen

5% Mex. 1899 abg.	18¾	18
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	44	44
4% do. Goldrent.		28,7
Schweiz Eidg. A.		
do. Bundesbahn		
4% Türk. Admin.	5¼	5¼
do. Bagdad		6½
do. von 1905	6¼	6¼
do. Zoll. 1911	6,4	6,45
Türk. 400 Fr. Los	12,2	12¾
4% Ungar. Gold	26	25,7
do. do. Kronenr.	2½	2.55
Ung Staatsr. 13		24,4
4½% do. 14	27¼	27⅛
4½% Budap. St 14	58	58¼
Lissaboner Stadt	10	9,8
3% Oesterr. Ung.	21¼	21⅞
4% do. Gold-Pr.	5½	5⅝
4% Dux Bodenb.	11⅛	11⅛
4% Kaschau Oder	11,1	11
4½% Anatolier Serie I	14,4	14¼
do. Serie II	14¼	14,4
do. Serie III	15,3	15½

Breslauer Börse

Breslau, den 7. März.

Breslauer Baubank	59½
Carlshütte	42
Deutscher Eisenhandel	68½
Elektr Gas lt. B	—
Elektr. Werk Schles.	109½
Fehr Wolff	62
Feldmühle,	176
Flöther Maschinen	40
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	67¾
Hohenlohe	90
Huta	77½
Komm. Elektr. Sagan	68½
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	89
Meyer Kauffmann	28½
O.-S. Eisenbahnb.	70
Ost-Werke Aktien	208½
Reichelt-Aktien F.	111½
Rütgerswerke	76
Schles. Feuerversich.	240
Schles. Leinen	10
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	12
Terr Akt.-Ges. Gräbsch.	76
Ver. Freib. Uhrenfabrik	39
Zuckerfabrik Fröbeln	50
do. Haynau	110
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
5% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,87
8% Niederschl. Prov. Anl 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 7. März. Polnische Noten: Warschau 46.875—47.075, Kattowitz 46.825—47.025, Posen 46.85—47.05, Gr. Zloty 46.70—47.10, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5½%, New York 4%, Zürich 3½%, Prag 5%, London 4%, Paris 3%, Warschau 8%

Groeners Erlaß an die Reichswehr

Reichswehr und Kommunistenschreck

Aus Anlaß erneut festgestellter Versuche der Nationalsozialisten und der Kommunisten, Einfluß auf die Reichswehr zu gewinnen, hat Reichswehrminister Groener an alle Dienststellen nachstehenden Erlaß herausgegeben:

„Nach einer kurzen Spanne ruhiger Entwicklung steht die deutsche Republik heute wieder im schwersten Schicksalskampfe. In den Haager Verhandlungen fühlten wir die ungeheure Last des Druckes der im Krieg siegreichen Mächte. Die wirtschaftliche Not zeigt uns grell die unlösbare Verpflichtung unserer Wirtschaft mit den wirtschaftlichen Kräften der anderen Völker. Im Innern stehen sich in den großen Fragen der Reichs- und Wirtschaftsführung, der Verteilung der politischen Macht und der finanziellen Lasten die **Interessen von Reich und Ländern, Parteien, Verbänden und Klassen hart und scheinbar unversöhnlich gegenüber.** In dieser Zeit schwersten Ringens treten die Kräfte wieder auf den Plan, die glauben, nur in radikaler Abkehr von den heutigen Zuständen sei der Weg in die Zukunft zu finden. Materielle Not und ideelle Enttäuschung werben in gleicher Weise für sie.

Die Kommunisten

glauben die Zeit nähergerückt, wo sie den heutigen Staat und die heutige Gesellschaft umstürzen können. Sie sehen ihre erste und wichtigste Aufgabe mehr als je darin, die Machtmittel des Staates zu zersetzen. Sie wissen, daß sie nur auf diesem Wege den heutigen Staat zerschlagen und eine Diktatur nach russischem Muster errichten können. Auch das Ziel der

Nationalsozialisten

— so unklar es auch ausgesprochen wird — liegt in derselben Richtung. Auch sie wollen die gewaltsame Zerschlagung des heutigen Staates und die Diktatur ihrer Partei. Sie unterscheiden sich von den Kommunisten nur durch die nationale Grundlage, auf der sie fußen. Sie geben vor, Deutschland von den Ketten von Versailles durch eine gewaltsame Zerreißung der Verträge befreien zu wollen, aber sie gestehen selbst ein, daß wir dazu nicht die Macht haben. In erster Linie erstreben sie daher den inneren Kampf, und darum werben sie um die Wehrmacht. Um diese für ihre parteipolitischen Ziele auszunutzen, spiegeln sie vor, die Nationalsozialisten verträten allein die wahrhaft nationale Idee.

Die Nationalsozialisten wie die Kommunisten wollen die Zertrümmerung des Bestehenden mit allen Mitteln der Gewalt. Das bedeutet den

Bürgerkrieg.

Den Bürgerkrieg in einem Lande, das von feindseligen Nachbarn umgeben und wie kein anderes eingebettet ist in die Gesamtwirtschaft der Welt. Primitive Völker, die in den einfachsten Gesellschaftsverhältnissen leben, oder solche, deren Raum und Volkszahl unbeschränkt sind, können vielleicht solche Katastrophen ertragen. **In Deutschland aber sind wir auf engsten Raum zusammengedrängt: unsere wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse sind ungeheuer kompliziert. Hier ständen sich im Bürgerkampf zwei gleichstarke Parteien gegenüber.** Kein schneller Sieg, sondern ein langsames Abringen, eine **Katastrophe für Staat und Wirtschaft, Währungsverfall und Hunger, ein unaufhaltsamer Niedergang aller Funktionen des staatlichen Lebens** würde das Ergebnis sein, von dem es keinen Aufstieg gibt.

Fern von diesen Extremen hat

die Reichswehr

ihren Weg zu suchen.

Sie kann sich nicht auf phantastische Pläne, unklare Hoffnungen, tönende Schlagworte einlassen. Auf ihr ruht eine ungeheure Verantwortung für den Fortbestand des nationalen Staates. Sie weiß, daß **ihre Haltung in der Stunde der Gefahr das Schicksal des Volkes entscheiden wird.** Umso mehr gilt für sie und ihre Führer unerbittliche **Selbstbesinnung, Verantwortungsbewußtsein, Klarheit.** Wer diese nicht aufbrächte, wäre kein Führer, sondern ein Gaukler.

Die klare Einsicht in die Verhältnisse aber sagt uns: es gibt nicht nur den Weg der Zertrümmerung und der Gewalt, sondern auch den der Entwicklung und Stärkung der natürlichen Kräfte, die im Organismus unseres Volkes lebendig sind. Es ist die heilige Aufgabe der Wehrmacht, zu verhindern, daß sich der Riß zwischen Klassen und Parteien je zum selbstmörderischen Bürgerkrieg erweitert. In allen Notzeiten eines Volkes gibt es einen unerschütterlichen Felsen im stürmenden Meer: die Staatsidee. Die Wehrmacht ist ihr notwendiger und sinnfälligster Ausdruck. Sie hat kein anderes Interesse und keine andere Aufgabe als nur den

Dienst am Staate.

Darin liegt der Stolz des Soldaten und die beste Tradition aus alter Zeit. Sie würde ihr Wesen verfälschen und sich selbst zerstören, wenn sie in den Parteistreit hinabstiege und selbst Partei ergriffe. Dem Staate allein zu dienen, ihn fern von aller Parteipolitik gegen den ungeheuren äußeren Druck und irrsinnigen inneren Hader zu retten und zu erhalten, ist unser einziges Ziel.

Der Weg, den unser Volk zur Freiheit zu gehen hat, ist ungeheuer schwer und weit. Aus der klaren Erkenntnis der Wirklichkeit heraus wissen wir, daß er gegangen werden muß, und daß es kein Mittel gibt, ihn abzukürzen. Er wird gegangen werden! Aber **nur einer starken Reichsgewalt wird es gelingen, Deutschlands Geschicke in der Zukunft zu meistern. In der einigen, geschlossenen, überparteilichen Reichswehr findet das Reich sein schärfstes und vornehmstes Machtmittel.** In sich muß die Wehrmacht zusammengeschmiedet sein durch

Gehorsam und Vertrauen.

Dem Soldaten verkörpern die Vorgesetzten den Staat. Wer nicht auf diese, sondern auf radikale Schreier, gleichgültig wo sie stehen, blickt, ist ein Schädling: er wird in der **Stunde der Entscheidung versagen. Für die Angehörigen einer Wehrmacht, ob hoch oder nieder, gibt es nur einen Gehorsam, den bedingungslosen.**

Die Pflicht jedes Vorgesetzten ist es, in engster Fühlung mit seinen Untergebenen zu bleiben und nicht nur in den militärischen Dingen ihr Berater und Führer zu sein. Weit wichtiger als alle rein militärische Leistung ist die innere Verbundenheit von Führern und Untergebenen: von oben durch unabläßige Fürsorge und Anteilnahme am äußeren und inneren Leben des Untergebenen; von unten durch Vertrauen und Hingabe aus innerster Ueberzeugung. Dies gilt sowohl für das Verhältnis von Offizier und Mannschaft, wie für die Beziehungen innerhalb des Offizierskorps. Ein Geist und ein Wille muß in allen lebendig sein."

Groener verlangt von den Offizieren der Reichswehr, insbesondere den Kommandeuren, daß sie durch völlige Aufklärung und Zusammenarbeit mit der Truppe den radikalen Einflüssen von jeder Seite entgegentreten. Wer dieser Aufgabe nicht gewachsen sei, sei ihm unverzüglich zu melden. Für Soldaten, die sich in der Abwehr radikaler Zersetzungsversuche besonders hervortun, spricht der Reichswehrminister Belobigungen und Zeichen sichtbarer Anerkennung aus.

In ernster Stunde hat hier der Führer der deutschen Wehrmacht, der berufen ist, den Staat vor radikalen Umsturzversuchen zu schützen, ein offenes Wort ausgesprochen. Er scheut sich nicht, von der drohenden Gefahr des Bürgerkrieges zu sprechen, nicht weil er damit Schrecken erregen will, sondern weil er es für seine Pflicht hält, offenen Auges den drohenden Gefahren entgegenzusehen. Er bekennt sich und für sich seine Truppe uneingeschränkt zu der höchsten Aufgabe, nur dem Staate zu dienen und unter Ausschaltung jeden parteipolitischen Einflusses diese soldatische Pflicht zu erfüllen. Es ist beste Tradition soldatischen Empfindens, die aus Groeners Erlaß an die Deutsche Reichswehr spricht, und es kann das Vertrauen des deutschen Volkes auf seine Wehrmacht nur stärken, daß sie z. Z. unter einer so klaren, tapferen und einsichtsvollen Leitung steht.

Sportnachrichten

Wird Oberschlesien es schaffen?

Zweimal gegen Mittelschlesien in der „Südostdeutschen"

Oberschlesien gegen Mittelschlesien ist am Sonntag das Losungswort in der „Runde der Ersten". Wird Oberschlesien am Sonntag endgültig zwischen sich und die übrigen Bewerber den großen Raum legen, der eine Bewerbung anderer Vertreter um den Meistertitel ausschaltet? In Beuthen werden sich der immer noch führende **Beuthen 09 und die Vereinigten Breslauer Sportfreunde gegenüberstehen.** Ob die Beuthener ihren Glanzsieg von Breslau wiederholen werden, erscheint sehr fraglich, zumal sie unzweifelhaft an Kampfkraft etwas eingebüßt haben. Da die Sportfreunde über eine sehr starke Deckung verfügen, wird es gerade dem Angriff der Beuthener schwer werden, Erfolge zu erzielen; andererseits ist die Stürmerreihe der Sportfreunde aber auch recht schwach und dürfte kaum zu Toren kommen.

Härter wird es auf dem Schlesierplatz in Breslau hergehen, wo sich der **Breslauer Sport-Club 08 und Preußen Zaborze** gegenüberstehen. Die Preußen haben durch ihren Sieg über **Beuthen 09** wieder mit erste Aussichten auf die Erringung des Meistertitels und sind in ihrer neuen Aufstellung auch glänzend in Form. Die Niederlage der Preußen gegen die Sportfreunde wird für die Oberschlesier eine große Lehre gewesen sein, und sie werden sicher alles von vornherein daransetzen, die Entscheidung zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Die BSC.er haben sich in Großkämpfen stets mit zäher Energie geschlagen, werden aber hier wohl knapp nach Kampf die Waffen strecken müssen. Unterliegen **beide mittelschlesischen Vertreter,** so ist die Lage wohl schon soweit geklärt, daß Südostdeutschland diesmal von Oberschlesien in den deutschen Meisterschaftsspielen vertreten werden wird.

Das Lokaltreffen im 98er Stadion in Cottbus zwischen **Cottbus 98 und Viktoria-Forst** ist nicht mehr von großer Bedeutung, da die Niederlausitzer Vereine kaum noch den Vorsprung der Oberschlesier aufholen können. Es dürfte wohl einen ausgeglichenen Kampf geben, der den Forstern diesmal kaum einen sehr hohen Sieg bringen dürfte.

Fußballspieler haben leistungsfähige Füße

Gelegentlich des Fußballänderkampfes Deutschland — Italien wurden interessante Vergleiche über die Fußbeschaffenheit der Mitglieder beider Mannschaften angestellt. Die Prüfungen wurden nach Dr. Scholls Fußpflege-System auf Dr. Scholls Pedograph vorgenommen. Es zeigte sich, daß die Füße der Deutschen, was die äußeren Form anbetrifft, durchweg besser waren als diejenigen der Italiener. Bemerkenswert ist ferner, daß die Füße alle Fußballer zum Teil trotz anatomischer und statischer Veränderungen eine außerordentliche Festigkeit und Härte sowie Mangel an Fett aufweisen. Die besten und ihrer Beschaffenheit nach leistungsfähigsten Füße der untersuchten Mannschaften wurden bei dem 37jährigen Mitglied der deutschen Mannschaft Hagen (Sp.-Vgg. Fürth) gefunden. Jahrzehntelanges Training und Ausübung des Fußballsports haben bei der Bildung dieser Füße bewundernswerte Erfolge hervorgebracht.

Hertha BSC. gegen Sparta Prag

Wegen des Bundespokal-Endspiels in Altona ist das diessonntägliche Berliner Fußballprogramm nur wenig umfangreich, enthält dafür aber nur Spiele größten Formats. Der Schlager des Tages heißt Hertha BSC. gegen Sparta Prag. Im sportlichen Sinne ist es natürlich hochinteressant zu wissen, wie sich Hertha BSC. jetzt kurz vor Beginn der Spiele um die Berliner und die Deutsche Meisterschaft, gegen einen Gegner ganz hoher Klasse hält.

Auch der Berliner Sportverein 92 hat mit Guts Muts Dresden, einen auswärtigen Gast, verpflichtet. Die Sachsen haben eine ausgezeichnete Mannschaft, aus der Sackenheim und Reißmann bereits internationaler Ehren teilhaftig geworden sind. Guts Muts hat in dieser Spielzeit u. a. Norden Nordwest mit 6:1 geschlagen.

Buschenhagen – van Kempen die Sieger

Das 23. Berliner Sechstagerennen hatte folgendes Ergebnis: 1. Buschenhagen/van Kempen, 222 P.; 2. Rieger/Kroschel, 125 P.; 2 Runden zurück: 3. Goebel/Pijnenburg, 350 P.; 4. Preuß/Resiger, 278 P.; 5. Goossens/Deneef, 245 P.; 6. Ehmer/Schön, 190 P.; 3 Runden zurück: 7. Krüger/Funda, 251 P.

Der Stahlwerksverband über die Marktlage im Februar

A-Produkte-Verband

Das Inlandgeschäft in **Halbzeug** war unverändert ruhig. Im Ausland konnten die verfügbaren Mengen zu den von den internationalen Verbänden festgesetzten Preisen glatt abgesetzt werden. In **Formeisen** entsprach die Abschlußtätigkeit im Inlande nicht den Erwartungen. Der Umfang an neuen Käufen hat gegen den Vormonat wieder nachgelassen. Dagegen gingen die Abrufe auf ältere Abschlüsse etwas besser ein. Das Auslandgeschäft verlief befriedigend. In **Oberbaustoffen** sind für den Monat Februar die erwarteten Nachbestellungen der Reichsbahnen nicht nur ausgeblieben, sondern es wurde für März und April sogar noch eine weitere Einschränkung in den Abrufen vorgenommen. **Die Beschäftigung in Oberbau reicht daher gerade noch aus, um etwa die Hälfte der Walzenstraßen zu beschäftigen.** Auch im Ausland ist das Geschäft nicht besonders lebhaft.

Stabeisen-Verband

Wenn die Verkäufe im Inlande auch nicht ganz die gleiche Höhe wie im Januar erreichten, so ist doch eine Besserung gegenüber den letzten Monaten des verflossenen Jahres zu bemerken. Der Eingang der Spezifikationen hielt sich im Rahmen des Vormonats. Das Stabeisen-Auslandgeschäft brachte entsprechend der der deutschen Gruppe zufallenden Beteiligung normale Auftragseingänge, die zu dem gemeinsam mit den außerdeutschen westlichen Werken festgesetzten neuen Preise von £ 5.7.6 für 1015 kg fob Antwerpen-Rotterdam gebucht wurden. Der Eingang von Abrufen auf getätigte Abschlüsse war befriedigend.

Bandeisenvereinigung

Das Inlandgeschäft hielt sich im Rahmen des Vormonats. Am Auslandmarkt zeigte sich eine gesteigerte Nachfrage bei anziehenden Preisen.

Grobblech-Verband

Eine Besserung des Inlandgeschäftes in Grobblechen ist nicht zu verzeichnen, da auch im Berichtsmonat nur sehr wenig neue Abschlüsse gebucht werden konnten. Aus einzelnen Bezirken ist der Eingang von Spezifikationen auf alte Abschlüsse etwas besser geworden. Im Auslandgeschäft ist ebenfalls eine Aenderung nicht eingetreten.

Mittelblech-Verband

Der Mittelblech-Verband hat seine Verkaufstätigkeit im In- und Auslande aufgenommen. Größere Geschäfte konnten noch nicht gebucht werden, da die Werke noch die während der Konventionszeit hereingenommenen Geschäfte abzuwickeln haben. Der Inlandpreis für Mittelbleche beträgt ebenso wie in der Konventionszeit 165.— Mark für 1000 kg Frachtbasis Essen bezw. Dillingen. Außer einigen Abschlüssen, die für die Ausfuhr gebucht wurden, ist der Eingang an neuen Geschäften aus dem Auslande nicht bedeutend.

Universaleisen-Verband

Seit der am 5. Februar erfolgten Gründung des Verbandes wird Universaleisen durch den Verband nach dem In- und Auslande verkauft. Zunächst arbeiten die Werke noch an der Abwicklung der Verbandsgeschäfte. Es ist deshalb auch der Eingang an neuen Aufträgen verhältnismäßig gering. Der Inlandpreis ist 146.— Mark für 1000 kg Frachtgrundlage Oberhausen bezw. Dillingen.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen.

1. Fastensonntag.

Sonntag, den 9. März, früh um 6 und 7,30 Uhr: hl. Messen; 8,15 Uhr: dtsch. Predigt; 8,45 Uhr: Hochamt; 9,45 Uhr: Kindergottesdienst, 10,30 Uhr: poln. Fastenpredigt; 11 Uhr: Hochamt; 11,45 Uhr: stille hl. Messe. Nachmittags 2,30 Uhr: polnische Kreuzwegandacht; abends 6 Uhr deutsche Fastenpredigt. — In der Woche früh um 6, 6,30, 7, 7,15 und 8 Uhr: hl. Messen. Mittwoch, Freitag und Sonnabend sind Quatembertage. Kreuzweg: Montag, 7,30 Uhr: Gesellenverein; Mittwoch, 7,30 Uhr: III. Orden; Freitag, nachmittags 4 Uhr: polnische, abends 7,15 Uhr: deutsche Kreuzwegandacht. Sonnabend, abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. — Nachtkrankenbesuche sind beim Glöckner, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher 2630), zu melden.

Pfarrkirche St. Trinitatis.

Sonntag, den 9. März, früh 5,30 Uhr: hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr: hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr: Schulgottesdienst; 9 Uhr: polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr: deutsches Hochamt mit Predigt (Adolph Kaim, Opus 5, missa „Jesu Redemptor" für Soli und vierstimmigen gemischten Chor á cappella); 11,30 Uhr: stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittags 2 Uhr: deutscher Kinderkreuzweg; 3 Uhr: polnische Fastenpredigt, darauf Kreuzwegandacht; 5 Uhr: deutsche Kreuzwegandacht; 6 Uhr: deutsche Fastenpredigt und hl. Segen. — In der Woche täglich früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr: hl. Messen. Mittwoch, nachmittags 4,15 Uhr: deutsche Kreuzwegandacht. Freitag, nachm. 3 Uhr: polnische Kreuzwegandacht. Mittwoch, Freitag und Sonnabend dieser Woche sind Quatembertage. — Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei zu melden. Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei, Kleine Blottnitzastraße. Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag früh 9 Uhr.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen.

Sonntag, den 9. März, Oberkirche: früh 5,15 Uhr: stille Pfarrmesse; 6 Uhr: polnische Singmesse; 7,30 Uhr: deutsche Singmesse; 8,30 Uhr: deutsche Predigt; 9 Uhr: Hochamt, hl. Messe zu Ehren des göttlichen Leidens Christi in der Meinung der Mitglieder der Rose Anna Kasprzyk; 10,30 Uhr: polnische Predigt; 11 Uhr: Hochamt. Unterkirche: 9 Uhr: Gottesdienst für die Mittelschule; 11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt zu Ehren des hl. Thomas von Aquin, bestellt vom 3. Orden des hl. Dominikus. — Nachmittag 2,30 Uhr: polnische Kreuzwegandacht; abends 7 Uhr: deutsche Kreuzwegandacht. — In der Woche früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr: hl. Messen. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachm. 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vorm. 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen:

Sonntag, den 9. März, früh 6,30 Uhr: stille hl. Messe; 7,30 Uhr: Kindermesse mit Predigt; 8,30 Uhr: Amt mit Segen und Generalkommunion der Mütter; 10 Uhr: Akademikermesse; 10 Uhr: Bibelstunde der Männerkongregation; 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. Abends um 7 Uhr ist Fastenpredigt, nachher Fastenandacht. — Die Predigt und Versammlung für den Mütterverein findet nicht mehr, wie gewöhnlich, am Sonntag-Nachmittag, sondern jedesmal am darauffolgenden Montag, also 10. März, nachmittags 4 Uhr, statt. — In der kommenden Woche: Die Gnadennovene zu Ehren des hl. Franz Xaver dauert bis Mittwoch. Daher ist auch Montag und Dienstag, abends 7,30 Uhr, Andacht. Montag ist abends nach der Andacht Versammlung der Männerkongregation im Pfarrsaale. Mittwoch ist morgens um 8 Uhr Hochamt zu Ehren des hl. Josef. Abends ist um 7,30 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Josef mit Predigt. Freitag abend ist Kreuzwegandacht, Sonnabend Andacht zu Ehren der Mutter Gottes. — Der kommende Sonntag ist Jungfrauensonntag. Daher gemeinsame hl. Kommunion der Jungfrauen in der hl. Messe und 8,30 Uhr. Gemeinsame hl. Kommunion aller Schulkinder.

500 000 t oberschlesische Kohlen weniger gefördert

Die Steinkohlenförderung im oberschlesischen Kohlenrevier belief sich im Februar auf 1 307 694 t. Gegenüber der Januarförderung von 1 810 138 t ist somit ein Rückgang um mehr als 500 000 t zu verzeichnen. Arbeitstäglich wurden im Januar 71 547 t, im Februar dagegen nur 54 487 t gefördert. Der Absatz weist einen Rückgang von 1 528 675 t im Januar auf 1 119 259 t im Vormonat auf. Am empfindlichsten ist dabei der Absatzrückgang außerhalb Oberschlesiens, der nach dem Reichsgebiet rund 300 000 t und nach dem Ausland rund 47 000 t (etwa 50 Prozent) beträgt. Die Kohlenbestände sind dementsprechend weiter gestiegen und betrugen am Ende des Monats Februar 605 266 t gegen 481 919 t Ende Januar, und bei Koks 168 845 gegen 124 660 t.



Handel — Gewerbe — Industrie



Erhöhte Absatzkrise in der westoberschlesischen Eisenindustrie

Auf fast allen Marktgebieten machte sich im Februar ein Rückgang der Konjunktur bemerkbar. Die Absatzverhältnisse haben sich, von einigen Ausnahmen abgesehen, weiter verschlechtert, so daß in der Mehrzahl der Betriebe Arbeitsmangel herrscht und Feierschichten eingelegt werden müssen. Einige Betriebe haben nur noch auf Lager gearbeitet, um eine Abwanderung der Facharbeiter zu verhindern. Das Einsetzen eines lebhafteren Frühjahrsgeschäftes war bei den hierfür in Betracht kommenden Artikeln noch nicht zu bemerken. Nach wie vor herrscht großer Mangel an Aufträgen. Die Heranführung von Rohmaterial ging ohne Stockungen vor sich. Der Erzmarkt lag still, auf dem Schrottmarkt zeigten die Preise bei reichlichem Angebot eine rückläufige Tendenz.

Für die einzelnen Produkte bestanden folgende Tendenzen:

Koks und Nebenprodukte:

Infolge der vorwiegend warmen Witterung ging die Nachfrage nach Koks sehr stark zurück, da Handel und Verbraucher ausreichend eingedeckt sind. Für die Nebenprodukte der Kokereien lag der Markt vollkommen still, nur Ammoniak fand eine bessere Aufnahme. Der Export von Koks hat sich erheblich vermindert. Die Folge war eine sehr erhebliche Zunahme der Lagerbestände.

Roheisen:

Der Konjunkturrückgang für Produkte der Eisengießereien und Maschinenfabriken brachte auch Interesselosigkeit auf dem Roheisenmarkt mit sich. Eine Besserung der Nachfrage ist für die nächste Zeit nicht zu erwarten.

Walzeisen:

Die Beschäftigung der Walzwerke war gegenüber dem Vormonat leicht gebessert. Inlandsaufträge gehen nur in geringem Umfang ein. Stab- und Formeisen fanden nur ein schwaches Geschäft.

Kaltgewalztes Bandeisen:

Die Nachfrage ist überaus schwach. Aufträge werden nur in geringem Umfange erteilt.

Röhren:

Für gußeiserne Röhren hat sich das Geschäft ein wenig belebt. Verstärkte Nachfrage wird mit Einsetzen des Frühjahrsgeschäftes erwartet. Zunächst bleibt die Marktlage ohne Einfluß auf die Produktion. Einiges Interesse zeigte auch das Ausland. Zurückgegangen ist die Nachfrage nach schmiedeeisernen Röhren. Hier sind auch die Aussichten für die nächste Zeit sehr ungünstig.

Verfeinerungsprodukte:

Das Drahtgeschäft hat sich gegenüber dem Vormonat etwas gebessert und die Höhe des gleichen Monats im Vorjahre ungefähr erreicht, ohne daß indessen dadurch die Produktionsziffern beeinflußt wurden. Der Export ist sehr schwach. Schmiedepreßstücke und Bearbeitungsstücke sind schwer unterzubringen. Für Radsätze liegen nur noch kleine Restaufträge vor. Das Eisenbahn-Zentralamt erteilt nur geringfügige Aufträge sowohl für Radsätze als auch für Waggonbeschlagteile. Stärker war die Nachfrage nach Stahlguß, geringer das Interesse für Temperguß. Für Hülsenpuffer liegt kein Bedarf vor, hingegen fand sich für Stahlflaschen eine günstige Marktlage. Blechwaren fanden nur sehr ungenügenden Absatz.

Maschinenbau, Eisenkonstruktionen:

Der Maschinenbau lag schlechter als im Vormonat, besonders gering war das Interesse des Auslandes. Für Eisenkonstruktionen und geschmiedete Kessel lag kein Bedarf vor.

Feldbahnen, Weichen:

Das Frühjahrsgeschäft hat noch nicht eingesetzt. Im Wagenbau war daher die Lage sehr ungünstig. Hingegen hatte der Weichenbau eine Besserung der Marktlage zu verzeichnen.

Bleche:

Auf dem Blechmarkt waren die eingetretenen Veränderungen unwesentlich. Für Grob- und Mittelbleche war die Nachfrage leicht gestiegen. Besser entwickelte sich das Geschäft in Feinblechen. Allerdings lag der Export vollkommen still.

Berliner Börse

Feste Anfangsnotierungen — Im Verlauf unruhig — Siemens angeboten
Schluß abgeschwächt auf Schachts Rücktrittsgesuch

Berlin, 7. März. Der heutige Vormittagsverkehr lag etwas freundlicher. Einige Anregung boten die festen Auslandsbörsen und die Diskontermäßigungen in Amsterdam und Stockholm. Die ersten Kurse zeigten hauptsächlich auf Deckungen der Spekulation Besserungen bis zu 2%. Recht fest eröffneten Siemens plus 4%, Schultheiß plus 3¾%, Schubert & Salzer und Salzdetfurth plus 3%, Dessauer Gas und Polyphon plus 2½%. Die Nachricht von dem günstigen Fortgang der eine Gemeinschaftsarbeit Hapag-Lloyd betreffenden Verhandlungen bewirkte eine recht erhebliche Verringerung der Spanne zwischen diesen beiden Werten. **Hapag gewannen 1¼%, während sich Lloyd um ¼% ermäßigten.** Vereinzelt zu beobachtende kleine Rückgänge erreichten nur bei Bayerischer Vereinsbank, Berliner Maschinen und Schles. Zement 1%.

Die Stimmung blieb zunächst freundlich, wurde aber im weiteren Verlauf sehr nervös. Es kam zu etwa 1prozentigen Abschwächungen, **Siemens verloren sogar 3%.** Gegen 1 Uhr wurde die Ermäßigung des Reichsbankdiskontsatzes auf 5½ bestätigt, konnte sich jedoch kursmäßig nicht auswirken, da Siemens auch ferner angeboten waren, wobei neuerlich Gerüchte von Exekutionen auftauchten. **Schuckert, Danatbank litten ebenfalls unter stärkerem Verkaufsdruck.** Anleihen unverändert, Ausländer geschäftslos, erste Anatolier schwächer, Pfandbriefe ruhig, Liquidationspfandbriefe und Anteilscheine etwas fester. Devisen gesuchter, Spanien weiter gebessert, Schweiz fester, Buenos schwächer. Geld erleichtert, Tagesgeld 6 bis 8½%, Monatsgeld 6¾ bis 8½%. Warenwechsel ohne Satz. Der Kassamarkt tendierte heute schwach. Bis zum Schluß hielt besonders bei den Hauptspekulationswerten das starke Angebot an. Besonders verstimmte die Nachricht von dem beabsichtigten Rücktritt Dr. Schachts. **Reichsbank lagen daraufhin 15% unter Anfang,** bei den übrigen Werten gingen die Verluste bis zu 10%.

Die Tendenz an der Nachbörse ist weiter zur Schwäche neigend.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 7. März. Die Tendenz der heutigen Börse war im Hinblick auf die kommende Diskontermäßigung abwartend. Fest lagen am Aktienmarkt Reichelt chem. auf die Dividendenerklärung, der Kurs zog auf 111½ an. Etwas fester lagen Gebr. Junghans mit 39, Carlshütte mit 42 und Bodenbank mit 128 kaum verändert. Am Anleihemarkt waren Landschaftliche Liquidations-Pfandbriefe auf 71,45 rückgängig, die Anteilscheine 21, Liquidations-Bodenpfandbriefe 80,10. 8% Goldpfandbriefe unverändert 92,75, die Roggenpfandbriefe 6,87.

Frankfurter Spätbörse

Niedrig limitierte Kaufaufträge

Frankfurt a. M., 7. März. An der Frankfurter Abendbörse lagen einige niedrig limitierte Kaufaufträge vor. Das Publikum hielt sich aber zurück, auch das Auslandsgeschäft fehlte. Reichsbankanteile 274, Siemens und Halske 240, AEG. 158, I. G. Farbenindustrie 159½, Dresdner Bank 146½. Am Frankfurter Geldmarkt bewirkte die Diskontermäßigung der Reichsbank eine Senkung des Satzes für erstklassige Warenwechsel um ¼ auf 5½ Prozent. Der Satz für Monatsgeld senkte sich von 6⅜ auf 6⅛ Prozent. Im übrigen waren die Geldsätze wenig verändert. Tägliches Geld war sogar noch ziemlich stark begehrt, so daß es bei dem unveränderten Scheckaustausch von 6½ Prozent blieb. Der Grund lag darin, daß man in der Bankwelt heute mit Einreichungen bei der Reichsbank in Erwartung der Diskontermäßigung zurückgehalten hat.

Berliner Produktenmarkt

Inlandsweizen gefragt und anziehend

Berlin, 7. März. Die Preisgestaltung an der heutigen Produktenbörse war uneinheitlich und das Geschäft ging über den Umfang der letzten Tage nicht hinaus. Inlandsweizen wird von der ersten Hand nach wie vor nur knapp offeriert, und da die Mühlen infolge des Vermahlungszwangsgesetzes anhaltend Nachfrage bekunden, waren für prompte Ware etwa 1 Mark höhere Preise als gestern durchzuholen. Auslandsweizen war in den Forderungen kaum verändert, stellt sich jedoch gegenüber dem deutschen Produkt wesentlich teurer. Am Lieferungsmarkt ergaben sich Preissteigerungen um 1½ Mark in den vorderen Sichten, und um 3 Mark für Juliweizen. Der Roggenmarkt geht seinen eigenen Weg, da von Stützungskäufen bisher nichts zu bemerken war, war die Tendenz matt. Gebote lagen etwa 3 bis 4 Mark unter der gestrigen amtlichen Notiz. Am Lieferungsmarkt ergaben sich Preisabschläge bis 2 Mk. Weizen- und Roggenmehle haben ruhiges Geschäft, wobei die Mühlen versuchen, für Weizenmehl 25 Pfennige höhere Forderungen durchzudrücken. Hafer bei keineswegs dringlichem Angebot im Preise etwa gehalten. Gerste ruhig.

Breslauer Produktenmarkt

Fest

Breslau, 7. März. Der Weizenmarkt ist weiter fest. Bei knappem Angebot wurde etwa 1 bis 2 Mark über gestrigen Preisen geboten. Für Roggen kamen Umsätze nicht zustande. Hafer und Gerste liegen unverändert. Am Futtermittelmarkt ist das Geschäft gleichfalls sehr klein. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 7. März 1930

Weizen	
Märkischer	231—234
Lieferung	—
„ März	244
„ Mai	254—255
„ Juli	263—264
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	149—153
Lieferung	—
„ März	—
„ Mai	170
„ Juli	169½—170
Tendenz: matter	
Gerste	
Braugerste	160—170
Futtergerste und Industriegerste	140—150
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	121—131
Lieferung	—
„ März	—
„ Mai	136¼
„ Juli	142½
Tendenz: stetig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	157—159
Rumänischer	145
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27¾—34½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin. Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	20½—24
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	8—8½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	7¼—7¾
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	20.00—25.00
Kl. Speiseerbsen	18.00—20.00
Futtererbsen	16.00—17.00
Peluschken	16.00—18.00
Ackerbohnen	16,00—18,00
Wicken	18,00—23,00
Blaue Lupinen	13.00—14.00
Gelbe Lupinen	16.00—17.50
Seradella, alte	—
neue	25.00—29.50
Rapskuchen	13.25—14.25
Leinkuchen	17.00—18.00
Trockenschnitzel prompt	6.50—6.70
Sojaschrot	13.10—14.60
Kartoffelflocken	12,00—12,50
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 7. März 1930

Ochsen	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1) jüngere	56—58
2) ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1) jüngere	52—55
2) ältere	—
c) fleischige	48—51
d) gering genährte	36—45
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	52—54
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	50—52
c) fleischige	48—49
d) gering genährte	44—47
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42—47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34—40
c) fleischige	29—33
d) gering genährte	23—28
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	50—54
b) vollfleischige	46—48
c) fleischige	37—45
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	37—46
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	73—80
c) mittlere Mast- und Saugkälber	60—72
d) geringe Kälber	45—58
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	60—64
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	45—53
c) fleischiges Schafvieh	45—52
d) gering genährtes Schafvieh	40—40
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	73—74
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	73—74
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	72—74
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	70—72
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	68—70
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	67—68

Auftrieb: Rinder 2710, darunter: Ochsen 782, Bullen 707 Kühe und Färsen 1221, Kälber 1900, Schafe 3807, Ziegen — Schweine 8646 Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1359. Auslandsschweine 1088.

Marktverlauf: Rinder, Schafe ruhig. Kälber ziemlich glatt, Schweine in passender Ware glatt, Schluß fest.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenbörse

Getreide — Tendenz: Weizen stetig, sonst matt

	7. 3.	6. 3.
Weizen 75kg	22,80	22,80
Roggen	15,50	15,80
Hafer	11,80	11,80
Braugerste, feinste	—.—	—.—
Braugerste, gute	17,00	17,00
Sommergerste	14,50	14,50
Wintergerste	14,00	14,00

Oelsaaten: — Tendenz:

		6. 3.
Winterraps	—.—	—.—
Leinsamen	—.—	35 00
Senfsamen	—.—	32,00
Hanfsamen	—.—	28,00
Blaumohn	—.—	70,00

Hülsenfrüchte:

Tendenz: Saathülsenfrüchte etwas gefragt

	7. 3.	4. 3.
Vikt.-Erbs.	22-27	22-27
gelb.Erbs.m.		
kl.gelb.Erbs.	-	
grüne Erbs.	22-24	22-25
weiße Bohn.	-	-

	7. 3.	4. 3.
Pferdebohn.	19-20	19-20
Wicken	20 22	20-22
Peluschken	19-20	19-20
gelbe Lupin.	15-16	15-16
blaue Lupin.	13-14	13-14

Mehl

Tendenz: ruhiger

	7. 3.	6. 3.
Weizenmehl (70%)	33,00	33,00
Roggenmehl (70%)	22,50	22,75
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2,00 „ „		
Auszugmehl	39.00	39,00

Rauhfutter

Tendenz: weiter ruhig

	7. 3.	4. 3.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,15	1,15
„ „ bindfgepr.	0,85	0,85
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,00	1,00
„ „ bindfadgepr.	0,85	0,85
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	2.50	2,50
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—.—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—.—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	2,90	2,90

Futtermittel

Tendenz matt

	7. 3.	4. 3.
Weizenkleie	7¼—8¼	8—9½
Roggenkleie	7—8	7—8
Gerstenkleie	8¾—10¾	8¾—9¾

Privatdiskont für beide Sichten 5⅝ Prozent.
Reichsbankdiskont 5½ Prozent.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 7. März. Roggen 16,00—17,00, Weizen 35,00—36,00, Braugerste 22,00—24,00, Graupengerste 19,00—20,00, Hafer einheitlich 17,00—18,00. Felderbsen 28,00—30,00, Roggenmehl 33,00—34,00, Weizenmehl 0000 57,00—60,00, Weizenmehl luxus 67,00—70,00. Roggenkleie 9,00 bis 10,00, Weizenkleie, grob 16.00—17,00, mittel 13,00—14,00, Leinkuchen 32,00—33.00, Rapskuchen 25,00—26,00. Umsätze mittel. Stimmung behauptet.

Posener Produktenbörse

Posen, 7. März. Roggen 16,25—16.75, Weizen 32,00—33,00, mahlfähige Gerste 18,50—19,00, Braugerste 21,50—23.50, Hafer einheitlich 15,50 bis 16,50, Roggenmehl 29.00. Weizenmehl 50.50 bis 54,50, Roggenkleie 11.00—12,00, Weizenkleie 14.00—15,00. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 7. März. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 170.50.

Berlin, 7. März. Kupfer 132½ B., 130¾ G., Blei 37½ B., 36 G., Zink 35½ B., 33½ G.

London, 7. März. Kupfer, Tendenz flau. Standard per Kasse 67⅜—67½, per 3 Monate 66⅝—66¾, Settl. Preis 67½, Elektrolyt 83½—84¼, best selected 75¾—77, Elektrowirebars 84¼. Zinn, Tendenz unregelmäßig. Standard per Kasse 159¼—159½, per 3 Monate 161½—161¾, Settl. Preis 159½, Banka*) 164½, Straits*) 161¾. Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 18½, entft. Sichten 18¾. Settl. Preis 18½. Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 17¾, entft. Sichten 18⅜, Settl. Preis 17¾, Quecksilber*) 22, Wolframerz*) 28—30 nom., Kupfersulphat*) 26½ bis 27, Silber 19⅛, auf Lieferung 18 13/16

Warschauer Börse

vom 7. März 1930 (in Złoty):

Bank Polski	166,00—165,25—165,50
Bank Społek Zarobk.	78,50
Łazy	4,25
Węgiel	50.00— 50,50
Lilpop	24,00— 24,25
Modrzejow	12,25

Devisen

Dollar 8.89, New York 8,905, London 43,35½, Paris 34.90½, Wien 125.60, Prag 26.42½, Italien 46,72, Schweiz 172.55, Berlin 212.84, Dollar privat 8.89½, Pos. Investitionsanleihe 4% 126.00—127.50, Pos. Konversationsanleihe 5% 52,35—52.50, Dollaranleihe 5% 74.25. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	7. 3		6. 3	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,566	1,570	1,572	1,576
Canada 1 Canad. Doll.	4.167	4,175	4.167	4,175
Japan 1 Yen	2,064	2,068	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. St.	20,863	20.903	20,86	20,90
Konstant. 1 türk. St.	1,784	1,788	1,785	1,789
London 1 Pfd. St.	20,35	20,39	20,344	20,384
New York 1 Doll.	4,1870	4,1950	4,1865	4,1945
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,482	0,484	0,474	0,476
Uruguay 1 Gold Pes.	3,696	3,704	3,686	3,694
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	167,82	168,16	167,81	168,15
Athen 100 Drchm.	5,415	5,425	5,415	5,425
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.315	58,435	58.315	58,435
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	73,16	73,30	73,15	73,29
Danzig 100 Gulden	81,34	81,50	81,34	81,50
Helsingf. 100 finnl. M.	10.528	10,548	10.526	10,546
Italien 100 Lire	21.92	21,96	21,92	21,96
Jugoslawien 100 Din.	7,385	7.399	7.383	7.397
Kopenhagen 100 Kr.	112,02	112,24	112,01	112.23
Kowno	41,86	41.94	41,81	41,89
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,86	18.83	18,87
Oslo 100 Kr.	111.98	112.20	111.96	112,18
Paris 100 Frc.	16.375	16,415	16.37	16.41
Prag 100 Kr.	12,405	12,425	12.402	12.422
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,96	92.14	91.91	92.09
Riga 100 Lats	80,65	80,81	80,65	80,81
Schweiz 100 Frc.	80,93	81,09	80,895	81.055
Sofia 100 Leva	3,032	3,038	3,027	3,033
Spanien 100 Peseten	50,35	50,45	49.42	49,52
Stockholm 100 Kr.	112,32	112,54	112.31	112.53
Talinn 100 estn. Kr.	111,47	111,69	111.47	111,69
Wien 100 Schill.	58 94	59,06	58,95	59,07

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 7. März. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. März 8,50 B., 8,40 G., April 8,55 B., 8,45 G., Mai 8,65 B., 8,55 G., August 9,20 B., 9,10 G., Oktober 9,40 B., 9,30 G., Dezember 9,60 B., 9,50 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.